Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 77. Jahrgang 194.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (incl. Fremdenliste), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaft. Mittheilungen.

Erste Ausgabe

Anzeige-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.

Freitag, 15. Februar 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon Nr. 921.

Siemens & Singer.

Gar erbaulich liest es sich, wenn in der „Frankfurter Zeitung" und sonstigen „gesinnungstüchtigen" Blättern elegische Klage erhoben wird, es geschehe so gut wie gar nichts, um das „Volk" gegen die Erhöhung der Getreidezölle auf die Beine zu bringen. Nun, der Siemens'sche Handelsvertragsverein läßt es wahrlich nicht an sich fehlen. Reisen doch für seine Rechnung so etwa dreißig Wanderredner gar fleißig im Lande umher und halten Vorträge, 50 Mk. pro Stück, nebst 25 Mark Diäten, auch an Tagen, an welchen nicht geredet wird. Jede solche Versammlung faßt selbstverständlich eine geharnischte Resolution gegen „Brotwucher", und die gesammte „wohlgesinnte" Presse ist pflichtschuldigst am Werk, alle diese Resolutionen hübsch abzudrucken. (Vergl. „Saalztg."). Das beweist zunächst, daß die Kasse des Handelsvertragsvereins gut gefüllt sein muß, wie es bekanntlich auch die des Cobdenklubs stets war, und daß man sich alle Mühe giebt, wenigstens den Schein einer „Bewegung" hervorzuzaubern. Und das soll noch so gar nichts sein? Was gedächte man denn sonst noch ins Werk zu setzen, vielleicht ein kleines Revolutiönchen?

Vorläufig pflegt man sich bei den „großen" Versammlungen des Handelsvertragsvereins regelmäßig mit der Sozialdemokratie zu verbrüdern. So geschah es in Frankfurt a. M. dieser Tage, und so geschieht es sonst. Die sozialdemokratischen Wortführer erklären stets, mit den von Herrn Siemens bestellten Referenten voll und ganz einverstanden zu sein und mit dem freisinnigen Bürgerthum Schulter an Schulter zu kämpfen — und fallen zu wollen, fügen wir hinzu, denn fallen werden sie beide.

Wenn in der württembergischen zweiten Kammer etwa ein Viertel der Volkspartei für die Erhöhung der Getreidezölle stimmte, wenn das am „grünen" Baum der Payer—Mayer—Hausmannschen Demokratie geschieht, nun, dann kann man daraus einen Schluß darauf ziehen, wie sich der innere Werth der Resolutionen stellt, mit denen die Abgesandten der Berliner Agitationsmache ihre Kosten decken.

Trotz der gedachten „Verbrüderung" scheint auch Herr Singer jenen inneren Resolutionswerth richtig zu taxiren. Deshalb kündigt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in einem „an das werkthätige Volk" gerichteten Aufrufe an, später sollten Protestpetitionen an den Reichstag ausgegeben werden, die „Millionen von Unterschriften erhalten müssen, insbesondere auch die der Frauen als der Verwalterinnen des Hauswesens". Hoffentlich wird Herr Singer sich jede Unterschrift materiell beglaubigen lassen, auch dafür sorgen, daß die Leute wirklich wissen, was sie unterschreiben, und von wem sie zukünftig gutgelohnte Arbeit und billiges Brot erhalten werden, wenn die deutsche Industrie und die deutsche Landwirthschaft nach Siemens & Singerschen Rezepten auf den grünen Zweig gebracht, d. h. ruinirt sein werden. So lange Herr Singer den Leuten nicht auch diese Kehrseite der Medaille zeigt und die Unterschriften geheim und ohne sanften Druck sammeln läßt, wird man auch den inneren Werth seiner Massenpetitionen sehr gering anschlagen. Hat er doch, indem er sich an die Frauen wandte, deren Gesichtskreis durch das Vertheuerungsmoment natürlich noch mehr beengt wird als der der Männer, bekundet, wie er selbst bezweifelt, von Letzteren allein eine respektable Zahl von Unterschriften zusammenbringen zu können.

Aber glauben denn die Herren Siemens & Singer wirklich, daß alle derartigen äußerlichen Agitationsmittel auf die Entschließungen der Regierung und des Reichstages Einfluß üben können? Man hat bei den Reichstagswahlen von 1898 von freiwilliger und sozialdemokratischer Seite doch Alles gethan, um die Kornzollfrage zum Mittelpunkt der Wahlentscheidung zu machen. Der gegenwärtige Reichstag ist also auf die Erhöhung der Getreidezölle und die Ersetzung der Caprivischen Handelsverträge durch bessere so recht eigentlich gewählt. Wo bleibt der Respekt vor dem allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht, wenn man jetzt die Frauen gegen den so gewählten Reichstag mobil machen will? Oder glaubt man vielleicht, durch eine Neuwahl des Reichstags eine handelspolitisch andere Konstellation herbeiführen zu können? Darin würde man sich sehr täuschen. Denn wenn 1898 wesentlich die landwirthschaftlichen Interessen für die nationale Wirthschaftspolitik eintraten, heute würden es auch die industriellen mit allem Nachdruck thun, nachdem im Umschwung der gegenwärtigen Konjunktur eine sehr ernsthafte Mahnung in dieser Richtung ergangen ist.

Darin täuschen sich also die Herren. Auch eine Neuwahl des Reichstages könnte der Firma Siemens & Singer nichts nützen. Rechnen sie aber vielleicht darauf, die Regierung einzuschüchtern? Können sie darauf rechnen, nachdem Graf Bülow, so wie er gethan, im Abgeordnetenhause und im Landwirthschaftsrathe gesprochen hat? Schwerlich! Sie müßten also mit der Beseitigung des Ministeriums Bülow rechnen, dahin müßte ihr „Revolutiönchen" zielen; sie müßten hoffen, den Erfolgen des famosen „Goethebundes" bei der lex Heinze eine zweite verbesserte Auflage folgen lassen zu können. Aber in dieser Frage stehen doch sehr reale Interessen im Feuer, die etwas mehr bedeuten als Theatercensur e tutti quanti. Und diese Interessen werden auch die Brüderschaft Singer & Siemens überwinden. Wozu also der unnöthige Alarm? V. C.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 14. Februar.

* **Nochmals Deutschland und England.** Die englische Presse gefällt sich gegenwärtig in der Rolle des Pharisäers. Die Aeußerungen der deutschen Blätter über die hohe Ehrung des Feldmarschalls Roberts durch Se. Majestät den Kaiser nehmen die englischen Zeitungen mit einer gewissen Verwunderung auf. Man stellt sich, als wisse man nicht, womit es die englische Nation verdient habe, daß das deutsche Volk so übel auf sie zu sprechen sei. Man hat offenbar vergessen, daß die Deutschen das langmüthigste Volk der Welt sind, und daß es vieler, sehr vieler Vorgänge bedurft hat, um einen so intensiven Unmuth gegen England zu erzeugen, wie er jetzt allenthalben bei uns vorhanden ist.

Durch die neueste in England zur Schau getragene „Begeisterung" für unseren Kaiser wird doch keinesfalls die Anmaßung weggewischt, die wir Deutsche uns so lange haben von unseren „englischen Vettern" gefallen lassen müssen und die Dreistigkeit, mit der man geglaubt hat, uns bevormunden zu dürfen. Schließlich aber hat das Verhalten der Engländer den Buren gegenüber dem Fasse den Boden ausgeschlagen. Die englische Presse würde also gut thun, das Verhältniß zwischen England und Deutschland nicht mit pharisäischem Augenaufschlage zu betrachten, sondern einmal bei sich selbst darüber zu Rathe zu gehen, wodurch das unüberwindliche Mißtrauen der Deutschen gegen die Briten hervorgerufen worden ist. Ein Fortschritt ist es ja schon, daß die „Times" folgender Betrachtung ihres Berliner Berichterstatters Raum giebt:

„Man darf vor der Thatsache gewiß nicht die Augen verschließen, daß der lange Aufenthalt des Kaisers in England und einige der komplimentirenden Handlungen, die er dort vorgenommen hat, mit den Gefühlen der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes nicht im Einklang stehen. Die „Köln. Ztg." mag sagen, was sie will. Niemand würde hier davon träumen, in einem Blatte von dieser Sorte einen Reflex der Ansichten des deutschen Volkes zu suchen. Das rheinische Organ ist ein nützlicher Barometer der offiziellen Auffassung, aber was die meisten anderen Beziehungen der auswärtigen Politik angeht, ist es werthlos. Insbesondere lauten das Telegramm des Kaisers an Lord Roberts und seine liebenswürdigen Aufmerksamkeiten für den Helden von Kandahar und Pretoria den vorherrschenden Empfindungen der deutschen Nation zuwider und dies gilt von dem äußersten rechten Flügel der Konservativen im Reichstage wie im Lande bis zur äußersten radikalen Linken und selbst bis in Reihen der Sozialdemokraten. Dies ist die lautere Wahrheit und es geziemt sich wohl, sie freimüthig zu äußern."

Dieser Aeußerung haben wir. insonderheit auch was die Werthschätzung der rheinischen „Wetterfahne" angeht, nichts hinzuzufügen.

* **Verlobung des Kronprinzen?** Die Londoner Blätter halten die Meldung aufrecht, daß wahrscheinlich in kürzester Zeit die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit Prinzessin Alice von Battenberg veröffentlicht werden solle.

Halten wir eine bevorstehende Verlobung des noch nicht 19jährigen Kronprinzen schon aus sehr naheliegenden Gründen für völlig ausgeschlossen, so liegen überdem bezüglich einer Verbindung eines Mitgliedes unseres Königshauses mit der Familie Battenberg so bestimmte schriftliche und mündliche Aeußerungen Kaiser Wilhelms I vor, daß diesen gegenüber jede derartige Verbindung überhaupt als unmöglich erscheint. Im deutschen Volke besteht die Erwartung, daß der dereinstige Erbe der Kaiserkrone sich mit einer deutschen Fürstin vermählen werde.

* **Die Krankheit der Kaiserin Friedrich.** Die „Rhein.-Westf. Ztg." erfährt von unterrichteter Seite zu der Erkrankung der Kaiserin Friedrich, es handle sich um Wassersucht, die mit einer unheilbaren Nierenkrankheit, angeblich Nierenkrebs, zusammenhänge. Es könne sich nur noch darum handeln, der Kaiserin die mit ihrer Krankheit verbundenen Schmerzen nach Möglichkeit zu lindern und den Eintritt der von den Aerzten als unvermeidlich angesehenen Katastrophe soweit als möglich hinauszuschieben. Wie gefährlich die unmittelbar das Leben bedrohende Krankheit sei, dafür spreche der Umstand, daß der Kaiser und die Geschwister wieder beständig in der Nähe der Mutter weilen.

* **Zum Zolltarif** will ein Berliner Gewährsmann des „Fränk. Cour." erfahren haben, daß in das neue Zolltarifschema, das demnächst dem Bundesrathe zugehen werde, als Mindestsätze eingestellt seien für Gerste 3 Mk., für Hafer 4 Mk., für Roggen 5 Mk. und für Weizen 6 Mk. Dieser Gewährsmann ist auch der Meinung, daß diese Zollsätze im Großen und Ganzen auch angenommen werden würden von derselben Mehrheit des Reichstages, die für das Fleischbeschaugesetz in seiner jetzigen Gestaltung gestimmt habe. Nur gegen den Zollsatz von 3 Mk. für Gerste sträube sich noch ein Theil der Kompromißparteien, der den Gerstenzoll ebenso stark zu erhöhen wünsche wie den Haferzoll. Der Freisinn und namentlich dessen Heerrufer im Streite, das „Berl. Tagebl.", sieht darob schon die Weltmachtsstellung Deutschlands zu Grunde gehen und wirft die grimmige Frage auf, ob denn wirklich die Regierung dem eigenen Volke bei seinem Kampfe um den Weltmarkt in den Rücken fallen wolle. Dieser Hexentanz wäre ja unendlich possenhaft, würde er nicht dem Auslande ein so beschämendes Bild deutscher Zerrissenheit geben, die in ihrer Folgewirkung nur unseren nationalen Gegnern das Rückgrat stärken muß. Sehr bedauerlich finden wir, daß auch ein als offiziös geltendes Organ, die „B. P. N.", in diesen Chorus einstimmt und anknüpfend an die Hauptversammlung der Bündler den Vorwurf erhebt, daß die Art, wie vielfach die Sache des Bundes in der Presse und in Versammlungen geführt worden sei, die Verwirklichung der Wünsche der deutschen Landwirthschaft erheblich erschwert habe und „daß auch auf der letzten Generalversammlung des Bundes Kundgebungen bedauerlicherweise nicht vermieden worden sind, welche die ohnehin schwierige Aufgabe, den Zolltarif in einer den berechtigten Wünschen der Landwirthschaft entsprechenden Gestalt unter Dach zu bringen, noch bedenklich zu erschweren geeignet sind."

Das bezieht sich augenscheinlich auf die Rede des Herrn Liebermann v. Sonnenberg und die Reaktionen über die „Engländerei", die allerdings wohl der Regierung nicht angenehm in die Ohren geklungen haben mögen. Dennoch stimmen wir der „Tgl. Rdsch." bei, welche nicht glauben kann, daß ein offenes freies Wort unzweifelhaft königstreuer Männer geeignet sein könnte, die Regierung in der sachlichen Behandlung einer ganz anderen politischen Frage zu beeinflussen. Die Auffassung, daß der Zolltarif ein Stück Kuchen sei, das die Regierung dem artigen Kinde nur dann giebt, wenn es sich durch allgemeines Wohlverhalten dessen würdig zeigt, besteht wohl nur im Kopfe des Herrn Offiziosus.

* **Centrum und Getreidezölle.** Der soeben in Aachen-Stadt gewählte Reichstagsabgeordnete Volksschullehrer Sittard gab dieser Tage in einer Volksversammlung zu Aachen nach dem „Politischen Tageblatt" folgende bemerkenswerthe Erklärung über die Verwendung des Ertrags der Getreidezölle ab:

Ein Theil der Zollerhöhung wird von den Arbeitern getragen, deshalb müssen die Erträgnisse der Getreidezölle Denen wieder zukommen, welche am meisten dazu beitragen; das sind die Arbeiter. Im Namen der Centrumspartei kann ich Ihnen erklären, daß die Erträgnisse aus den Getreidezöllen nicht auch nur zu einem kleinen Theil in den Staatssäckel fließen sollen, sondern daß sie zur Schaffung einer Wittwen- und Waisenversicherung für unsere Arbeiter verwandt werden sollen. Ich gebe diese Erklärung ab, nachdem ich mit mehreren Führern meiner Fraktion über diesen Punkt eine längere Auseinandersetzung hatte.

Das Projekt der Arbeiterwittwen- und Waisen-Versicherung ist bekanntlich im ganzen Reichstage mit großer Sympathie aufgenommen worden; ob es sich aber so rasch und gar im Anschluß an den Zolltarifentwurf aufführen lassen werde, ist doch sehr fraglich. Man wird sich wohl mit einer Resolution begnügen, denn die Vorarbeiten für ein so umfangreiches Werk der Gesetzgebung können unmöglich vor dem Inkrafttreten des Zolltarifs erledigt werden.

* **Bund der Landwirthe und Rheinischer Bauernverein.** Die „Rheinische Volksstimme", das Organ des Rheinischen Bauernvereins, schreibt: Zur Zeit tagt in Berlin die General-Versammlung des Bundes der Landwirthe, die von ca. 10000 Mitgliedern besucht ist. Selbstverständlich bildet der Zolltarif das Hauptthema, und muß es freudig begrüßt werden, daß die imposante Versammlung bezüglich dieses Gegenstandes dieselben Grundsätze vertritt, zu denen sich die General-Versammlung des Rheinischen Bauern-Vereins am 11. Dezember in Köln bekannte. Hoffen wir, daß die so einträchtig von den deutschen Landwirthen aufgestellten Forderungen durch die Gesetzgebung voll und ganz erfüllt werden, zum Wohle des deutschen Bauernstandes und des gesammten Vaterlandes."

* **Ein „offiziöser" Helfershelfer der Sozialdemokratie.** Der „Hamburgische Korrespondent" bemerkt zu dem sozialdemokratischen „Brotwucher"-Aufrufe:

„Die Sprache des Flugblattes ist, wie zu erwarten war, sehr scharf, aber man muß andererseits anerkennen, daß die sozialdemokratische Fraktion bei diesem Anlaß auf die Verfolgung spezifischer Parteiinteressen verzichtet (?) und sich ausschließlich an die Sache hält. Wenn dabei der leidenschaftliche Ton des Aufrufes den maßgebenden Kreisen zum Bewußtsein bringt, welche tiefe Erregung und Verwirrung eine reaktionäre Wirthschaftspolitik nach dem Herzen der Agrarier in die nach Millionen zählende handarbeitende Bevölkerung tragen wird, so kann das nichts schaden."

Der Stadt Hamburg, die bereits die „Ehre" hat, zur sozialdemokratischen Hochburg avancirt zu sein, kann ein weiteres Vordringen der Sozialdemokratie freilich „nicht schaden". Der krasse Egoismus aber, der aus der vorstehenden Bemerkung herausleuchtet und der selbst davor nicht zurückschreckt, die sozialdemokratischen Agitatoren noch anzuspornen, dürfte weiten Kreisen in der Bevölkerung die Augen über das Treiben einer Art von Presse öffnen, die als offiziös gilt und dabei mit den gefährlichsten Feinden der Nation liebäugelt. Es wird Zeit, die offiziösen Beziehungen zu solchen gemeingefährlichen Blättern zu revidiren.

* **Zur parlamentarischen Geschäftslage.** Der Reichstag hofft, wie schon gemeldet, bis zum 22. März den Etat vollständig erledigt zu haben und will dann in die Osterferien gehen; um dies Ziel zu erreichen, wird allerdings etwas mehr Selbstbeschränkung als bisher geübt werden müssen. Am Mittwoch beispielsweise ist die ganze Sitzung mit einer Dr-Wagen-Debatte ausgefüllt worden. — Im Abgeordnetenhause wird ebenfalls damit gerechnet, daß der Etat, nöthigenfalls unter Zuhilfenahme von Abendsitzungen, bis Mitte März unter Dach gebracht wird. Zum 22. März ist die Einberufung des Herrenhauses in Aussicht genommen.

* **Der Reichshaushalt für 1900.** Der Schatzsekretär von Thielmann hat der Budgetkommission des Reichs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0001

tages eine Berechnung des muthmaßlichen Ergebnisses des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1900 nach den Schätzungen der einzelnen Verwaltungen unter Zugrundelegung der Dezemberabschlüsse zugehen lassen.

Der eigene Reichshaushalt weist demnach eine Mehrausgabe von 10 350 000 Mk. auf, darunter allein 6 548 000 Mk. bei der Marineverwaltung, der eine Minderausgabe von 1 509 000 Mark bei der Militärverwaltung gegenübersteht. Die Mehreinnahmen betragen 35 762 000 Mk., darunter allein bei der Zuckersteuer 20 941 000 Mk. und bei dem Antheil des Reichs am Reingewinn der Reichsbank 8 100 000 Mk. Die Mindereinnahmen erreichen die Höhe von 26 712 000 Mk., darunter befindet sich ein Minderüberschuß der Postverwaltung von 19 Millionen, deshalb bleibt eine Mehreinnahme von 9 050 000 Mk. Werden davon die Mehrausgaben abgezogen, so ergiebt sich ein Ueberschuß beim eigenen Reichshaushalt von 209 000 Mk. Die Ueberweisungssteuern bringen zusammen 1 201 000 Mk. weniger. Bei den Stempelabgaben für Werthpapiere ist eine Mehreinnahme zu erwarten von 12 738 000 Mk., die gemäß Artikel 9 des Gesetzes vom 14. Juni 1900 zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichskasse zurückzubehalten bleibt.

*** Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses** trat gestern Abend zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Minister v. Miquel, v. Thielen und Freiherr v. Hammerstein nebst vielen Kommissaren waren erschienen. Zunächst wurde die Berathung der Flußregulirungen beschlossen. Ueber die Regulirung der Oder erhob sich eine längere Diskussion, in der ein Regierungskommissar erklärte, daß eine Trennung des Projekts der Regulirung der Vorfluth der Oder vom Großschifffahrtswege Berlin—Stettin nicht möglich sei. Nachdem von nationalliberaler Seite eine zustimmende Erklärung abgegeben worden, wurde die Verhandlung auf heute Abend vertagt.

*** Vermehrung der Eisenbahnwagen.** Dem Vernehmen der „B. P. N." nach sind neuerdings von der Eisenbahnverwaltung 584 Personen- und 202 Gepäckwagen für bestehende Bahnen und 244 Personen- und Gepäckwagen für die im Jahre 1901 neu zu eröffnenden Bahnlinien, sowie endlich 8030 Güterwagen verschiedener Gattung in Bestellung gegeben worden.

*** Seeweg oder Landweg nach Ostasien?** Wir haben schon früher darauf hingewiesen, wie auch heute noch trotz des Fortschreitens der sibirischen Bahn der Seeweg für den Handel mit Ostasien und wohl auch für den Personenverkehr weitaus dem Landwege vorzuziehen ist. Dieser Ansicht wird von nicht mit den thatsächlichen Verhältnissen Rußlands Vertrauten wohl widersprochen, da man die Leistungsfähigkeit des großen asiatischen Schienenweges überschätzt. Die Bahn ist heute ja freilich bis Stretjensk an der Schilka im Betriebe, von wo ab die weite Strecke bis Chabarowsk auf schwer passirbaren Landwegen bezw. auf der hier immerhin zeitlich durch das Klima beschränkten Wasserstraße auf dem genannten Flusse und dem Amur zurückgelegt werden muß. Aber auch diese Schienenverbindung wird zwischen den Stationen Baikal Ozero und Myssowaja durch den Baikal-See unterbrochen, den mit einem Schienenstrang zu umgehen noch nicht gelang. Zwei Eisbrecher-Dampffähren vermitteln den Verkehr zwischen diesen Stationen, d. h. wesentlich nur den für Passagiere, nicht für Güter. Welche Schwierigkeiten sich aber dem Verkehr auf dieser bei günstigen Verhältnissen in neun Stunden zu überschiffenden Strecke entgegenstellen, davon zeugt die Meldung aus Irkutsk, daß z. B. die am 7. Dezember nach Myssowaja gelangten Passagiere wegen starken Sturmes und Nebels auf dem Baikal-See nicht weniger als vier Tage in bitterer Kälte in Waggons biwakiren mußten. Als sie endlich am 11. Dezember Nachmittags den Eisbrecher besteigen konnten, brauchte dieser für die über den See zurückzulegende Strecke von 60 Kilometer statt 9 — 50 Stunden. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir bis auf Weiteres den Ueberlandweg als noch weiter hinter dem Seewege zurückstehend bezeichnen. Unsere deutsche Rhederei, welche durch die Leistung der „Batavia" soeben einen hervorragenden Erfolg im fernen Osten zu verzeichnen hat, dürfte noch auf lange Zeit hin den Wettbewerb mit der sibirischen Bahn ertragen können.

Der Krieg in Südafrika.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika vereinfacht und klärt sich zusehends. Lord Kitchener hat, wie wir mitgetheilt haben, vier getrennte Operationen unternommen: Die erste bezweckt die Zerstreuung und möglichst die Vernichtung des Botha'schen Hauptheeres, das er selbst heute auf 12 000 Mann (wahrscheinlich sehr übertrieben) schätzt. Dieser Theil des gesammten englischen Operationsplanes darf bereits als gescheitert gelten, denn anstatt Botha auf der Straße Ermelo—Middelburg oder wenigstens Ermelo-Carolina-Belfast nordwärts zurückzudrängen und den Generalen French u. s. w. in die Arme zu treiben, mußte Smith-Dorrien Botha den Weg nach Amsterdam freigeben und dieser hält jetzt die für Kitchener geradezu unangreifbaren Gebirgsketten, welche sich von Steynsdorp bis nach Volksrust und Vryheid respektive Newcastle hinabziehen. Wie wenig es den englischen Generalen überhaupt gelang, die Buren unter Botha in ihren taktischen Bewegungen zu stören, geht am deutlichsten aus der englischen Meldung hervor, daß diese achthundert Ochsenkarren mit Frauen und Kindern ruhig über Ermelo nach Amsterdam senden und denselben noch außerdem mehrere Tausend Karren mit Lebensmitteln und Munitionsvorräthen nachsenden konnten. Ja es scheint nach dieser Meldung, daß der Angriff Bothas auf Smith-Dorriens verschanztes Lager in der Hauptsache der Deckung dieses großen Treks gegolten hat. Die Gesammtlage hier im Südosten des Transvaals wird noch lichtvoller, wenn man neben diesen Thatsachen die weitere englische Meldung hält, daß 5000 Buren (d. h. nach Kitchener das Hauptkorps der Transvaaler, deren Nachhut Louis Botha gegen Dorrien führte) direkt auf Vryheid marschire, demselben Vryheid, von dem aus im Oktober 1899 Schalk Burgher, Joubert und Botha ihre Kommandos gegen Dundee und Ladysmith führten. Darnach sehe es also doch so aus, als beabsichtige Botha mit seiner Hauptmacht nach Natal hineinzubrechen, während 2000 Mann etwa in den Stenkapsbergen dem Krokodilfluß entlang die Eisenbahn nach Komati-Port fortgesetzt zu unterbrechen beauftragt sind und beherrschende Punkte, wie Helvetia, besetzt halten werden. Daß dies erfolgreich geschieht, beweist eine weitere englische Depesche, nach welcher am Sonntag allein vier Proviantmilitärzüge von Pretoria nach Middelburg von Buren angehalten und „ausgeplündert" worden sind. Es stehen also auch östlich Pretorias und in dessen nächster Nähe noch offensiv vorgehende Kommandos, die nicht zu Louis Bothas Hauptkorps gehören und demselben nur indirekt dadurch sekundiren, daß sie die Rückzugslinie der englischen Armee fortwährend bedrohen. Die uns zugängliche Schilderung der Lage ist freilich eine einseitig englische und kann nach den bisherigen Erfahrungen sehr wohl lediglich den Zweck haben, sich einen späteren Fantasieerfolg zu konstruiren, falls Botha nicht in Natal einbricht. Dieser seinerseits würde seiner eigenen bisherigen Taktik durchaus treu geblieben sein, wenn er lediglich sich zum Herrn der Bahnlinie Komati-Poort-Middelburg gemacht hätte, um Kitchener die Zufuhr von der Delagoa-Bai abzuschneiden und sich dann in das südöstliche Gebirgsland des Bakkerstroem zurückzuziehen, nachdem er die englischen Kolonnen durch nutzlose und erfolglose Märsche und Zickzackgänge ermüdet hatte. In letzterem Falle werden wir sehr bald die berittenen Kolonnen, welche Kitchener ausgesandt hatte, um den Osten des Transvaals zu säubern, „siegreich" nach Pretoria zurückkehren sehen — mit abgetriebenen Gäulen, zerfetztem Schuhwerk, zerrissenen Kleidern und gebrochener Moral, um in den Lagern der Hauptstadt die widerstandsunfähigen Opfer des Typhus und der Lagerfieber zu werden.

Die zweite Haupt-Operation Kitcheners war gegen De Wet gerichtet, sie ist heute bereits ebenso mißglückt, wie die gegen Louis Botha, denn De Wet hat nicht nur den Oranjefluß erreicht, sondern, anstatt diesen einfach zu überschreiten, sich der Bahnlinie Springfontein-Colesberg bemächtigt. Gerade diese Thatsache deutet auf einen wohlüberlegten Gesammtplan der beiden obersten Burenführer hin, denn wenn De Wet, wie es nach englischen Angaben thatsächlich geschehen ist, den Ausgangspunkt der Bahnlinie Pretoria-Bloemfontein-Colesberg hält und Botha sich der Natalbahn bei Volksrust ebenso bemächtigt, wie er bereits Herr der Delagoa-Bahn ist, so wäre Kitchener von allen seinen Proviantbasen und jeder Verbindung mit der Kapkolonie abgeschnitten, bis auf die eine Linie Vryburg—Kimberley—De Aar, die ihm bereits seit lange nicht mehr dienen konnte, da eine direkte Bahnverbindung nicht existirt und die Landstraßen Bloemfontein—Boshof—Kimberley und Kroonstad—Hoopstaad, sowie Pretoria—Lichtenburg—Mafeking längst in den Händen der Buren sich befinden. Gegen De Wet hat Kitchener seine besten Reiterkorps, die Generale Knox, Bruce Hamilton, Maxwell, Pilcher, Waite, Crewe, mit allen verfügbaren Kavallerie-Abtheilungen, einschließlich der gesammten Kolonial-Korps, des Buschmänner-Korps, der Yeomanry und berittenen Infanterie mit den gemessensten Befehlen ausgesandt, um unter allen Umständen und ohne jede Rücksicht auf Menschen- und Pferdematerial, selbst im entscheidenden Momente unter Zurücklassung der Proviant-Kolonnen De Wet den Weg zu verlegen, sich zwischen ihn und den Oranjefluß zu werfen und ihn zum Rückzuge gegen Norden zu zwingen. Am Sonnabend noch meldete Kuchener triumphirend, das sei gelungen, General Knox, welcher den Oberbefehl dort unten führt, habe Bethulie glücklich erreicht, während De Wet noch nördlich von Smithfield gewesen sei, und sämmtliche Garnisonen den Oranjefluß entlang seien bereit, jeden Angriff der Buren abzuschlagen. Während Lord Kitchener seine Siegesdepeschen abfaßte, zog De Wet, scheinbar unbehelligt, vor Bethulie vorüber und bemächtigte sich südlich von Springfontein der Eisenbahn nach Colesberg. Auch hier fragt es sich, ob er wirklich die Absicht hat, in die Kap-Kolonie einzubrechen oder ob es seinen Plänen entspricht, sich lediglich in den Bergen um Colesberg festzusetzen und von dort aus jede Verbindung Kitcheners mit der Kap-Kolonie zu verhindern.

Die dritte Operation Kitcheners gilt Delarey, welcher immer noch nach englischen Angaben 2000 Mann stark die Magaliesberge und das gesammte Land zwischen Krügersdorp und Pretoria resp. Johannisburg bis in den Witwatersrand hinein und unter die Thore der Hauptstadt hält und dem englischen Oberbefehlshaber jetzt um so mehr ein Dorn in der Flanke sein muß, als Pretoria fast von Truppen entblößt ist. Gegen Delarey operirt General Cunnington, von dessen „Erfolgen" immer noch nichts verlautet.

Die vierte Operation leitet bekanntlich General Brabant von East London aus; auch er hat irgend einen Erfolg noch nicht zu melden gehabt, außer daß „wichtige militärische Ereignisse in der Kapkolonie ebestens zu erwarten seien." Einige Schlappen hat er ja inzwischen bereits erlitten.

An Telegrammen ging bis Schluß der Redaktion noch Folgendes ein:

London, 14. Febr. Die meisten Blätter stellen fest, daß die Buren vor der Kolonne French in Transvaal und vor den übrigen Kolonnen in der Kap-Kolonie sich zurückziehen. (?) Mehreren Telegrammen zufolge beabsichtigen die Buren sich in die Gegend von Tongolo zurückzuziehen, wo das hohe Gras die Engländer an jeder Verfolgung verhindert.

Ausland.

Spanien.

Anläßlich der heute stattfindenden Vermählung der Prinzessin von Asturien,

die bei geschlossenen Thüren stattfinden wird, verbot die Polizei jede Menschenansammlung. In den äußeren Stadtbezirken erneuerten sich gestern Abend die Unruhen. Der Wagen des Unterrichtsministers wurde mit Steinen beworfen, wodurch der Kutscher verwundet wurde.

Die Madrider Studenten wollen sich nicht abhalten lassen, am heutigen Hochzeitstage der Prinzessin von Asturien mit florumhüllten Nationalfahnen die Stadt zu durchziehen. Gleiches planen die Studenten Barcelonas und anderer Städte. Die anläßlich der Hochzeit erwarteten Gnadenakte werden vorläufig nicht veröffentlicht werden.

Infolge der sehr ernsten Lage hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, der Bevölkerung mitzutheilen, daß die Truppen von ihren Waffen Gebrauch machen werden, sobald neue Unruhen stattfinden. Es werden alle Vorbereitungen zur Niederwerfung von Revolten getroffen. — Gerüchtweise verlautet, daß das Kabinet am Sonnabend seine Demission geben wird.

Bulgarien.

Der erkrankte Erbprinz.

Der Primarius des Anna-Kinder-Spitals zu Graz, Professor Escherich, ist infolge dringender telegraphischer Berufung gestern Nacht nach Sofia zum erkrankten Erbprinzen Boris abgereist.

Serbien.

Zum Tode Milans.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad: Die Deputation zur Uebernahme des Leichnams König Milans ist noch nicht nach Wien abgegangen, da vorerst noch die Schwierigkeiten seiner Ueberbringung zu beseitigen sind. Es ist noch nicht endgiltig entschieden, ob Milans letztwillige Verfügung beachtet wird. Beim Könige langten Beileidskundgebungen des deutschen Kaisers, des Zaren, des Kaisers von Oesterreich, des Königs von England, der Fürsten von Montenegro und Bulgarien, sowie des Präsidenten Loubet an.

(Nachdruck verboten.

Neue Uniformen.

Von **Karl v. Bruchhausen**, Major a. D. (Friedenau).

Mehr als ein Reichstagsbote wird tief aufgeseufzt haben bei der Kunde, daß den deutschen Truppen eine ganz und gar neue Uniform gegeben werden solle. Anfänglich zuckte er vielleicht noch die Achseln zu dem „Zeitungsgeschwätz"; als dann aber der Kriegsminister im Haushaltungsausschuß erklärte, daß die seit einiger Zeit in kleinem Maßstabe bereits versuchsweise getragenen grauen Uniformen „zunächst" für unsere in China stehenden Truppen bestimmt sind, da mußte der letzte Zweifel schwinden. Da erschien selbst die Notiz, daß den Bekleidungsämtern bereits der Befehl gegeben sei, mit der Beschaffung von Tuchstoffen nach dem alten Muster usw. aufzuhören, durchaus glaubwürdig. Das Wörtchen „zunächst" ist, an solcher Stelle aus solchem Munde gesprochen, ungemein beredt! Und wenn nun den bedrückten Volksvertreter sein politischer Standpunkt mehr nach links wies, so entrangen sich seinem Munde wohl Worte wie: „Veränderungssucht! Launen! — Mißbrauch des Geldbeutels der Steuerzahler! — Was so lange gut war, wird es auch weiter sein!"

Derartige Gedankengänge schießen nun gänzlich am Ziel vorbei. Nicht eine Laune, nicht Veränderungssucht rufen nach einer neuen Bekleidung für unsere Soldaten, sondern zwingende Nothwendigkeit, und wenn in dieser Sache irgend ein Vorwurf erhoben werden könnte, so wäre es der, daß die angekündigte Reform erst jetzt kommt.

Aber auch ein solcher Vorwurf erscheint ungerechtfertigt. Es war sicher kein leichter Entschluß, den die Heeresverwaltung da getroffen hat oder — um ganz korrekt zu sein — zu treffen haben wird. Ernste Bedenken, auf die wir noch zurückkommen werden, lagen im Widerstreit mit dem dringlichen Wunsche taktischer wie humaner Natur: das feindliche Feuer gegen unsere Gefechtsstellungen möglichst unwirksam zu machen oder mit anderen Worten, Blut und Menschenleben unserer Landeskinder zu sparen. Dieser Wunsch oder vielmehr diese Nothwendigkeit hat obgesiegt.

Erreicht kann das angestrebte Ziel nur dadurch werden, daß die äußere Erscheinung des Soldaten nichts zeigt, was dem Gegner das Zielen oder auch nur das Erkennen unserer Truppen auf weitere Entfernungen erleichtert. Schon 1870/71 wurde es störend empfunden, daß sich für das Auge der Franzosen unsere blauen Waffenröcke scharf vom Gelände abhoben, daß die blanken Theile der Uniform, wie Knöpfe, Koppelschlösser, Helmbeschläge, Kochgeschirre, Kürasse, weithin ihre Lichtreflexe entsandten und daß das weiße Lederzeug nicht minder weithin leuchtete. Allerlei „Anschwärzungs"mittelchen bei einzelnen Truppentheilen erfüllten nur unvollkommen ihren Zweck. Hätten Aufklärungskunst und Schießfertigkeit der Franzosen nicht erheblich zu wünschen gelassen, wir hätten diesen Uebelstand wohl schmerzlicher am eigenen Leibe empfinden müssen. Umgekehrt sind den Franzosen die leuchtend rothen Hosen ihrer Infanterie und der rothe Fez ihrer Turkos mehr als einmal verhängnißvoll geworden.

So konnte es denn nicht ausbleiben, daß nach dem Feldzuge in Kreisen des Heeres — wohl kaum darüber hinaus — vereinzelte Stimmen laut wurden, die eine kriegsgemäßere Uniform und zwar eine im Gelände mehr verschwindende Tuchfarbe, sowie Vermeidung alles Blinkenden und Leuchtenden forderten. Mit starrem Entsetzen wurden solche radikalen Vorschläge von den meisten der in der altpreußischen Tradition auferzogenen Offiziere zurückgewiesen, aber wie sich nothwendige Dinge schließlich immer Bahn brechen, so auch hier. Eine Konzession nach der anderen wurde dem Reformbedürfniß gemacht: das weiße Lederzeug wurde bis auf einen kleinen, nicht ganz folgerichtig beibehaltenen Bruchtheil durch schwarzes ersetzt; die Schuppenketten am Helm verschwanden, und der Helm selbst erhielt, gerade mit Rücksicht auf den Krieg, einen abnehmbaren schilffarbenen Bezug; den Kochgeschirren wurde ein schwarzer Lacküberzug gegeben. Auch die sich vom Erdboden weniger deutlich abhebenden grauen Mäntel sind dahin zu rechnen.

Aber das waren schließlich nur Abschlagszahlungen, und obendrein verschärfte sich das Bedürfniß nach einer wenig auffallenden Kriegsuniform noch gewaltig durch die erstaunliche Verbesserung der Feuerwaffen während der letzten 30 Jahre. Es wurden Kriegsgewehre hergestellt, die auf weiten Entfernungen noch genau trafen. Um so weniger durfte man ihnen ein deutliches Ziel bieten. Es wurde das rauchschwache Pulver eingeführt, unter dessen Vorzügen nicht der geringste der ist, daß nicht — wie früher — dichter Pulverdampf die eigene Stellung verräth. Dieser Vortheil bleibt unausgenutzt, wenn die Uniform den Soldaten leicht kenntlich macht. Solcher Einsicht verschließt sich Niemand, aber ebenso zögerten alle Mächte, sie in die That umzusetzen. Ganz allein die Engländer machten in ihren Kolonien eine Ausnahme; es ist ein Irrthum, wenn ein angesehener Militärschriftsteller kürzlich in der „Woche" (Nr. 1) die Sache so darstellte, als hätten die Engländer in Südafrika erst blutiges Lehrgeld zahlen müssen, bevor sie die gelblich-bräunlich-grünlichen Röcke anzogen. Nein, sie haben gegen die Buren von vornherein nur Khaki-Leute entsandt. Diese in aller Munde befindliche Farbe (nicht der Stoff heißt so) ist auch gar nichts neues. Vor mehr als 50 Jahren kleidete in Indien Sir Harry Lumsden ein von ihm errichtetes Guidenkorps in Khaki.

Daheim aber hielten auch die Engländer an ihren bunten grellen Uniformen mit blitzenden Metallknöpfen fest. Jetzt wird es damit wohl anders werden. Und beschreiten wir erst denselben Pfad, so werden im Handumdrehen alle Großmächte folgen.

Für uns wären im Grunde genommen die Erfahrungen des südafrikanischen Krieges nicht nöthig gewesen, um Klarheit darüber zu erlangen, was in Bezug auf die Kriegsuniform unserer Soldaten wünschenswerth war. Aber dennoch dürften sie mit ihren handgreiflichen Lektionen hinsichtlich der Wirkung der kleinkalibrigen Gewehre usw. einen direkten Anstoß für die bevorstehende Neuerung gegeben haben. Einen letzten gab dann noch die China-Expedition, die dazu zwang, daß man sich sofort und praktisch mit der Frage befaßte. Und die weitere Folgerung ist: wenn wir unsere Leute nicht in den altgewohnten Uniformfarben wider die Chinesen senden konnten, wie dürften wir es gegenüber einem ebenbürtigen Gegner wagen? Der Stein kam ins Rollen. Und nun ist es unvermeidlich, daß er rascher und rascher rollt, denn ein etwaiger europäischer Krieg — wer wagte trotz der Haager Konferenz einen solchen für unmöglich zu erklären? — darf das deutsche Heer nicht mehr mit den alten Uniformen gegen den Feind führen.

Sicherlich ist den maßgebenden Kreisen der Entschluß, den neuen Weg zu beschreiten, nicht leicht geworden. Denn mit der Zukunftsuniform — Helmbezug, Mütze, Litewka (mit verdeckten Hornknöpfen), Koppel, Hose: Alles grau, unter Vermeidung des geringsten blinkenden Gegenstandes — schwindet ein Theil der alten Ueberlieferung, und nur zu leicht damit auch ein Theil des alten Geistes, ein Theil der Heeresseele, unrettbar dahin. Die Uniform soll nicht nur die Blöße des Soldaten bedecken, sondern ihn zieren und ihm so, durch psychische Einwirkung, Haltung, Selbstgefühl und Selbstvertrauen geben. Ganz zutreffend bemerkt Carlyle, daß die Art der Bekleidung den inneren Menschen ganz wesentlich beeinflusse. Daher ist der Werth der blanken Zierate an der Uniform nicht zu unterschätzen, und zwar auch schon von dem Gesichtspunkte aus, daß eine schmucke Uniform mit dazu beiträgt, im Rekruten die nicht immer vorhandene Lust und Liebe zum Soldatenstande zu wecken. Auch für die Mannszucht ist sie nicht ohne Bedeutung: ein Soldat im glitzernden Waffenschmuck ist allemal strammer im Dienst, als wenn er im Appellanzug fünfter Garnitur erscheint oder gar in einer sonnigen saloppen Kleidung! Es werden nach Einführung der neuen, unscheinbaren und bequemen Uniform besondere Anstrengungen gemacht werden müssen, daß die Mannszucht nicht lockerer wird. Bis zu einem gewissen Grade wird diese Gefahr in Friedenszeiten dadurch herabgemindert, daß jedenfalls neben der farblosen Kriegsuniform noch eine glänzendere für Parade-, Wach- und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0002

Meineidsprozeß Moritz Lewy in Konitz.

Der nächste Zeuge, der Klempnergeselle Gustav Schlichter, der Lewy seit seiner Kindheit kennt, sah Winter, wie er der Selma Tuchler nachging. Sein (des Zeugen) Freund sagte: Das ist der Ernst Winter. Seitdem kannte Zeuge Winter. Präsident: Haben Sie den Ernst Winter auch mit Lewy zusammen gesehen? Zeuge: Jawohl! Ich sah Beide in der Danzigerstraße mit einander gehen und zusammen sprechen. Es fiel mir auf, daß ein Gymnasiast mit einem Fleischergesellen ging. Der Zeitpunkt ist dem Zeugen nicht erinnerlich. Präs.: Haben Sie Ernst Winter nach der Photographie wiedererkannt? Zeuge: Jawohl, das war derselbe junge Mann. Ich habe auch den Winter oft in der Cigarrenhandlung von Fischer getroffen. Präs.: Sind Sie im Laden des Fischer nicht befragt worden? Zeuge: Es wurde im Laden davon gesprochen, Lewy habe ausgesagt, daß ihm Winter unbekannt sei. Ich sagte darauf sofort, daß ich Beide zusammen gesehen habe. Zeuge giebt des Weiteren an, daß ihn im Dezember in dem Laden von Fischer ein Mann ansprach, den er für den Journalisten Werner hielt. Dieser nahm den Zeugen, nachdem er Bier bestellt hatte, bei Seite, und stellte sich als Wienecke vor. Er fragte ihn, ob nicht vielleicht doch ein Irrthum möglich sei, was Zeuge verneinte. Wienecke sagte hierauf, daß er Antisemit sei, Zeuge sollte mitkommen und eine Flasche Wein trinken. Der Malergehilfe Löser sollte gleichfalls mitkommen. Zeuge lehnte das Anerbieten von Wienecke ab, worauf Wienecke das Bier bezahlte. Später traf der Zeuge nochmals den Wienecke, bei welcher Gelegenheit dieser zu ihm (dem Zeugen) sagte: „Wie kommen Sie dazu, zu behaupten, daß ich Sie zum Meineid verleiten wolle?" Zeuge erklärte darauf ärgerlich: Wie können Sie als Journalist mit Klempnergesellen Wein trinken. Wienecke lud Zeugen hierauf nochmals ein, was dieser aber zunächst entschieden ablehnte. Schließlich ging er aber mit ihm in ein Bierlokal, wo sie zusammen Billard spielten. Hierbei fing nun Wienecke an, von dem Morde zu sprechen. Auf Befragen des Staatsanwalts giebt Zeuge Schlichter an, er hätte seinen Freund Löser ersucht, genau darauf zu achten, daß sie von Wienecke nicht betrunken gemacht würden.

Der Vertheidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld beantragt hierauf, die früheren Aussagen des Zeugen zum Vergleich heranzuziehen. Der Zeuge Schlichter habe bei seiner Vernehmung durch Kriminal-Inspektor Klatt nur eine Begegnung angegeben. Später habe er bezüglich der Frage, ob er Lewy und Winter häufiger miteinander gesehen habe, stets abweichende Angaben gemacht. Zeuge Schlichter hält hierauf seine Behauptung aufrecht, daß er Lewy und Winter öfter zusammen gesehen habe. Indessen könne er sich nur in zwei Fällen bestimmt des Zeitpunktes erinnern.

Es folgt nunmehr die Vernehmung des Zeugen Schriftsetzerlehrlings Franz Hellwig. Dieser sah oft einen jungen Mann mit den Mädchen Selma Tuchler und Meta Caspari. Sein (des Zeugen) Freund bemerkte dabei zu ihm: „Das ist der Ernst Winter." Später hat Zeuge einmal die Meta Caspari nach dem Walde zugehen sehen, gefolgt von Ernst Winter. Der Zeuge sagte darauf zu seinem Begleiter Schlichter, das sei der Gymnasiast Winter gewesen. Eines Sonntags hat Zeuge den Angeklagten in der Danzigerstraße und später vor der Thür des Lewy'schen Hauses gesehen. Der Präsident fragt, ob Zeuge den Kaufmann Hartstock kenne. Zeuge bejaht dies. Präsident: Kann der Kaufmann Hartstock wohl mit dem Winter verwechselt werden? Zeuge: Nein. Hartstock ist größer und stärker als Winter.

Schlosser Malinski war mit Winter zusammen auf dem Gymnasium. Er erinnert Hellwig daran, daß er ihm den Winter nach Ostern 1898 gezeigt habe, weil er mit der Tuchler „poussirt". Weiter erklärt Zeuge Malinski: Selma Tuchler ist mir bei einem Militärkonzerte vorgestellt worden. Sie sagte mir, als wir heimgingen: Winter ist doch ein hübscher Mensch; er gefällt mir. (Heiterkeit.) Zeuge Büttner (noch nicht eidesmündig) kannte Winter vom Gymnasium her. Auf die Frage des Präsidenten, ob er Winter mit Lewy zusammen gesehen habe, erklärt Zeuge, er habe gesehen, wie sich die Beiden grüßten. Zeuge hat mit Schlichter zusammen gearbeitet und bekundet, daß Schlichter, von Fischer heimkommend, ihm gesagt habe, ein Aufseher habe ihm erzählt, Lewy leugne den Verkehr mit Winter. Er habe gleich erwidert, daß er Beide mehrmals gesehen habe.

Hülfsgefangenaufseher Karl Nagorra kannte Winter von der Badeanstalt her, wo er im Sommer 1898 und 1899 die Stelle des Bademeisters vertrat. Zeuge erzählt, er habe Winter mehrmals in Begleitung des Moritz Lewy gesehen. Auf Befragen des Vertheidigers Sonnenfeld giebt Nagorra zu, daß er auf Anzeige des alten Lewy disziplinarisch als Polizeibeamter bestraft sei. Deshalb hege er aber doch keine Feindschaft gegen Lewy. Vertheidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Ist es richtig, daß Zeuge aus dem Bahndienst schwacher Augen wegen entlassen wurde? Zeuge Nagorra: Jawohl, weil ich schwachsichtig bin; ich trug früher eine Brille. Präsident: Haben Sie trotzdem Beide mit Sicherheit erkannt? Zeuge: Jawohl.

Zeugin Frau Krügner war mit der Familie Winter bekannt. Winter ist mit ihrer Tochter in die Tanzstunde gegangen. Im Januar 1900, an der Hausthür des Lewyschen Hauses vorbeigehend, hat sie Winter mit Moritz Lewy zusammen lachend in der Thür stehen gesehen. Sie war darüber sehr erstaunt, daß Winter mit einem Fleischergesellen verkehrte. Ein Irrthum sei vollständig ausgeschlossen. Frl. Gertrud Krügner, Tochter der vorigen Zeugin, hat Beide, Winter und Lewy, zwei Mal beim Vorübergehen in der Hausthüre gesehen und zwar um Weihnachten 1899.

Präsident: Grüßte Winter, als Sie vorbeigingen? Zeugin: Nein! Käthe Pellenat (die gleichfalls mit Winter in der Tanzstunde war, und Lewy genau kannte, da sie bis vor drei Jahren im Lewyschen Hause wohnte) erzählte mir auch, daß sie Beide, Winter und Moritz Lewy, in der Thür des Lewyschen Hauses gesehen habe. Winter habe sie (die Pellenat) sogar gegrüßt. Zeugin Fräulein Käthe Pellenat bestätigt Lewy und Winter vor der Thür des Lewyschen Hauses gesehen zu haben. Präsident: Grüßte Winter? Zeugin: Ich glaube, ja. Präsident: Sie haben das doch der Frau Krügner gesagt. Zeugin: Das ist möglich. Dienstmädchen Franziska Hoppe aus Petzin diente 1900 bei Schlächtermeister Hoffmann. Sie hat Ernst Winter häufig mit Anna Hoffmann vor der Hausthüre des Hoffmannschen Hauses gesehen. Moritz Lewy habe einmal mit Anna Klavier gespielt. Mehrmals sah die Zeugin Winter mit dem Angeklagten in der Danziger Straße allein und auch in größerer Gesellschaft spazieren gehen. Rechtsanwalt Sonnenfeld hält der Zeugin vor, daß sie im Masloff-Prozeß die Photographie Winters nicht erkannt habe. Zeugin: Ich habe die Photographie nur nicht gleich herausgefunden. Ich kannte aber Winter genau.

Es tritt hierauf eine Mittagspause bis $3^1/_2$ Uhr ein. Am Nachmittag ist der Andrang noch größer.

Unter allgemeiner Spannung wird die Zeugin Frl. Meta Caspari, ein neunzehnjähriges hübsches Mädchen, zur Vernehmung aufgerufen; sie bekundet: Ich habe Mitte Januar 1900 den Ernst Winter durch Selma Tuchler kennen gelernt. Wir gingen öfter auf dem Trottoir spazieren, und einmal kam Winter auch in unseren Laden. Einmal haben wir mit den Schülern Willi Rahmel (einer der intimsten Freunde Winters) oder Alfred Klawonn (dieser ist ein Hausgenosse des Angeklagten, da seine Eltern im Lewyschen Hause wohnen) zusammen gestanden. Präsident: Trägt einer von diesen beiden Gymnasiasten ein Pincenez? Zeugin: Nein! Präsident: Haben Sie einmal einem Herrn einen Schlag auf die Schulter vor der Thür versetzt? Zeugin: Ich nicht, aber meine jüngere Schwester Rosa, jedoch war Winter nicht dabei. Ich erfuhr erst jetzt von unserer Verkäuferin Klara Lichtenberg, welche mit Moritz Lewy und dem jungen Hugo Hartstock vor der Thüre mit meiner Schwester stand, daß meine Schwester dem Hartstock einen Schlag versetzte. Moritz Lewy sagte darauf scherzend zu Hartstock: Hugo, jetzt kannst Du Fräulein Caspari wegen Körperverletzung verklagen. Präsident: Fräulein Lichtenberg ist oft vernommen worden, hat aber davon nie etwas erzählt. Der Gerichtshof beschließt hierauf, für morgen die Rosa Caspari und Fräulein Klara Lichtenberg zu laden. Präsident weiter zur Zeugin Meta Caspari: Verkehrte Moritz Lewy viel bei Ihnen? Zeugin: Vor dem Morde nicht. Nachher konnte er kein christliches Lokal aufsuchen. Er trank in unserem Lokal öfters ein Glas Bier. Präsident: Standen Sie auch vor der Thür des Lewy? Zeugin: Es ist dies möglich, doch kann ich mich dessen nicht erinnern. Rechtsanwalt Sonnenfeld: Ich bitte, den Angeklagten Lewy zu fragen, ob er sich des Falles erinnert, die Sache ist neu. Präsident: Neu keineswegs; der Zeuge Maurerpolier Christian Lübke hat sich in Lewys Gegenwart über seine Beobachtungen geäußert. Lewy hat sich dazu nie geäußert. Angekl.: Es ist mir der Thatbestand nicht eingefallen. Präs.: Wann haben Sie Ihr Gedächtniß aufgefrischt? Angekl.: Ich dachte daran, daß ich einmal mit dem jungen Hartstock dort stand. Präs.: Erinnern Sie sich jener scherzhaften Aeußerung? Angekl.: Nein, der Worte nicht, auch nicht dessen, daß Frl. Caspari dem Hartstock den Schlag versetzte. Es ist aber möglich, daß die Sache sich so zugetragen hat.

Anna Hoffmann, die $15^1/_2$ Jahre alte Tochter des Schlächtermeisters Hoffmann, bekundet: Moritz Lewy ist häufig in den Laden gekommen, einige Male auch in die Wohnstube, wo derselbe einmal Klavier spielte. Zeugin erklärt weiter, sie habe Winter öfter vor der Hausthür gesprochen. Lewy hat sie mit Winter niemals zusammen gesehen. Einmal hat Zeugin Lewy mit drei jungen Leuten gesehen, es war bestimmt der Schüler Hans Böck unter ihnen (gleichfalls neben Rahmel der intimste Freund Winters), den sie erkannte. Der Vierte schien Winter zu sein, doch könne sie das nicht mit Bestimmtheit sagen. Einmal ging Zeugin mit Winter an dem Lewyschen Hause vorbei, vor dessen Thür Lewy stand. Beide begrüßten sich. Präs.: Hat Winter von der Bekanntschaft gesprochen? Zeugin: Nein! Präs.: Es heißt, Lewy habe sich auch um Sie bemüht. Zeugin: Mir ist davon nichts bekannt. Präs.: Vom Grüßen haben Sie aber im Speisigerprozeß nichts gesagt. Zeugin: Mir ist das erst nach der Verhaftung des Lewy eingefallen.

Es folgt die Vernehmung der auf Antrag der Vertheidiger geladenen Gymnasiasten, welche mit Winter befreundet waren und einen Verkehr des Winter mit Lewy nicht wahrgenommen haben. Zeuge Böck sagt insbesondere aus: Winter sprach häufig von seinem Verkehr mit Frauen. Er nannte dabei die schwarze Dominica und eine Fenzke Wisotzki, mit welcher er die Chaussee hinausgegangen sei, und die er geküßt habe, die aber sonst seinen Wünschen nicht nachgekommen sei. Was seinen Verkehr mit männlichen Personen anbetrifft, so habe er vom Schneider Plath und einem Kommis, niemals aber von Lewy gesprochen. Des Vorfalles mit der Anna Hoffmann erinnere er sich genau. Er sei mit Lewy und einem Schüler rasch zusammen gegangen. Winter war bestimmt nicht dabei. Staatsanwalt: Stellen Sie bestimmt in Abrede, Lewy und Winter zusammen gesehen zu haben? Zeuge: Ich halte einen Irrthum für ziemlich ausgeschlossen. Seminarist Klawonn, Verwandter und Freund Winters, hat keinen Verkehr zwischen Beiden beobachtet.

Exerzierdienst getragen werden wird. Dieser Dualismus in der Uniformirung ist gewiß keine erfreuliche Erscheinung, aber er muß der erzieherischen Wirkung auf den Mann wegen in den Kauf genommen werden. Die neue Uniform wird bei Schieß-, Felddienst- und Marschübungen, sowie bei den Herbstmanövern getragen werden. Da diese Dienstzweige aber den Hauptttheil der modernen Soldatenausbildung ausmachen, so wird unvermeidlich auch der Korpsgeist — nicht zu verwechseln mit dem militärischen Geist der Truppe — einen kleinen Stoß erleiden, denn er wird ganz wesentlich durch die verschiedenen Uniformen der Regimenter und Bataillone gefördert. Solange er nicht überwuchert, und das hat sobald keine Gefahr, ist er als ein wirksames Mittel für gute Führung und kriegerische Großthaten anzusehen. Nun kann es keinem Zweifel unterliegen, daß wir — wie längst schon die Engländer in ihren Kolonien — für alle Truppentheile und Waffengattungen die gleichen Uniformen, mit einem Wort: eine Einheitsuniform, haben werden, selbstverständlich abgesehen von der daneben gebrauchten, aber erst in zweiter Linie kommenden Parade- usw. Uniform. Auch die Offiziere werden sich in Schnitt und Farbe der neuen Bekleidung genau anpassen müssen, schon allein aus dem Grunde, daß sie nicht ihrer leichten Kenntlichkeit wegen beim Eintreten ins Gefecht vom Gegner gleich abgeschossen werden und der Truppe dann im entscheidenden Augenblick fehlen. Es wäre auch nicht unwesentlich, wenn man den Seitengewehren der Offiziere wie der Mannschaften das Blinkende nähme, ohne die Brauchbarkeit der Waffe zu beeinträchtigen. Ganz leicht wird das nicht sein. Auch sei noch erwähnt, daß im Kriege das Sammeln der durch den Kampf etwa durcheinander gekommenen Einheiten in Zukunft einigermaßen erschwert werden wird, wenn auch die Soldaten — wie wir annehmen — ihre Regimentsnummern (Namenszüge thun es da nicht) auf gleichfarbigen Achselklappen tragen werden.

Engherzige Gamaschenhelden werden noch eine Klage wider die Zukunftsuniform auf der Zunge haben: was wird aus der geliebten Putzstunde, wenn der Mann keine Knöpfe, kein Koppelschloß, keine Helmbeschläge mehr zu putzen hat? Die „Putzstunde als Erzieherin" hat gewiß ihre Bedeutung, aber da läßt sich gewiß ohne Mühe ein Ersatzmittel finden. Bleibt ja dem Putzeifer der Soldaten auch immer noch die bisherige Uniform neben der neuen. Mögen sich auch noch andere Bedenken und Schwierigkeiten in den Weg stellen, sie müssen überwunden werden. Das ist aus den eingangs erwähnten Gründen in einem Staate, der die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hat, mit doppeltem Nachdruck zu fordern.

Welche Farbe nun für die Zukunftsuniform als die zweckmäßigste zu bezeichnen ist, soll hier nicht weiter untersucht werden. Das kann nur durch praktische Versuche dargethan werden und wir dürfen in dieser Beziehung zu den entscheidenden Behörden das vollste Vertrauen haben. Es ist eine braune Farbe genannt, dann auch eine graue. Die letztere Lesart erscheint uns als die glaubwürdigere. Ob nicht ein kleiner Zusatz von Grün, wie bei den Röcken unserer Forstbeamten, die richtige Mischung sein würde? Jedenfalls wird die vielgenannte Khakifarbe nicht gewählt werden; hat sie sich doch nach den Zeugnissen englischer Blätter in Südafrika, was das erwünschte Verschwinden im Gelände anbetrifft, keineswegs bewährt. Ganz richtig bemerkte vor Kurzem die „Army and Navy Gazette" dazu, daß sich nicht für alle Kriegsschauplätze die gleiche Uniformfarbe empfehle. In Indien ist man beispielsweise mit dem Khaki durchaus zufrieden. Wir wissen nicht, ob die Versuche bei uns schon abgeschlossen sind. Jedenfalls stellt die Ausstattung unserer Truppen in China mit der neuen Uniform eine werthvolle Probe in großem Maßstabe dar.

Auf den Schnitt der neuen Bekleidungsstücke kommt es nicht an, die Hauptsache ist, daß sie zweckmäßig und bequem sind. Man darf wohl erwarten, daß der Litewka nicht der steife, hohe Kragen unseres jetzigen Waffenrockes, sondern etwa ein Umlegekragen gegeben wird.

Wie in der Natur der Sache liegt, wird die Einführung der neuen Uniformen für das Reichsheer — außer zu Versuchszwecken — erst erfolgen, wenn die Bestände der alten zu einem großen Theile aufgebraucht sind. Aber ebenso selbstverständlich ist, daß nach gefaßtem Entschlusse so bald wie möglich eine volle Kriegsgarnitur hergestellt und niedergelegt wird. Wünschenswerth wäre dann freilich, daß auf die eine oder andere Weise unsere Leute an den neuen Anblick gewöhnt würden, damit sie im Kriege die Kameraden vom Gegner zu unterscheiden lernen. Ist dieser ähnlich gekleidet, so stehen allerlei unliebsame Verwechslungen zu besorgen.

Aus den vorstehenden Ausführungen ergiebt sich endlich noch, daß die Kosten der Neuerung keineswegs erschrecklich hohe sein werden. Dies Schreckgespenst schrumpft bei näherer Betrachtung ganz und gar zusammen. Wären später nicht zwei verschiedene Uniformen neben einander zu erhalten, so würden sich die Kosten sogar niedriger stellen; angesichts des „Dualismus" aber dürfen sie auf der Höhe von heute bleiben. Glücklicherweise verhält es sich mit den Uniformen nicht, wie mit Kanonen und Flinten, die durch Einführung eines neuen Musters ohne Weiteres zu altem Eisen werden.

Gerichtszeitung.

— **Torgau**, 12. Febr. (Tödtung zweier Kinder.) Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Suchsland begann hier gestern die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. In ihr sollen an sechs Tagen zehn Fälle zur Verhandlung kommen. Gestern stand vor den Schranken die Dienstmagd Bertha Niendorf aus Zwiesigko, angeklagt des Mordes. Die Angeklagte hatte am 29. Oktober nach einem Streit im elterlichen Hause mit ihren beiden Kindern im Alter von ein und zwei Jahren den Tod im Wasser gesucht. Die Kinder ertranken, sie selbst rettete sich. Das Urtheil lautete wegen Todtschlags auf vier Jahre Gefängniß, da die Geschworenen die Frage nach vorsätzlichem Mord verneinten.

— **Stendal**, 12. Febr. (Freispruch.) Vom altmärkischen Schwurgericht wurde der Maschinenbauer Röhl nach mehrtägiger Verhandlung von der Anklage der Wechselfälschung freigesprochen.

Standesamt.

Halle (Süd) Meldungen vom 13. Februar 1901.

Aufgeboten: Der Schneider William Heinze, Bruckdorferstr. 2 und Martha Jesse, Zwingerstr. 21/22. Der Schlosser Julius Avanzini und Therese Wolter, Lobeda. Der Eisendreher Johann Härtel, Zörbig und Emma Worm, Diemitz. Der Kaufmann Ludwig Anton, Leipzig und Helene Enders, Leipzig-Reudnitz.

Geboren: Dem Hotelportier Karl Dietrich, Prinzenstr. 8, S. Karl. Dem Fabrikarbeiter Stanislaus Smigielski, Thomasiusstr. 34, T. Gertrud. Dem Eisendreher Paul Rudolph, Streiberstr. 23, S. Walther. Dem Arbeiter Gottfried Bock S. Karl, Frauenklinik. Dem Handarbeiter Albert Werther, Ludwigstr. 9, T. Anna. Dem Fleischermeister Robert Hammer, Gr. Ulrichstr. 45, T. Hedwig. Dem Schlosser August Scherf, Prinzenstr. 8, S. Otto. Dem Hausdiener Karl Schalwig, Gr. Berlin 6, T. Luise. Dem Schuhmacher Hermann Voigtländer, Hirtenstr. 3, T. Erna. Dem Postassistenten Karl Gentzsch, Forsterstr. 43, T. Charlotte.

Gestorben: Des Handarbeiters Albert Werther T. Anna, 1 T., Ludwigstr. 9. Der Bergarbeiter Karl Kotzner, 21 J., Bergmannstrost.

Halle (Nord) Meldungen vom 13. Februar 1901.

Aufgeboten: Der Buchbinder Herm. Weise, Gr. Brunnenstr. 63 und Ida Pforte, Leopoldstr. 34.

Geboren: Dem Schuhmachermeister Karl Köhler, Feldstr. 2, T. Marie. Dem Klempner Otto Hilpert, Ludwig Wuchererstr. 32 S. Otto. Dem Maler Otto Mansfeld, Eichendorffstr. 1, T. Emmy. Dem Maler Alfred Herrmann, Schmelzerstr. 48, T. Elisabeth.

Gestorben: Des Klempnermeisters Feodor Dittrich T. Gertrud, 3 Mon., Gr. Wallstr. 4. Des Tischlers Ernst Utzelmann T. Erna, 1 J., Böllbergerweg 6.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Elektr. Lichtbäder u. Vibrationsmassage
Licht-Bad „Helios", Geiststr., Ecke Albrechtstr. 46.

Wratzke & Steiger,
Hof-Juweliere und Edelschmiede.
Geräthe und Schmuck im neuzeitlichen Styl.

60 000 Mk., 50 000 Mk., 40 000 Mk., 30 000 Mk., 20 000 Mk.! Diese fünf Hauptgewinne und noch weitere, ohne Abzug zahlbare 9835 Geldgewinne, von 10 000 Mk. bis herab zu 10 Mk., spielt die Marienburger Geld-Lotterie bereits am 26. Februar und den folgenden Tagen im Rathhause zu Danzig öffentlich aus. Um sich an diesem chancenreicher Spiele betheiligen zu können, muß man ein Marienburger Loos für 3 Mk. von dem General-Debit Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5 und Hamburg, Große Johannisstraße 21 oder von einer hiesigen Verkaufsstelle recht schnell beziehen, denn es wird bald ausverkauft sein.

Die Verschrotung unseres vorzüglichen

Bockbieres

beginnt **Sonnabend, den 16. Februar 1901.**

W. Rauchfuss' Brauereien Halle u. Giebichenstein,

A.-G., Halle S.

Germania-Schreibmaschine

ist die

beste und vollkommenste Schreibmaschine der Welt.

Deutsches Fabrikat.

Unübertroffen

in Schreibschnelligkeit, Schriftschönheit, Leichtigkeit des Ganges und Dauerhaftigkeit.

Schreibmaschinenfabrik Sundern,

Sundern i. W.

Vertreter in

Berlin: **W. Elschner,** Friedrichstr. 16.
Cöln a. Rh.: **G. Kirst,** Händelstr. 35.
Elberfeld: **F. E. Bens,** Viehoferstrasse.
Hamburg: **H. Schmitz,** Alterwall 12.

Ball-Handschuhe, Ball-Cravatten
empfiehlt billigst
Gustav Wehage,
jetzt: 24 Leipzigerstrasse 24.

Die sparsame Hausfrau verwendet

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao.
Soeben wieder eingetroffen bei
W. Pfeiffer, Buchererstr. 76,
Ecke Leipzigstraße. [2326

Langbein's Krebs-Extract
Monopol
giebt anerkannt die besten Krebssuppen. Ein Versuch überzeugt. Man verlange nur diese Marke.
ff. Krebsbutter
u. Sardellenbutter
für Sauce und Appetitsbröchen. Zu haben in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche. [2230
Centralbureau:
Berlin W., Würzburgerstr. 17.

Spar- und Vorschuss-Bank

zu Halle a. S.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der auf **Mittwoch, den 6. März 1901, Nachmittags 4 Uhr** festgesetzten, im Saale des **„Hotels zur Tulpe"** hierselbst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes pro 1900.
2. Genehmigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrathes.
4. Feststellung und Verwendung des Gewinnes.
5. Neuwahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.

Zur Theilnahme an der Versammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche 72 Stunden vor der Generalversammlung in den üblichen Geschäftsstunden ihre Aktien ohne Talons und Gewinnantheilscheine, dem § 24 des Statuts entprechend, hinterlegt haben.

Halle a. S., den 11. Februar 1901.

Der Vorstand.
Pfahl. Fuss.

Subscription auf

Mk. 12 000 000 Münch. 4% Stadtanl. v. 1901

unkündbar bis 1911.

Anmeldungen auf diese am **18. Februar cr. à 101%** zur Zeichnung gelangende Anleihe erbitten bei **kostenfreier** Ausführung baldmöglichst

D. H. Apelt & Sohn. Frenkel & Poetsch.
Ernst Haassengier & Co. Paul Schauseil & Co.

Mk. 20 000 000 4% Münch. Stadtanl.

Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen wir bis 16. Februar cr. zum Course von **101% kostenfrei** entgegen.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Am Riebeckplatz.

Hochfeine süsse Messina- und Valencia-Apfelsinen,
à Dtzd. 60, 80 und 100 Pfg.,
Hochrothe Blut-Apfelsinen
à Dtzd. 1,25 und 1,50 Mk., empfehlen

Sprengel & Rink

Inh.: **Franz Sprengel's Erben** und **Oskar Klose.**

Früher **Wolterstorff'sches Pensionat** u. höh. Mädchenschule, **Osterburg,** Altm.
Gründliche Ausbildung, sorgfältige Erziehung und Pflege.
1898] **Vorsteherin M. Siegert.**

Zur bevorstehenden

Confirmation

empfiehlt sich
zur Anfertigung von
Confirmanden-Anzügen
Ernst Zyrroff, Halle a. S.,
Alte Promenade 1a,
gegenüber dem Stadttheater,
Maassgeschäft fein. Herren-Garderobe.

Wir haben uns mit Herrn Rechtsanwalt **Jordan** vereinigt, um die Anwaltspraxis gemeinschaftlich auszuüben.

Halle a. S., den 14. Februar 1901.

Voigt, Rechtsanwalt u. Notar,
Czarnikow, Rechtsanwalt.

In Verfolg vorstehender Bekanntmachung zeige ich an, dass sich **mein Bureau** von heute ab **Brüderstrasse 2** befindet.

Halle a. S., den 14. Februar 1901. [2332

Jordan, Rechtsanwalt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
76 900 Personen und 598 Mill. Mk. Versicherungssumme.
Vermögen: 197 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 136 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich [1000

42% Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **General-Agent Hugo Klauke, Halle a. S.,** Martinstraße 11.

4% Münchener Anleihe von 1901.

Am **Montag, den 18. cr.** gelangen bei meinem Stammhause in Halberstadt

Mk. 12 000 000 obiger Anleihe

zum Kurse von **101%** zur Subskription und bin ich beauftragt, Zeichnungen

kostenfrei

entgegenzunehmen.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

Subscription auf

4% Münchener Stadtanleihe vom Jahre 1901,

unkündbar und unverloosbar bis 1911, à 101%.
Zeichnungen nehme ich bis Sonnabend, den 16. cr. entgegen.
Vermittlung kostenfrei.

Julius Becker, Bankgeschäft, Martinsberg 9.

Naturprodukt Gottesgabe ohne Giftigen.

Ueberaus erfolgreiches, billigstes Haus- und Hausmittel bei allen **Hals-, Brust-, Lungenleiden** frischen oder alten Hals- und Lungenkatarrhen, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Ziehen, Stechen, Husten, Heiserkeit, Folgen von Influenza etc. etc. Einzig dastehende Erfolge. Unendliche Dank- u. Heilberichte (schon ca. 50 in 1 Woche). Beweise, Prospecte, Atteste etc. gratis.
K. Schulze, Weferlingen 282 Prov Sachsen.

Für Diabetiker, Zuckerkranke:
Fromm's Conglutin-Brod und Conglutin-Präparate
(von ärztlichen Autoritäten empfohlen).
Alleinige Niederlage für Halle:

Sprengel & Rink

Inh.: **Franz Sprengel's Erben** und **Oskar Klose.**

General-Versammlung der

Bäcker-Zwangs-Innung

Mittwoch, den 20. Februar, Nachmitt. 3 Uhr (Börsenlokal).
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Erster kaufmännischer Beamter
für ein **Braunkohlenwerk mit Brikettfabrik** in der Provinz Hannover sofort **gesucht.** Reflektant muß vor Allem mit der einschlägigen Buchführung, sodann aber auch mit dem Geschäftszweige durchaus vertraut sein u. vollständig selbstständig arbeiten. Offerten mit Zeugniß-Abschriften, ausführlichem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. Angabe des ev. Eintritts unt. **W. G. 87** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Druck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 150 Jahren, am **15. Februar 1751**, wurde zu Heina in Hessen der Maler Wilhelm Tischbein geboren. Er war in Hamburg, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Rom und Neapel wirksam, wo er Direktor der dortigen Maleraklademie wurde und deshalb den Beinamen der Neapolitaner erhielt. In Italien traf er mit Goethe zusammen und im Verein mit anderen bedeutenden Personen, wie Angelika Kauffmann, bildete sich in Rom ein kunstsinniger Cirkel. Tischbeins berühmtestes Werk ist „Homer, nach Antiken gezeichnet". Der Künstler, der auch mehrere Goethebildnisse hinterlassen hat, starb am 26. Juli 1829 zu Eutin.

Handelskammer zu Halle a. S.

II. (Schluß.)

η. Halle, 13. Febr.

Eine längere Besprechung entwickelte sich über die in der Verkehrs-Kommission erneut erörterte Frage der Neuordnung der Eisenbahn-Personentarife. Der Referent Herr Malzfabrikant Reinicke schlug vor, in einer Eingabe folgende Forderungen betreffs der Personentarif-Reform zu stellen:

1. Herabsetzung der Normaltarife auf die Hälfte der jetzigen Rückfahrt-Karten-Preise, also auf ³/₄ der jetzigen Normaltarif-Preise;

2. Wegfall der Sonderkarten jeder Art, also Saison-, Sonntags-, Rundreise-, Rückfahrts-Karten u. s. w. mit Ausnahme der durch soziale Bedürfnisse angezeigt erscheinenden Vergünstigungen wie z. B. Arbeiterfahrkarten;

3. Wegfall des 10proz. Schnellzugs-Zuschlages unter allgemeiner Einführung der Platzkarten-Zuschläge, die besser als jene geeignet seien, den Fernzügen den Lokalverkehr fernzuhalten;

4. Aufhebung der Gepäckfreiheit, die nicht in Süddeutschland, wohl aber in Norddeutschland besteht, und Herabsetzung der Fracht auf Sätze, die etwa die Hälfte unserer bisherigen Ueberfracht-Sätze ausmachen;

5. Aufhebung der vierten Klasse, oder wenn diese, wie wohl anzunehmen, nicht zu erreichen sein sollte, eine einheitliche Reform der Tarife für Süd- und Nord-Deutschland ohne Aufhebung dieser Einrichtung.

Diesen Vorschlägen traten in der Besprechung mehrere Redner entschieden entgegen. Besonders Herr Direktor Vogt-Bitterfeld meinte, daß die bestehenden Normalsätze nicht zu hoch seien, durch die 4. Klasse auch den Mindestbegüterten Rechnung getragen werde, die Sonderkarten auch vom Gewerbetreibenden vielfach auszunutzen seien, die Einheitlichkeit der Tarife für Nord- und Süd-Deutschland entbehrlich erscheine, und kein Bedürfniß vorliege, nur im Interesse der Entlastung der Schalterbeamten und des Kassenverkehrs eine Reform herbeizuführen, bei welcher der Minister noch einen Schnitt machen, Mehreinnahmen erzielen wolle, deshalb auf Herabsetzung der Tarife nicht zu rechnen sei, vielfach vielmehr wohl noch durch Fortfall der Rückfahrtkarten u. s. w. eine Vertheuerung der Fahrten zu erwarten stehe.

Auch Herr Kommerzienrath Steckner meinte, daß man nicht bloß das Interesse der Kaufleute, sondern das der Allgemeinheit im Auge haben dürfe, deshalb den Fortfall der Sonntags- und mehrtägigen Sommer-Ausflugs-Karten, so der Harzkarten, Rheinkarten (von Köln), Taunuskarten (von Frankfurt a. M.) nicht fordern dürfe, wie auch Kaufleute doch vielfach in der Lage seien, Sonderkarten zu benutzen.

Die fast zweistündige Berathung endigte mit der Vertagung der Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung, damit noch Erhebungen angestellt werden können, ob durch Fortfall der Rückfahrtkarten u. s. w. etwa Preisvertheuerungen gegen die bisherigen Normalsätze herbeigeführt werden können.

Die Schifffahrts-Interessenten und Spediteure in Torgau, Wittenberg und Halle führten Klage darüber, daß sie im Umschlagsverkehr nicht gegen die von der sächsischen Regierung durch Anlegung von Hafenanlagen u. s. w. sehr geförderte Umschlagsstelle in Riesa konkurriren könnten, die den Verkehr nach selbst günstiger für die erwähnten Orte gelegenen Gebiete in Thüringen und Bayern mehr und mehr an sich reiße. Gleiche Klagen sind bei der Magdeburger Handelskammer von den preußischen und anhaltischen Umschlagstellen an der Elbe, so Magdeburg, Schönebeck, Klein-Wittenberg, Wallwitzhafen und Aken ausgeführt. Die Berechnung der Frachtbeträge hat ergeben, daß in Riesa dem Umschlagsverkehr höchstwahrscheinlich seitens der sächsischen Eisenbahn-Verwaltung versteckte Prämien (Refaktien) gewährt werden. Die Verkehrskommission hat nun bei der hiesigen Eisenbahndirektion angefragt, ob etwa auf Grund älterer Bestimmungen in Sachsen solche Vergünstigungen gewährt werden, und falls die Antwort bejahend ausfällt, soll versucht werden, auf dem zuständigen Wege die Aufhebung derselben bei der sächsischen Eisenbahn-Verwaltung anzustreben.

Betreffs der Regelung der Kinderarbeit war die Kammer von der hiesigen Polizeiverwaltung um ihre gutachtliche Aeußerung über einen einschlägigen Entwurf ersucht, der durch den Handelsminister dem Reg.-Präsidenten zur Umfrage bei den Landräthen, den Magistraten der Stadtkreise und den Gewerbe-Aufsichtsbeamten zugegangen ist. Die Kammer sprach ihr Befremden darüber aus, daß sie nicht wie sonst bei solchen Sachen auf direktem Wege um ihre Aeußerung angegangen worden sei, beschloß jedoch in Ansehung der Wichtigkeit der Sache, dieselbe in der nächsten Sitzung ihrer Gewerbe-Kommission, zu der auch die hiesigen Interessenten aus den gewerblichen Kreisen eingeladen werden sollen, zur Erörterung zu bringen.

Betreffs der Ergänzung der Handelsregister theilte der Sekretär der Kammer Herr Dr. Wermert mit, daß seitens der Kammer den 46 Amtsgerichten des Bezirks 2155 Gewerbetreibende als eintragungspflichtig namhaft gemacht seien, von denen bisher 741 eingetragen seien; bei den einzelnen Amtsgerichten sei die Prozentzahl der schon Eingetragenen verschieden, so seien in Eisleben von 142 Angemeldeten schon 117, in Weißenfels statt 71 Gemeldeter sogar 78, in Halle dagegen von 720 Gemeldeten erst 68 eingetragen. Nicht in allen Fällen sei die Eintragung glatt verlaufen, es seien Einwände gegen die Eintragungspflicht geltend gemacht und in einer Reihe von Fällen darüber auch schon vor dem Landgericht, in einem sogar schon vor dem Kammergericht verhandelt, was jedoch die Sache an das betreffende Landgericht zurückgewiesen habe. Von den zur Erläuterung dieser Vorfälle angeführten Prozessen mag hier derjenige erwähnt sein, der am 24. Januar d. J. zu der mit der Ansicht des Amtsgerichts im Widerspruch stehenden Entscheidung des hiesigen Landgerichts geführt hat, daß die Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen als Inhaberin der Central-Ankaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe eintragungspflichtig ist; die Landwirthschaftskammer war der Meinung, daß sie trotz der für die Ankaufsstelle bezahlten Gewerbesteuer von 668 Mk. nicht eintragungspflichtig sei, da sie mit derselben kein gewinnbringendes Gewerbe betreibe, indem 50 Prozent des Reingewinns den kaufenden Landwirthen zu Gute kommen, 1½ Prozent die landwirthschaftlichen Vereine erhalten und die ihrer Centralkasse zugeführten 48½ Prozent zur Förderung der Landwirthschaft, also zu Wohlfahrtszwecken verwendet werden. Die Kammer für Handelssachen des hiesigen Landgerichts sah aber in diesem der Centralkasse zugeführten Betrag von ca. 33 000 Mk. jährlich den Gewinn eines stehenden und gewinnbringenden Handelsgewerbes und fällte danach die erwähnte Entscheidung; ob dagegen Berufung eingelegt ist oder wird, konnte nicht mitgetheilt werden.

Betreffs der früher von der Kammer geäußerten Wünsche hinsichtlich der geplanten Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Mineralölen theilte der Vorsitzende Herr Generaldirektor Kublow mit, daß in dem abgeänderten Entwurf, welcher der Kammer vom Handelsminister zugegangen ist, denselben durchweg Rechnung getragen ist. Die Kammer stimmte nun dem Entwurfe zu.

Ueber einige bei der Kammer zur Befürwortung eingegangene Anträge der Zug-Verbesserungen berichtete Herr Stadtrath Werther, worauf betreffs derselben jedoch beschlossen wurde, vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen. Der Genannte berichtete auch noch über die Januar-Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes Erfurt-Halle, worauf Herr Fabrikbesitzer Otto-Freyburg a. U. Mittheilungen über die am 31. Januar in Mainz in Sachen der Schaumweinsteuer und der Gesetz-Novelle betreffend den Verkehr mit Wein abgehaltene Sitzung von Delegirten von 34 deutschen Handelskammern und 12 Wein-Interessenten-Vereinen abgehaltene Sitzung aufmerksam machte. Es folgte dann noch ein Bericht des Herrn Dr. Wermert über die Sitzung des Deutschen Handelstages vom 8. und 9. Januar d. J. Nachdem noch beschlossen war, daß die Kammer dem Handelsvertrags-Verein als Mitglied beitritt und demselben für die voraussichtlich auf drei Jahre seines Bestehens bis nach dem Zustandekommen der Handelsverträge 100 Mark jährlichen Beitrag zahlen wird, wurde beschlossen, dem Ersuchen des Verbandes mitteldeutscher Handelskammern um Erhebungen betreffend die Lage des Kleinhandels durch Mittheilung des erst in den letzten Jahren gesammelten, noch durch einige Anfragen in den betreffenden Kreisen zu ergänzenden Materials zu entsprechen.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 14. Februar.

— **Das Einkommensteuerwachsthum in den Städten der Provinz Sachsen.** Nach den auf Veranlassung des Finanzministers soeben veröffentlichten neuesten Feststellungen des kgl. statistischen Bureaus auf diesem Gebiete ist der Jahresbetrag der veranlagten Einkommensteuer der Städte der Provinz Sachsen vom Jahre 1899 zum Jahre 1900 von 6 175 852 Mk. auf 6 673 736 Mk. gestiegen. Das ist das zweitstärkste Steigerungsverhältniß unter allen preußischen Provinzen. Es stieg in den Städten die Einkommensteuer im Regierungsbezirke Magdeburg von 3 051 916 auf 3 259 586 Mk., im Regierungsbezirke Merseburg von 2 036 112 auf 2 246 216 Mk. und im Regierungsbezirke Erfurt von 1 087 824 auf 1 167 934 Mk. Diese Vorwärtsbewegung in der Höhe von Steuerleistung gestattet die günstigsten Schlüsse auf die Hebung aller einschlägigen Verhältnisse in unseren Städten. Die veranlagte Einkommensteuerhöhe der sieben Stadtkreise weist von 1899 bis 1900 folgende Verschiebungen nach oben auf:

Magdeburg	von	1 760 234	auf	1 879 374	Mk.
Halle	„	1 055 252	„	1 186 186	„
Erfurt	„	561 556	„	616 262	„
Halberstadt	„	232 024	„	245 522	„
Mühlhausen	„	155 872	„	163 714	„
Nordhausen	„	186 494	„	198 030	„
Weißenfels	„	81 850	„	84 522	„

Der von Nordhausen aus fortwährend in die Welt gehenden Klage gegenüber, daß dort die Verhältnisse nicht recht vorwärts wollen, scheint die dortige verhältnißmäßig sehr starke abermalige Vorwärtsbewegung einigermaßen verwunderlich.

— **Neues Bahngebäude der Hettstedter Bahn.** Es liegt ein Projekt vor, nach dem der hiesige Personenbahnhof der Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft eine gänzliche Umgestaltung durch den Neubau eines den Verhältnissen mehr entsprechenden Empfangsgebäudes an Stelle des jetzigen höchst primitiv eingerichteten Gebäudes erfahren soll. Dem Neubau wird dann auch die von gedachter Gesellschaft erworbene Gastwirthschaft zur „Eisbörse", die in die Straße weit vorspringt, zum Opfer fallen. Das alte Bahnhofsgebäude wird abgebrochen und auf einem anderen kleinen Haltepunkt der Strecke wieder errichtet werden. Angesichts des starken Personenverkehrs auf dem hiesigen Hettstedter Bahnhof kann man das Projekt nur mit Freuden begrüßen.

— **Der Hallische Kolonialverein** (Abtheilung Halle der Deutschen Kolonialgesellschaft) veranstaltet am Freitag, 22. Februar, Abends 8 Uhr im „Wintergarten" eine Sitzung, in welcher Herr Ober-Leutnant Preil unter Vorführung von Lichtbildern über: „Streifzüge in Togo, Dahome und dem Sudan" sprechen wird. Früher dem Kgl. Sächsischen Pionier-Bataillon Nr. 12 angehörend, wurde Herr Oberleutnant Preil im März 1899 zum Auswärtigen Amt kommandirt und trat in demselben Monat die Ausreise nach Togo als Astronom der deutsch-französischen Grenzkommission an. Außer Togo und dem deutschen Sudan lernte er daher auch die französische Kolonie Dahome kennen und wurde nach dem Tode des Oberleutnants v. Massow im Juli 1899 Chef der deutschen Abtheilung jener Kommission. Die Expedition, welche im Kabore- und Tambermagebiete zahlreiche Gefechte zu bestehen hatte, führte ein sehr anstrengender Marsch zum Theil durch noch gänzlich unbebautes Land und durch sumpfige Gegenden. Im Januar 1900 traf Oberleutnant Preil wieder in Lome ein, worauf er eine Expedition im Küstenbezirk mitmachte und im Juli desselben Jahres nach Deutschland zurückkehrte. Der Zutritt zu dem Vortrage ist nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten gestattet, welche den Mitgliedern zugestellt werden, von Nichtmitgliedern aber bei Herrn Karl Eisengräber, Geiststraße 15, in Empfang genommen werden können.

— **Konservativer Verein.** In der gestrigen regelmäßigen Mittwochs-Versammlung im „Goldenen Schiffchen" wurde nach Besprechung der Verhandlungen im Abgeordnetenhause über die Ernennung jüdischer Notare beschlossen, dem Herrn Justizminister Schönstedt eine Zustimmungsadresse wegen seines korrekten und festen Auftretens zukommen zu lassen. Ueber die Vorgänge in der hiesigen Stadtverordneten-Sitzung bei Gelegenheit des von den Sozialdemokraten eingebrachten Antrags, an den Reichstag eine Resolution gegen die Erhöhung des Getreidezolls in den zukünftigen Handelsverträgen zu richten, fand eine lebhafte Diskussion statt, aus der Folgendes hervorgehoben zu werden verdient. Die Haltung des Magistrats, wie sie durch Herrn Oberbürgermeister Staude zum Ausdruck kam, würde allgemeine Zustimmung und Anerkennung verdienen, wenn sie nicht durch die Ergänzung des Herrn Bürgermeisters von Holly, wonach jedes einzelne Mitglied des Magistrats persönlich und privatim dem Inhalt des sozialdemokratischen Antrags zustimmen würde, gewissermaßen ins Gegentheil umgewandelt worden wäre. Ueberdies zeigt der Vorgang, was von der durch einzelne Stadtverordnete in den Wahlversammlungen ausgesprochenen Legende, daß bei Auswahl der Stadtverordneten-Kandidaten die politische Gesinnung derselben niemals in Frage komme, zu halten sei. Eine Besprechung des in unserer Stadtverwaltung gehandhabten Submissionswesens mußte der vorgerückten Zeit wegen abgebrochen werden.

— **Der Gartenbauverein** hielt gestern Abend im „Rathskeller" seine ordentliche diesjährige Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Ule ab. Der Jahresbericht ließ sich im großen Ganzen befriedigend über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1900 aus. Die Jahresrechnung wies einen Ueberschuß nach. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Prof. Dr. Ule zum ersten, Kunstgärtner Spindler zum zweiten und Obstbaulehrer Müller zum dritten Vorsitzenden, Obergärtner Meinecke zum ersten und Friedhofsinspektor Mühlich zum zweiten Schriftführer, Friedhofsinspektor Siemens zum Kassirer, Gartentingenieur Krütgen zum Archivar und Landschaftsgärtner Renneberg zum Bibliothekar. Die Bibliothek zählt 246 Bände.

— **Polytechnische Gesellschaft.** Am Mittwoch, den 20. Febr., Abends Punkt 8 Uhr wird im großen Saale der „Kaisersäle" Herr Dozent Dr. Braunschweig in einem großen Projektionsvortrag eine Reise nach Italien an die Reviera besprechen. Die erwachsenen Angehörigen der Mitglieder haben ebenfalls Zutritt.

— **Hallescher Frauenverein für Frauenerwerb und Frauenbildung.** Morgen, Freitag, den 15. d. M. hält Herr Stadtschulrath Brendel in der Aula der städtischen Mittelschule, Klosterstraße 9, einen Vortrag — den vierten im Cyklus „Aus dem Gemeindeleben der Stadt Halle — über das Schulwesen. Damen und Herren sind als Gäste willkommen.

— **Der Hallesche Schützenbund** erledigte in seiner im „Sporthotel" gehaltenen Versammlung zunächst Geschäftliches und besprach sodann einige bauliche Veränderungen in der Umgebung seines Schießstandes „Birkhahn". Am Mitteldeutschen Bundesschießen betheiligt sich der Bund in ansehnlicher Zahl.

— **Das Winterfest des Halleschen Bicycle-Club** fand gestern Abend im „Wintergarten" statt, dessen großer Saal in eine reizvolle Alpen-Szenerie verwandelt war: steil emporragende Felswände, schindelbedeckte Häuschen am Bergeshang, dazwischen aber auch das moderne Touristen-Gasthaus zum „Weißen Rößl", daneben schmucke Weinlauben mit herrlicher Fernsicht auf die schneebedeckten Alpenriesen, geheimnißvolle Bergesgrotten, eine Bergbahn, auf der es in hurtiger Fahrt in die Tiefe ging, das Spritzenhaus als „Heimstätte" für etwaige Uebelthäter, kurz Alles, was dem Auge sich im Tyrolerland in den Dörfern darbietet, war hier durch Künstlerhand vortrefflich wiedergegeben. Und zu der Landschaft paßten die Gestalten, die sich in ihr beim „Kirchweihfest" fröhlich tummelten: das lebenslustige Völkchen der Aelpler mit seinen so zahlreichen Originalfiguren, den feschen Buabn und den schmucken Madln, dem biederen Forstwart und den verwegenen Wildschützen, den Ordensleuten und dem Dorfwaibl; daneben die bunte Schaar Derer, die der Sommer aus dem Flachland in die Berge führt, Kurgäste, Touristen, Maler, Bergfexen und andere typische Gestalten mehr. Ein festlicher Umzug unter den Klängen der Dorfkapelle eröffnete das Fest, worauf auf dem Dorfplatz ein schmucker Bua dem Gemeindevorstand herzlichen Gruß durch ein kerniges Hoch entbot, der seinerseits in wohlgesetzter Rede den Gemeindemitgliedern und den Gästen recht frohe Festesstunden wünschte. Dann gab man sich all den ländlichen Freuden hin, die in den Alpendörfern noch immer eine Heimstätte haben: „bunte" Tänze, bei denen die Grazie mit der natürlichen Kraft sich einten, brachten einer schmucken Schaar von Burschen und Dorfschönen reichen Beifall der Zuschauer; Zitherklang und wehmüthige und heitere Aelpler-Weisen wechselten in angenehmster Weise ab; die Bergbahn und das Schießzelt wurden nicht leer von Besuchern; es wurde „gesung'n und gesprung'n" und auch einmal „gerauft", aber in aller Freundschaft, so daß das Spritzenhaus ohne unfreiwillige Insassen blieb. Mancherlei Ueberraschung hatten die Festordner ersonnen, und so nahm das Fest bis in die Morgenstunden des heutigen Tages einen äußerst anregenden Verlauf, ja wahrlich, es hatte „a Schneid".

— **Die Vereinigung für Liebhaber und Züchter edler Kanarien** hält Dienstag, den 17. ds. Mts. in ihrem Vereinslokal „Reichskanzler" ihre Versammlung ab, in welcher über „Nützliche Winke zur Kanarienzucht" gesprochen wird. Liebhaber und Züchter, die gewillt sind, sich dem Vereine anzuschließen, sind willkommen.

— **Preisgekrönte Schrift zur Tuberkulose-Bekämpfung.** Auf dem im Vorjahre in Berlin unter dem Allerhöchsten Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin mit großem Erfolge veranstalteten internationalen Tuberkulose-Kongreß wurde für die Erlangung einer volksthümlich gehaltenen Schrift über „Die Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung" ein Preis ausgesetzt. Von den zahlreich eingegangenen Arbeiten ist durch das Preisrichterkollegium diejenige von Dr. S. A. Knopf, einem deutschen Arzte in New-York, der auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung durch seine Veröffentlichungen vortheilhaft bekannt ist, als die beste bezeichnet und mit dem Preise gekrönt worden. Sie stellt nach sachverständigem Urtheil ein vorzügliches Hilfsmittel dar, das Verständniß für die Abwehr der großen Volksseuche im Publikum zu fördern und ist deshalb von dem Deutschen Central-Komitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke behufs weitester Verbreitung in eigener Regie herausgegeben worden. — Die Schrift ist von der Geschäftsstelle des Central-Komitees, Berlin W., Wilhelmplatz 2, zum Selbstkostenpreise zu beziehen. Der Preis beträgt mit Emballage und Porto innerhalb Deutschlands: 10 Stück 1,20 Mk., 100 Stück 9 Mk., 1000 Stück 80 Mk.

— **Berufung.** Der Privatdozent der hiesigen Universität Dr. Georg Jacob hat einen Ruf als Professor der orientalischen Philologie (vor Allem für die semitischen Sprachen, ferner türkisch und persisch) nach Erlangen erhalten. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, will er dem Rufe mit Schluß dieses Semesters Folge leisten.

— **Sanitätswesen.** Zu dem am Donnerstag, den 21. d. M. beginnenden neuen Samariterkursus des Bahnhofs-Barackenvereins von 1870 sind schon eine ganze Anzahl Meldungen von Theilnehmern eingegangen. Zumeist sind es Turner, die sich im Sanitätswesen unterrichten lassen wollen; dann stellt aber auch die Feuerwehr (Berufs- sowohl wie freiwillige) eine Anzahl Mannschaften. Auch an die Eisenbahn-Central-Werkstätte ist das Ersuchen gerichtet worden, Leute zur Theilnahme am Kursus zu stellen. Der Unterricht wird von mehreren im Sanitätswesen erprobten Aerzten ertheilt.

— **Ueberlebender des „Iltis".** Ein gern gesehener Gast im Restaurant zum „Hufeisen", Landwehrstraße 4, welcher auch morgen, Freitag, dort wieder Einkehr hält, ist der Obermaat Otto Wißmann aus Merseburg, der einzige noch im Dienst befindliche Ueberlebende des Kreuzers „Iltis", welcher bekanntlich an der chinesischen Küste einem Taifun zum Opfer fiel und dessen Besatzung bis auf wenige Gerettete den Tod fand. Herr Wißmann nimmt mit an der Weltreise des dritten Sohnes des Kaisers, Prinz Adalbert von Preußen, die im Mai angetreten wird, theil.

— **Der Vorstand des sächsisch-thüringischen Sparkassenverbandes** hatte sich infolge eines Beschlusses, der von der Verbandsversammlung in Erfurt am 12. Januar d. J. gefaßt worden war, an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen mit der Bitte gewendet, zu genehmigen, daß die Kursverluste der Sparkassen für das verflossene Jahr, durch die nach den jetzt bestehenden Bestimmungen die Ueberschüsse absorbirt sein würden, in so weit in erster Linie auf den ordentlichen Reservefonds verrechnet werden dürften, als letzterer dadurch nicht unter 5% des Einlagebestandes sinke. Diese Genehmigung ist jetzt von dem Minister des Innern allgemein ertheilt worden; die Sparkassen können ihren Abschluß für 1900 dementsprechend aufstellen; diejenigen Sparkassen, die über 5% des Einlagekapitals hinaus ausreichend Reserven besitzen, werden sich in der Lage befinden, an ihre Kommunalverbände wieder Ueberschüsse abzuliefern.

— **Apollo-Theater.** Heute, Donnerstag, und folgende Tage finden im Restaurant (Wintergarten) nach der Vorstellung einige humoristische Abende statt, wobei mit ff. Bockbier der Feldschlößchenbrauerei aufgewartet wird. Die Direktion macht alle Freunde des Bockes darauf aufmerksam.

— **Mehrfache Leiden.** Der früher an Epilepsie leidende 15jährige Georg Richter stieß mit dem Kopfe im dunklen Flur gegen die scharfe Kante einer offenen Thür, verfiel alsbald in Krämpfe und fiel hierbei so unglücklich nieder, daß er einen Splitterbruch des linken Oberarmes davontrug.

— **Verbrüht.** Erhebliche Brandwunden an beiden Vorderarmen und im Gesicht erlitt der 3½jährige Arbeitersohn Otto Kleemann dadurch, daß er im Wohnzimmer über ein Holzgefäß, welches seine Mutter soeben mit kochendem Wasser gefüllt hatte, stolperte und mit dem Oberkörper hineinfiel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0005

— Betriebsstörung. Gestern Abend gegen 7¼ Uhr ist durch Schmelzen einer Sicherung des Motorwagens Nr. 19 der Halleschen Straßenbahn eine Betriebsstörung von 15 Minuten eingetreten.

— Kleine Brände. Die Feuerwehr wurde gestern Vormittag 9¾ Uhr nach Kaulenberg 3 gerufen; daselbst fand ein Kellerbrand statt. — Mittags 1¾ Uhr wurde die Wehr nach Gr. Steinstr. 23 gerufen. In der Backstube des daselbst wohnenden Bäckers war das zum Backen von Pfannkuchen verwendete Fett in Brand gerathen und hatte die in nächster Nähe befindlichen Utensilien und Vorräthe mit entzündet. Die Wehr beseitigte die Feuersgefahr. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf ungefähr 100—150 Mk. belaufen.

— **Hilflos.** Der Arbeiter Valentin Czychon, geboren am 31. Oktober 1878 zu Roßberg, z. Zt. hier ohne Wohnung, wurde gestern Abend gegen 7¼ Uhr in der Trothaerstraße an der chemischen Fabrik hilflos liegend aufgefunden. Czychon, der am linken Beine operirt ist und dasselbe in Schienen trägt, wurde, da er sich nur liegend fortbewegen konnte und seine Wunden an den Beinen nach seinen Angaben in Eiterung übergegangen sind, der chirurgischen Klinik zugeführt.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Zum Benefiz für den Kapellmeister Dr. Kunwald gelangt am Freitag das R. Wagner'sche Musikdrama „Tristan und Isolde" neu einstudirt zur Aufführung. Mit den Damen Harden und Berny, den Herren Heydrich, Brandes und Fanta in den Hauptpartien besetzt, hat das Werk auch in den kleineren Partien eine gute Besetzung erhalten; das Orchester ist verstärkt und die Oper in sorgfältigster Weise von dem Benefizianten vorbereitet worden. Die Vorstellung ist im Farben-Abonnement (99. blau.) Umtauschkarten haben keine Giltigkeit. In Rücksicht auf die Länge des Werkes beginnt die Vorstellung bereits **um 7 Uhr.** — Für Sonnabend ist die Erstaufführung von „Cyrano von Bergerac" angesetzt.

— **Richard Wagner-Verein.** Am Todestage des Meisters, dessen Namen der Verein auf seine Fahne geschrieben hat, waren die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen in der „Tulpe" versammelt, um nach einer die Bedeutung des Tages würdigenden Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Herrn Dr. Sommerlad, die Bekanntschaft mit einem in letzter Zeit vielgenannten Werke zu machen: mit „Enoch Arden", Dichtung von Tennyson und Musik von Richard Strauß. Mit sicherem Blick erkannte Rich. Strauß, wie besonders sich die Tennyson'sche stimmungsreiche Dichtung: „Enoch Arden" zur musikalischen Illustrirung eigne, und in wahrhaft genialer Weise zeichnete er in seiner Musik die einzelnen Charaktere der Dichtung, diese durch melodramatische Behandlung in ihrer Wirkung erhöhend. Alle Empfindungen des Dichters spiegeln sich in packender Wahrheit in den einzelnen Musikstücken wieder: die Spiele der Kinder, Enoch's Werben und sein Abschied, Philipp's Werben und Annies Zögern, Annies Traum, die Hochzeit, Enoch's Schiffbruch, sein einsames Leben auf der Tropeninsel, sein Traum, eine Errettung und Heimkehr, das Wiedersehen der Seinen, die er meiden muß, um ihren Frieden nicht zu stören, Enoch's Gebet und Tod — Alles ist in ergreifender Weise musikalisch nachempfunden. Die nachhaltige Wirkung, welche das Werk in seiner jetzigen Gestalt gestern auf die Hörer ausübte, löste sich in lebhafte Dankesäußerungen für die vortreffliche Wiedergabe auf, um die sich Herr Eugen Gura, der die Dichtung meisterhaft sprach, und Herr M. Frey, der den Klavierpart verständnißvoll ausführte, gleich verdient gemacht hatten. Es war ein außerordentlich interessanter Abend.

— **Konzert der Fridericiana.** Man klagt häufig über den Rückgang der idealen Bestrebungen in der heutigen Studentenschaft, und diese Klagen haben zweifelsohne auch ihren guten Grund. Andererseits lehrt das blühende Fortbestehen von Vereinen wie des Gesang-Vereins Fridericiana und die in den Konzerten zu Tage tretenden Leistungen, daß es damit doch nicht ganz so schlecht steht, wie man fürchten zu müssen glaubt. Das diesmalige Winterkonzert des Vereins ist in einer Weise wohlgelungen, daß man dem Verein und seinem Dirigenten, dem Königl. Musikdirektor Herrn Zehler, zu diesem Erfolge nur gratuliren darf. Bei dem fortwährenden Ab- und Zufluß der Mitglieder und dem dadurch bedingten Wechsel der Stimmen muß man das, was der Verein seinen Gästen darbot, doppelt hoch bewerthen. Mag man vielleicht auch an der zu Eingang gesungenen Chorballade „Heerschau" von H. Zöllner, deren Grundidee die Vertheidigung der Selbstmörder aus unglücklicher Liebe ist, Anstoß nehmen, die Vorführung stand bereits auf so respektabler Höhe, daß dadurch für den weiteren Verlauf des Konzertes die angenehmsten Perspektiven eröffnet wurden. Zu dem, was sonst stets den Hauptreiz dieser Konzerte ausmacht, ich meine die jugendlich frische Begeisterung und die vom feinsten Verständniß getragene Kunst der Deklamation, kam in diesem Falle die ganz besonders günstige Zusammensetzung des Chors hinzu. Einzig der erste Baß ging zuweilen etwas über die Schönheitslinie hinaus, im Uebrigen sind alle einzelnen Stimmen ausgezeichnet besetzt, und Herr Musikdirektor Zehler hatte Alles ohne Ausnahme mit der größten Genauigkeit und einem hoch zu rühmenden Geschmack eingeübt. Wie zart begleitete der Chor in der ergreifenden Brahms'schen Rhapsodie und in dem entzückenden Ritornell von Schumann, wie zart klangen die Triolen am Schlusse der einzelnen Strophen des Bruchschen Rheinliedes, gleichsam als schaukelte sich ein Nachen auf der leise bewegten Fluth des Stromes, wie lebensvoll und leicht wurde „Die Lor' sitzt im Garten", eine ganz allerliebste Komposition von H. Zöllner, und die „Minnesänger" von Schumann-Heine deklamirt! Ich habe selten so schöne Männerchöre gehört wie gestern Abend im Fridericiana-Konzert, zumal da auch die kleineren Solis ganz brillant besetzt waren und ausgeführt wurden. Die Violinvirtuosin Frl. Irene von Brennerberg aus Berlin spielte zunächst mit Begleitung des Orchesters das D-dur-Konzert von Paganini, das trotz des reichlichen virtuosen Flitterwerks doch auch rein musikalischen Werth besitzt und vor Allem sehr einheitlich angelegt ist und ferner mit Klavierbegleitung zwei Stücke von Manick, ein Adagio und ein graziöses Scherzando im Walzertakt. Die Künstlerin trug diese Sachen mit großer, sicherer Technik vor, sogar die gefürchteten Paganini'schen Flageolets gelangen ihr größtentheils; namentlich ist der feine Geschmack und die Wärme der Empfindung zu rühmen, die ihr Spiel außerordentlich sympathisch machten. Frl. Margarete Zehler trat wohl zum ersten Male in Halle öffentlich als Sängerin auf. Sie besitzt eine schöne, kräftige und klangvolle Altstimme von ziemlichem Umfang, die nur in der Höhe noch nicht völlig ausgeglichen ist. Intonation und Textaussprache waren tadellos, nur mangelt ihrem Vortrage noch die erforderliche Wärme, der zweifellos vorhandene innere Antheil tritt noch nicht kräftig und damit wirkungsvoll genug ans Licht. Ihr Vortrag der bekannten Arie aus Samson und Delila von St. Saëns glich einer unentfalteten Knospe, nicht der voll erschlossenen Blüthe, deren Düfte die Sinne berauschen, wie Text und Musik es darstellen und fordern, der vornehmeren Rhapsodie von Brahms wurde die Sängerin besser gerecht. Unsere Militärkapelle führte die Begleitungen sehr hübsch und sauber aus, nur das erste Stück wurde z. Th. zu laut begleitet, und die obligate Violine klang weniger schön und war auch nicht ganz rein. Die Klavierbegleitungen lagen bei Herrn Musikdirektor Zehler in den besten Händen, der außerdem auf dem Programm mit einem frischen Waldliede und mit einer sehr geschickten Instrumentation des Lisztschen Rheinweinliedes vertreten war.

K. B.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Im** Berliner Residenz-Theater wurde in einer Matinée ein Schauspiel „Die Lichtung" von Maurice Donnay und Lucien Descaves vom Publikum mit sehr gemischten Empfindungen aufgenommen. Der erste, tief ergreifende Akt fesselte, der zweite und der dritte machten neugierig, und die beiden letzten Akte dieses langen Schauspiels brachten den Eindruck hervor, als ob die Herren Verfasser mit sich selbst und dem Problem, das das Schauspiel enthielt, nur gespielt hätten.

— Das Lessingtheater zu Berlin hat gestern erstmalig das neueste Lustspiel von Ludwig Fulda: „Die Zwillingsschwester", einen eleganten, feinsinnigen und gefälligen Vierakter, zur Aufführung gebracht. Dichter und Darstellung trugen einen Erfolg allerersten Ranges davon. Das Stück wird seinen siegreichen Weg über alle deutschen Bühnen nehmen.

— Von August Bungert wird die Königliche Hofoper in Dresden noch in diesem Monat ein zweites abendfüllendes Musikdrama des Cyklus „Homerische Welt", die „Nausikaa" zur ersten Aufführung bringen.

— Oskar Blumenthal hat soeben ein dreiaktiges Verslustspiel beendet, das den Titel trägt: „Die Fee Caprice." Die Novität wird aber voraussichtlich erst im Oktober im Lessing-Theater in Berlin zur Darstellung kommen.

— Wie aus Kiel geschrieben wird, ist der um die ethnographische Erforschung Schleswig-Holsteins verdiente erste Kustos am Kieler Museum vaterländischer Alterthümer, Dr. Wilhelm Splieth am 10. Februar in Meran gestorben. Splieth war aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangen.

Vermischtes.

Eine Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. Ueber dreißig Jahre ist es her, da schloß, am 28. Januar, Jules Favre mit schwerem Herzen Waffenstillstand, und die Forts von Paris wurden den Deutschen ausgeliefert. Zur Besetzung der Befestigungen und zur Uebergabe des Kriegsgutes waren Artilleristen und Pioniere befohlen, und bei dieser Gelegenheit geschah etwas Unerhörtes. Unter den Soldaten befand sich ein Sergeant, ein tüchtiger Soldat und braver Mensch. Wie das so geht im Felde, er that des Guten bisweilen zuviel, vertrug wenig und war dann seiner nicht Herr; dazu kam, daß die Soldaten wegen des Abschlusses des Waffenstillstandes in fröhlichster Stimmung waren. Jener Sergeant begann mit den französischen Soldaten zu schwatzen und sie zu hänseln. Sein Leutnant mahnte ihn erst leise, dann lauter; als der Sergeant darauf nicht achtete, wiederholte der Offizier das Verbot mit scharfen Worten. Da verließ den Zurechtgewiesenen die Besinnung, er erhebt sein Gewehr und pfeifend fliegt die Kugel dicht am Kopfe des Leutnants vorbei. Einen Augenblick standen Deutsche und Franzosen wie gelähmt, dann stürzten sich die Soldaten auf den Sergeanten und banden ihn. Sofort trat das Kriegsgericht zusammen; die Berathung war kurz, das Urtheil lautete selbstverständlich auf Tod. Der Kommandeur hätte kraft seiner Befugnisse die Strafe sofort vollziehen lassen können, doch erstattete er dem Kaiser Bericht, und dieser befahl, den Vollzug der Strafe auszusetzen. Wochen vergingen, der Gefangene wurde, seinem Truppentheile folgend, bald hier-, bald dorthin geschafft. Er hatte Abschied vom Leben und von seinen Lieben daheim genommen, denn auf Gnade konnte er bei der Schwere seines Verbrechens nicht rechnen. Aber der greise Herrscher gewann es nicht über sich, das Todesurtheil zu bestätigen: der erste Gnadenakt, den er als Kaiser vollzog, war die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Haft. Jahr auf Jahr verging. Daheim in der thüringischen Stadt E. saß die Braut des Gefangenen, eines Landlehrers Tochter. Sie blieb ihrem Verlobten treu trotz des Scheltens der alten Mutter; alle Jahre zu Weihnachten nur durfte sie ihn sehen und trösten. Als acht Jahre um waren, wagte sie es, um Gnade für ihren Bräutigam zu flehen. Das Gesuch wurde abgelehnt, ebenso im folgenden Jahre. Wieder war es Weihnachten, ein Jahrzehnt war dahin gegangen. Da fand der greise Herrscher eines Morgens ein Gnadengesuch auf seinem Schreibtische; was Liebe nur ersinnen kann, die Alles glaubt, hofft und duldet, stand in dem Briefe. Da füllte tiefes Erbarmen das Herz des menschenfreundlichen Herrn, er nahm ein Stück Papier vom Schreibtisch und verfügte die Begnadigung mit dem Schlußsatze: „Noch rechtzeitig zu Weihnachten zu entlassen, damit er Heiligabend bei seiner Braut sein kann." So geschah es. Beide sind ein glückliches Paar geworden; der Mann wurde — der Kaiser hatte es gewünscht — im Eisenbahndienst angestellt und ist ein braver, tüchtiger Beamter; sein einstiger Premierleutnant, der kürzlich als verabschiedeter Major starb, hatte ihm längst verzeihend die Hand gereicht.

Selbstmord eines Enkels des Generalfeldmarschalls von Manteuffel. Der Fähnrich v. Manteuffel vom badischen Leibdragonerregiment in Karlsruhe hat sich auf der Reise von Berlin nach Karlsruhe erschossen. Dazu bemerkt die „Straßb. Post", es handle sich um den ältesten Enkel des ersten kaiserlichen Statthalters im Reichslande, des Generalfeldmarschalls Freiherrn Edwin v. Manteuffel. Der Feldmarschall, der am 17. Juni 1885 in Karlsbad starb, hinterließ neben seiner Tochter Isabelle zwei Söhne, Edwin, der unverheirathet in Deutsch-Ostafrika gestorben ist, und Job, der seit einigen Jahren im Auslande lebt. Aus der mit fünf Kindern gesegneten Ehe Jobs mit der Gräfin Valeska v. Schmettow stammte als ältester Sohn der am 12. Dezember 1880 in Frankfurt a. d. Oder geborene Freiherr Edwin, der beim badischen Leibdragonerregiment in Karlsruhe auf Beförderung diente. Bis zu seinem Eintritt in den Militärdienst hatte er das Gymnasium in Weißenburg besucht. Alle Kosten für seinen Lebensunterhalt, seine Erziehung und Ausbildung hatte der Präsident des Landesausschusses, Dr. v. Schlumberger, getragen, der sich bekanntlich der Kinder des verewigten Feldmarschalls in der hochherzigsten Weise angenommen hat. So konnte der junge Mann ohne Rücksichten und Sorgen sich seinen Lieblingswunsch gestatten: bei der Kavallerie einzutreten, noch dazu bei einem der vornehmsten Regimenter des Heeres. Er schien dazu berufen, das düstere Verhängniß zu brechen, das auf der Nachkommenschaft des Feldmarschalls lastet, und den Namen Manteuffel wieder zu neuen Ehren zu bringen. Nun hat eine verzweifelte That des erst zwanzigjährigen Jünglings diese Hoffnungen im Keime erstickt.

Eine gewaltsame Denkmalsenthüllung in Rom. Das römische Volk hat wieder einmal eine Temperamentsleistung ersten Ranges vollbracht. Der neue Nymphenbrunnen auf der Piazza Termini, ein Werk des Bildhauers Rutteli, stand hinter seiner Bretterwand fertig zur Enthüllung da, als im Stadtrath infolge der Eingabe einiger Klerikalen, die an den nackten, robusten Figuren des Monuments Anstoß genommen hatten, beschlossen wurde, den Termin der Enthüllungsfeierlichkeiten zu verschieben. Aber man hatte die Rechnung ohne die Einwohner der Stadt gemacht. Eine Demostration, wie sie eigenartiger nicht gedacht werden kann, war die Folge. Von Studenten angeführt, so wird dem „Berl. L.-A." aus Rom berichtet, begab sich die Menschenmenge auf die Piazza Termini. Alsbald ertönten Rufe „Nieder mit dem Zaun! Legt Feuer an das Holz!" Sofort begann die Menge die Bretterverschalung herabzureißen; unter ungeheuerem Jubel und „Evviva"-Rufen fiel Stück auf Stück, bis endlich der Brunnen im Glanze der elektrischen Bogenlampen mit allen seinen Nymphen und Meerungethümen frei dalag. Unter dem Geschrei: „Jetzt machen wir die Einweihung, heraus mit dem Wasser, öffnet die Hähne", stürzte man auf den Brunnen los. Im Nu waren den Wächtern die Schlüssel zum Reservoir und zu den elektrischen Beleuchtungsanlagen entrissen, und die Wasserstrahlen schossen aus allen Oeffnungen, magisch beleuchtet und unter nicht enden wollenden Applausen in die Höhe, — die Ceremonie der Einweihung durch den „Willen des römischen Volkes", d. h. Pöbels war beendet. Die Polizei zeigte sich all' demgegenüber machtlos. Zahllose Menschen pilgern jetzt zum Brunnen unter Hochrufen auf den Schöpfer des Denkmals.

Schwarze Pocken. Aus Neustrelitz wird gemeldet: In einer hiesigen Familie ist ein Erkrankungsfall an schwarzen Pocken vom Arzte konstatirt worden. Die Behörde hat sofort gesundheitspolizeiliche Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung getroffen.

Eine fürchterliche Nacht verbrachte der Hafenaufseher Gustav Kienle zu Mannheim. Bei einem Patrouillengang stürzte er zwischen 11 und 12 Uhr von der hohen Quaimauer des Mühlenhafens und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen halb im Wasser, halb auf dem Lande fast die ganze Nacht liegen. Erst früh morgens hörte ein Schiffskapitän das Wimmern des Unglücklichen und erlöste ihn aus seiner hilflosen Lage.

Ein Schatz auf dem Meeresgrunde. Im Westen Schottlands herrscht, wie die englischen Blätter berichten, große Erregung, da es hieß, der Herzog von Argyll habe die Absicht, im kommenden Sommer Nachforschungen nach dem gesunkenen Schiff im Sunde von Mull, etwa in der Mitte zwischen Tobermory und Oban, anzustellen. Die Geschichte wurde vor einigen Wochen aus Amerika gemeldet, wo die Zeitungen sie unter den dort üblichen phantastischen Titeln wie „Der Billionenschatz des Herzogs" brachten. Die Thatsachen über den Schatz auf dem Meeresgrunde hat, der „Leip. N. N." zufolge, der Herzog von Argyll im „Nineteenth-Century" folgendermaßen dargestellt: Von allen den Legenden, die im Laufe der Jahre über die Herkunft der Schätze in jener Bucht entstanden sind, bleibt nur die Thatsache bestehen, daß dort ein fremdes Schiff gesunken ist. Im Jahre 1641 erhielt der damalige Marquis von Argyll die Erlaubniß, sich die Schätze von bei Tobermory gescheiterten Schiffen zu sichern. Er fand bei seinen Nachforschungen aber nichts. 1665 versuchte sein Sohn es wieder, anscheinend auch ohne Erfolg. Zwölf Jahre später und bis 1680 wurde in Zwischenräumen das Tauchen fortgesetzt, dann beanspruchte der Herzog von York als Großadmiral das Wrack, wurde aber zurückgewiesen. Aus dem Jahre 1677 stammt eine Nachricht, daß dreißig Millionen Münzen an Bord wären. Man erfährt aus dieser Zeit ferner, daß das Wrack sich in einem sehr zerstörten Zustande befände und daß es schwierig wäre, außer den mit Rost überzogenen Kanonen etwas zu finden. Im Jahre 1730 wurde wieder die Taucherglocke gebraucht, und einige Kanonen, darunter eine sehr schöne Bronze-Kanone, kamen zum Vorschein. Einige waren geneigt, das Schiff nicht für ein spanisches, sondern für ein französisches zu halten, und führten als Beweis eine Kanone an, die augenscheinlich französischen Ursprungs war. Der Herzog von Argyll glaubt jedoch, daß es die „Florenzia" aus Spanien war, eins der größten Schiffe der Armada, das von Don Antonie Fereiga befehligt wurde; die französische Kanone war von den Spaniern wahrscheinlich bei Pavia genommen worden. Der Herzog von Argyll hat früher selbst Nachforschungen anstellen lassen, aber „ein Stück wurmstichiges Eichenholz und ein Pfosten aus Messing war Alles, was der Taucher heraufbrachte." Er unterläßt es, die Stelle, an der das von ihm für die „Florenzia" gehaltene Schiff liegt, auf der Karte zu bezeichnen, doch beabsichtigt er nicht, die Untersuchung fortzusetzen.

Viele Scharlacherkrankungen beim 3. Garderegiment zu Fuß, die sich auf Mannschaften des 1. Bataillons des Regiments beschränkten, haben in den letzten vierzehn Tagen die Ueberführung von einigen dreißig Unteroffizieren und Grenadieren in das Garnisonlazareth Tempelhof nöthig gemacht. Die Epidemie ist überraschend aufgetreten und hat auch eine Reihe schwerer Fälle gezeitigt. Durch strenge Isolirung der Angehörigen des 1. Bataillons, sowie durch gründliche Desinfektion der Kasernements ist die Ausdehnung der Krankheit auf die beiden anderen Bataillone verhindert worden. Ein großer Theil der Erkrankten befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird in absehbarer Zeit entlassen werden können; ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit steht nicht zu befürchten.

Studentenunruhen an der Moskauer Universität. Die „Rossija" meldet aus Moskau, der Rektor der dortigen Universität habe eine Bekanntmachung erlassen, welche darauf hinweist, daß mit Beginn des Semesters unter der Studentenschaft aufreizende Aufrufe vertheilt wurden zum Zweck der Anstiftung von Ruhestörungen und der Einstellung des Besuches der Vorlesungen. Dies sei ohne Erfolg gewesen, bis Ende Januar sich 308 Studenten in der Aula der Universität versammelt hätten, die Abhaltung von Vorlesungen verhindert und angeblich im Namen aller Studirenden Obstruktion angekündigt hätten. Die Universitäts-Obrigkeit giebt bekannt, daß die Untersuchung gegen die 308 Schuldigen eingeleitet sei und fordert die Studentenschaft auf, Ruhe zu halten und den Besuch der Vorlesungen fortzusetzen.

Eine heftige Kälte herrscht in Newyork. Der Hafen ist mit Eisschollen bedeckt. Die Schifffahrt ist theilweise unterbrochen. Aus den östlichen Staaten wird von heftigen Schneestürmen berichtet.

Die Verluste des Lloyd bei der Hobokener Katastrophe. In der am Montag abgehaltenen, von uns bereits erwähnten Verhandlung des Bremerhavener Seeamtes über die Hobokener Brandkatastrophe wurden zum ersten Male von authentischer Seite auch Mittheilungen über die Höhe des Schadens, welchen der Norddeutsche Lloyd dabei erlitten, gemacht. Der als Zeuge vernommene Lloyddirektor Leist gab an, daß die Reparaturkosten für den Dampfer „Saale", welcher inzwischen für etwa 100 000 Mk. verkauft ist, auf 1 500 000 Mk., für die „Bremen" auf 1 700 000 Mk. und für die „Main" auf 2 700 000 Mk. geschätzt sind. Das macht zusammen 5 000 000 Mk., wobei der Verlust, welcher der Gesellschaft durch das lange Ausscheiden der drei erstklassigen Dampfer aus dem Dienst erwachsen ist, noch nicht berücksichtigt ist. Nach der dem Seeamt vorliegenden offiziellen Verlustliste haben von der Besatzung der „Saale" 101, von der „Main" 35, von der „Bremen" 12 und von „Kaiser Wilhelm der Große" 2 Personen, zusammen also 150 Seeleute ihr Leben eingebüßt.

Unter dem Verdacht der Notenfälschung wurde der Kaufmann Adler in Außig, ein Komplize von ihm in Leipzig und ein dritter Namens Lederer in Karlsbad verhaftet.

Einsturz eines Hauses. Man meldet aus Pavia: Infolge großer Schneefälle stürzte hier das Dach eines Hauses ein, wobei eine Person getödtet, zwei schwer und viele leicht verletzt wurden.

Wetterbericht vom 14. Februar 1901, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nr.	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° Meeresniveau reduzirt	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	776,3	Windstill	windstill	bedeckt	−0,6°
2	Blacksod	775,3	O	schwach	heiter	2,2°
3	Shields	775,7	WNW	leicht	halbbedeckt	−2,8°
4	Scilly	771,2	OSO	stark	bedeckt	5,0°
5	Isle d'Aix	—	—	—	—	—
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Vlissingen	776,1	Windstill	windstill	heiter	−7,6°
8	Helder	772,9	NW	leicht	bedeckt	−1,2°
9	Christiansund	774,4	Windstill	windstill	wolkig	−0,3°
10	Skudesnaes	773,8	NO	leicht	wolkig	−4,7°
11	Skagen	771,9	NO	sehr leicht	bedeckt	−4,3°
12	Kopenhagen	771,1	NNO	leicht	wolkenlos	−8,6°
13	Karlstad	773,8	N	leicht	wolkenlos	−14,8°
14	Stockholm	771,8	Windstill	windstill	wolkenlos	−17,5°
15	Wisby	770,7	O	mäßig	heiter	−8,8°
16	Haparanda	771,2	NO	leicht	heiter	−22,2°
17	Borkum	771,2	SW	frisch	Schnee	−4,2°
18	Keitum	771,2	ONO	sehr leicht	bedeckt	−5,2°
19	Hamburg	771,6	W	mäßig	Schnee	−6,4°
20	Swinemünde	770,3	Windstill	windstill	heiter	−20,2°
21	Rügenwaldermünde	770,5	SSO	sehr leicht	Nebel	−15,2°
22	Neufahrwasser	769,8	NW	sehr leicht	heiter	−13,4°
23	Memel	769,9	O	sehr leicht	Nebel	−18,8°
24	Münster (Westf.)	774,0	NW	leicht	bedeckt	−10,0°
25	Hannover	772,4	Windstill	windstill	wolkenlos	−11,8°
26	Berlin	770,9	NW	schwach	halbbedeckt	−9,2°
27	Chemnitz	773,2	N	sehr leicht	Schnee	−11,0°
28	Breslau	769,7	NW	sehr leicht	bedeckt	−16,0°
39	Metz	773,7	ONO	mäßig	wolkenlos	−11,6°
30	Frankfurt a. M.	773,0	NNO	mäßig	halbbedeckt	−9,5°
31	Karlsruhe	772,6	NO	schwach	Schnee	−10,6°
32	München	768,4	SW	leicht	Schnee	−12,4°

Hamburg, 14. Febr., 9 Uhr 40 Min. Vorm. Hoher, gleichmäßig vertheilter Luftdruck, er beträgt über 775 mm über Schottland bis nach Nordfrankreich. In Deutschland veränderliches Frostwetter, kälter, stellenweise Schnee. — Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0006

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 14. Februar.

Voraussichtliches Wetter am 15. Februar. Zeitweise heiteres, vorwiegend nebliges oder wolkiges, trockenes Wetter mit strengem Frost.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Madrid, 14. Febr. Nach der Beerdigung des Dichters Campoamors warf die Menge auf das Nonnenkloster in der Torijastraße mit Steinen und beging in anderen Stadttheilen Ausschreitungen. Die Gendarmerie wurde von der Menge mit Steinwürfen empfangen und griff mit blanker Waffe ein. Zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen fanden statt.

Madrid, 14. Febr. Ueber die Stadt Madrid ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Valencia, 14. Febr. Hier kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen Ruhestörern und der Gendarmerie, bei welchem eine Person getödtet und eine verwundet wurde.

Kapstadt, 14. Febr. (Reutermeldung.) Infolge der Zunahme der Typhus-Erkrankungen in ganz Süd-Afrika haben die städtischen Verwaltungen sich an die Regierung mit der Bitte um ausgedehnte sanitäre Vorkehrungen gewendet. — Der Theil der Burenmission welcher sich in Kapstadt befindet, ist bemüht, den „Afrikander-Bund" zu veranlassen, den Buren unzweifelhaft klar zu machen, daß sie von dem Bund keine Unterstützung zu erwarten haben. Derselbe führt den Einbruch der Buren in die Kolonien auf die bei Gelegenheit des Afrikander-Kongresses gehaltenen Ansprachen zurück, welche die Buren zu dem Glauben gebracht hätten, daß die Holländer sich ihnen anschließen würden, was sie jedoch nicht thaten.

London, 14. Februar. Die Morgenblätter melden aus Pretoria vom 12. Februar: Oberst Babington nahm in Naauwpoort ein kleines Burenkommando nach hartnäckiger Gegenwehr gefangen. Eine Anzahl Buren wurde getödtet oder verwundet. — Die Buren haben in vergangener Woche die britische Garnison von Lydenburg erfolglos angegriffen.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

— 4 proz. Münchener Stadtanleihe von 1901. Von der 4 proz. Anleihe der Haupt- und Residenzstadt München im Betrage von 20 Mill. *M*, deren Uebernahme durch ein Konsortium kürzlich gemeldet wurde, wird nach der im Inseratentheil unserer gestrigen Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung ein Theilbetrag von 12 Mill. *M* am 18. d. M. hier bei dem Bankhause Hermann Arnhold & Co., Bank-Kommandit-Gesellschaft, und ferner bei den Bankhäusern Apelt & Sohn, B. J. Baer, Jul. Becker, Frenkel & Poetsch, Haaßengier & Co., Peckolt & Raake, Paul Schauseil zum Kurse von 101 % zur Subskription aufgelegt. Bei der Anleihe ist jede Rückzahlung bis zum Jahre 1911 ausgeschlossen. Vom 1. August 1911 ab erfolgt die Tilgung mit jährlich 1 % des ursprünglichen Schuldbetrages unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen nach Maßgabe des Tilgungsplanes entweder im Wege der Verloosung oder des freihändigen Rückkaufs. Auch ist vom 1. Januar 1911 ab die Stadt München berechtigt, sowohl den ganzen Betrag der Anleihe als auch einen Theil derselben mit dreimonatlicher Frist zur Rückzahlung zu kündigen. Die Einlösung der Zinskoupons findet in Berlin sowie in einer Reihe anderer deutscher Städte statt. Die Zulassung der Anleihe an den Börsen zu München, Frankfurt a. M., Hamburg und Berlin wird beantragt werden. Die Abnahme der in der Subskription zugetheilten Stücke hat in der Zeit vom 4. bis 20. n. M. zu geschehen.

Wochen-Marktberichte.

— Paraffin-Markt. Die Lage hat sich seit voriger Woche nicht verändert. Die kalte Witterung bleibt der Produktion weicher Paraffine günstig, die namentlich in den niedrigen Graden zu verhältnißmäßig hohen Preisen sofort in feste Hände übergehen.

Viehmärkte.

Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht am 14. Februar 1901.

Kreis	Viehgattung	Durchschnitts-Lebendgewicht kg	Preis pro 50 kg Lebendgewicht
Saalkreis	Ochsen	720—835	32—36
Sondershausen	"	800	33
Sondershausen	Rinder, Stiere	500—600	34
Saalkreis	Bullen	590—838	30—34
Saalkreis	Färsen	520—585	34
Saalkreis	Kühe	555—715	29—31,5
Sondershausen	"	500—600	28—30
Sondershausen	Kälber	50—70	28—32
Saalkreis	Schweine	108—170	42—43
Sondershausen	"	120—150	40—42
Sondershausen	Lämmer	50	28—30
Sondershausen	Hammel	60	27—28
Sondershausen	Merzschafe	60	24

— Magdeburg, 12. Febr. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb 186 Rinder einschl. 45 Bullen, 266 Kälber, 172 Schafvieh ꝛc., 868 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a. vollfleischige 32—34 *M*, b. junge, fleischige 28—31 *M*, c. mäßig bis gut genährte 26—28 *M*, d. gering genährte 24—26 *M*. Bullen: a. vollfleischige 30—32 *M*, b. mäßig bis gut genährte 27—29 *M*, c. gering genährte 24—26 *M*. Färsen und Kühe: a. vollfleischige Färsen —,— *M*, b. vollfleischige Kühe 25—27 *M*, c. ausgemästete Kühe 23—25 *M*, d. mäßig genährte 21—23 *M*, e. gering genährte 18—20 *M*. Kälber: a. feinste Mast- 42—45 *M*, Doppellender —,— *M*, b. mittlere 34—41 *M*, c. geringe 28—34 *M*, d. ältere, gering genährte 20—26 *M*. Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 28—31 *M*, b. ältere Masthammel 26—28 *M*, c. mäßig genährte 20—26 *M*. Schweine: a. vollfleischige 58—59 *M*, b. fleischige 56—57 *M*, c. gering entwickelte 55—56 *M*, d. Sauen und Eber 44—54 *M* bei 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 % Tara. — Tendenz: Rinder matt, sonst mittelmäßig. Ueberstand: 50 Rinder, 25 Schafe.

Produktenbörse.

Berlin, 14. Februar.

Weizen Mai 161,50 *M*, Juli 163,50 *M*, Sept. —,— *M*
Roggen Mai 143,25 *M*, Juli 143,00 *M*, Sept. —,— *M*
Hafer Mai —,— *M*, Juli 136,50 *M*
Mais, amerk. mixed, Mai 107,25 *M*, Juli 106,75 *M*
Rüböl Mai 56,30 *M*, Oktober 50,30 *M*
Spiritus 100 l 70er loko 44,20 *M*

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 14. Februar 1901. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 10,05—10,30. } Tendenz: ruhig.
Nachprodukte excl. 75% Rend. 7,70—8,05. }

Kristallzucker I. 28,95.
Brotraffinade I. 29,20. } Tendenz: ohne Tendenz
Gem. Raffinade 28,95.
Gem. Melis 28,45.

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Febr. 9,32½, 9,35B.	per Aug. 9,65G, 9,67½
per März 9,30G, 9,35B.	per Okt.-Dez. 9,17½G, 9,22½.
per Mai 9,45, 9,47½B	Tendenz: schwächer.

Hamburg, 14. Februar 1901. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt.
Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Febr. 9,30.	Aug. 9,65.	Tendenz: ruhig.
März 9,32½.	Okt. 9,20.	
Mai 9,45.	Dez. 9,17½.	

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 14. Februar 1901.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	93,50G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	—,—
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	93,50G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	93,50G[1]
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	101,30G
Altener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe von 1888	—	—	3½	92,00G
Erfurter 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	100,75G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	92,00G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe von 1889	—	—	3½	92,00G
Naumburger 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	100,70B
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	102,75G
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	92,50G
Halle-Hettstedter 3½% Eb. Obl.	—	—	3½	91,50G
Halle-Hettstedter 4½% Eb. Obl.	—	—	4½	101,00G
Hallesche Straßenbahn 4% Obl.	—	—	4	—
Hallesche Union Masch.-Fab. 6% Obl.	—	—	6	104,75G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	100,00G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	100,00G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	90,00G
Bernburger 4½% Maschinenfab. Obl. rückz. 103%	—	—	4½	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	99,00B
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Obligat. rückz. mit 102%	—	—	4½	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	—,—
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	97,00G
Waldauer Braunkohlen 4% rückz. 102%	—	—	4	97,25bz
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Berw. 4% Schuldv.	—	—	4	97,25bz.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4% v. 1890	—	—	4	97,25bz.
" " 4% Schuldv. v. 1898	—	—	4	97,25B
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldverschr. unkündbar bis 1904	—	—		97,50bz.
Hallesche Bankverein-Actien	1899	6⅙	4	150,00G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1899	4	4	75,00G
Cönnerner Malzfabrik-Actien	1899/00	13	4	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	1899/00	10	4	236,50G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1899/00	4	4	75,00B
" " " Vorz.-Actien	1899/00	—	4	100,50G
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	1899/00	5	4	80,00G
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	1898/99	0	4	54,00B
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	1899/00	8½	4	—,—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Actien Lit. A. gar. 3½%	1899/00	3½	4	93,00G
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1899/00	6	4	104,00B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1899	33	4	372,50G
Hallesche Straßenbahn-Actien	1899	0	4	60,00G
Hallesche Portland-Cementfab.-Act.	1899	11	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Actien	1899/00	9¾	4	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	1899/00	6½	4	128,00G
Kyffhäuserhütte A.-Maschfabr. v. Paul Reuß Actien	1899	16	4	155,00B
Landsberger Malzfabrik-Actien	1899/00	13	4	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1899/00	18	4	225,00B
Niemberger Malzfabrik-Actien	1899/00	10	4	163,00B
Nienburger Schloßmälzerei Actien	1899/00	6½	4	—,—
Packhofs-Actien	1899	4	4	—,—
Riebeckſche Montanwerke-Actien	1899/00	14	4	221,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1899	8	4	142,75G
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1899	8	4	142,75G
Waldauer Braunkohlen-Actien	1899/00	10	4	166,00G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1899/00	20	4	262,00G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1899/00	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1899/00	9	4	145,75G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1899/00	10	4	163,50G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	o. Z.	—,—
Hall. Consolid. Pfännerschafts-Kuxe*)	—	—	"	280,00B

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.
[1] 5000er 93,50bz

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 14. Februar 1901.

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
	Preis pro 100 Kilogramm				
Wanzleben	14,30	—	—	—	—
Neuhaldensleben	14,70	14,30	—	—	—
Wolmirstedt	14,90	—	—	—	20,00
Halberstadt	14,40—14,80	14,40—14,70	14,80—**18,00**	14,60—**15,10**	18,00—20,00
Gardelegen	14,30—14,90	14,00—14,40	—	14,00—14,80	19,00—**22,00**
Salzwedel	14,00—15,00	13,50—14,50	13,00—15,50	13,00—14,00	—
Stendal	14,20—14,50	13,20—13,60	14,00—14,50	14,30—14,70	—
Delitzsch	14,00—15,20	14,00—15,10	15,00—16,00	14,00—15,00	—
Torgau	13,50—14,80	13,85—14,60	13,50—15,75	13,50—15,00	—
Schweinitz	14,10—15,00	13,75—14,25	13,60—14,30	12,50—13,50	—
Saalkreis	14,00—15,00	14,20—14,50	16,50—17,50[1])	14,40—14,80[2])	18,00—20,50
Merseburg	14,40—15,10	14,70—15,00	16,00—18,00	14,00—15,00	17,00—22,00
Weißenfels	13,80—14,80	14,40—15,00	14,00—17,00	13,50—14,50	—
Sachsen-Altenburg	14,40—14,70	14,70—15,00	16,00—16,50	14,00—14,40	—
Mansfeld. Seekreis	—	—	17,00	—	—
Weißensee	15,20—**15,40**	15,00—**15,40**	—	—	—

[1]) Chevalier, Landgerste 14,80—15,80 *M*, [2]) feinste Waare 15,00 *M*

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig, von 95 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, **Bitterfeld u. Delitzsch.** An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 14. Febr., 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	98,20bz G
do. do.	3½	98,40bz
do. do.	3	89,30bz G
Preuß. Cons. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	98,30bz
Preuß. Cons. Anleihe	3½	98,40bz G
do. do.	3	89,00bz G
Hamb. Staats-Rente	3½	—,—
do. Staats-Anl. 1896	3	—,—
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—,—
Sächsische Rente	3	85,60bz G
Landschaftl. Central	4	102,50bz
do. do.	3½	96,40bz
do. do.	3	85,40bz G
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	96,40bz G
do. do.	3	85,10bz G
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
do. do. von 1900	4	101,30bz G
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	97,50bz G
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	89,50bz G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	94,00bz G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3½	92,00bz G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	88,60bz G
do. innere do.	4½	74,70bz
Griech. konf. Goldr. m. l. Cps.		30,40bz G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		43,50bz G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Cps. lfd.		37,30bz G
Italienische Rente	4	96,00bz G
Merik. Anleihe 1899	5	97,60bz
Oesterr. Gold-Rente	4	100,60bz G
do. Papier-Rente	4⅕	98,30bz G
do. Silber-Rente	4⅕	98,30bz G
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	37,30bz G
Rumän. amort.	5	88,40bz
do. do. 1891	4	74,20bz
Russ. konf. Anl. 1880er	4	99,90bz G
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	95,30bz G
do. do. 1890	3½	95,10bz G
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	96,25bz G
do. Rente 1884	4	66,25bz G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	99,20bz
do. do. 500er	4	100,30bz G
do. do. 100	4	100,50bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1899	1900	
Anatolische	—	—	100,00bz G
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	—	153,25bz
Lübeck-Büchen	6¾	—	137,50bz G
Marienburg-Mlawka	2¾	—	74,30bz G
do. do. St.-Pr.	5	—	112,90bz G
Ostpreußische Südbahn	3	—	94,00bz G
do. do. St.-Pr.	5	—	111,75bz G
Buschtiehrader Bahn La.B.	13	—	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅖	—	25,75bz
Warschau-Wiener	26¼	—	—,—
Gotthardbahn	6	—	169,50bz G
Ital. Meridionalbahn	6⅗	—	—,—
do. Mittelmeerbahn	5	5	99,40bz
Luxembg. Pr. Hnr.	5⅗	—	110,75bz
Schweizer Centralbahn	9⅗	—	—,—
do. Nordostbahn	5	—	115,40bz
do. Unionbahn	5	—	100,75bz
Canada Pacific	4	5	88,20bz
Northern Pacific	4	4	86,70bz

Bank-Aktien.

Dividende	1899	1900	
Berliner Handels-Ges.	9½	—	152,40bz
Berliner Bank	7	—	100,60bz G
Börsen-Handels-Verein	7½	—	100,75bz G
Breslauer Disk.-Bank	7½	—	93,90bz G
Breslauer Wechsel-Bank	6	—	103,60bz G
Comm.- u. Disk.-Bk.	5½	—	119,00bz
Darmstädter Bank	7	—	133,80bz G
Dessauer Landesbank	7	7	120,00bz B
Deutsche Bank	11	—	206,50bz G
do. Genossenschaftsbank	6	—	107,75bz G
Disconto-Commandit	10	—	182,00bz
Dresdner Bank	9	—	149,90bz
do. Bank-Verein	8	—	118,75bz G
Gothaer Grund-Creditbank	7	—	120,30bz G
Leipziger Bank	10	—	154,00bz G
do. Creditanstalt	10	—	176,40bz G
Leipz. Spar- u. Creditbank	7	—	113,00bz G
Magdebg. Privatbank	6	—	102,50bz G
Mitteldeutsche Creditbank	6	—	110,60bz G
Nationalbank f. Deutschland	8½	—	128,70bz G
Oesterreich. Credit	11¼	—	211,90bz
Preuß. Boden-Credit	7	—	129,25bz G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	—	151,75bz G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	—	30,50bz G
do. do. (Hübner) volle	6½	—	114,75bz G
Reichsbank	10,48	—	147,50bz G
Sächsische Bank	7½	—	136,50bz B
Schaffhaus. Bank-Verein	8	—	125,50bz G
Schlesischer Bank-Verein	7½	—	140,50bz G

Industrie-Papiere.

Dividende	1899	1900	
Berl.-Böhm. Brauh.	11½	—	205,50bz G
do. Patzenhofer	12	12	196,50bz G
do. Brauerei Schultheiß	14	14	224,00bz G
do. Union Gratweil	4	5	110,00bz G
A.G. f. Anilinfabr.	15	—	223,00bz G
Allgem. Elektr.	15	15	210,00bz G
Anhalter Kohlen	6	—	100,00bz G
Berl. Elektr. Straßenbahn	5	—	173,50bz G
Berl. Elektricitäts-Werke	13	10	185,50bz G
Schwartzkopff	—	—	197,50bz G
Berthold, Messingl.	11	—	145,00bz G
Bismarckhütte	19	24	231,00bz G
Bochumer Gußstahl	16⅔	16⅔	179,50bz
Buderus Eisenwerke	6	—	101,50bz B
Buckauer Chem. Fabrik	0	—	104,00bz G
Cröllwitzer Papier	18	10	236,50bz G
Dannenbaum	4	—	70,00bz
Donnersmarckhütte conv.	15	—	195,00bz G
Dortmunder Union	7	7	79,50bz B
Egestorff-Salzwerke	6⅔	—	145,75bz G
Eilenburger Kattun	1½	5	—,—
Flöther Masch.-Akt.	9	—	89,60bz G
Gelsenkirchen Bergwerk	10	—	173,80bz G
Gerresheimer Glashütte	6	—	139,80bz G
Ges. f. elektr. Unternehm.	10	—	117,80bz G
Glauziger Zuckerfabrik	9	8½	135,40bz G
Große Berl. Pferdeb.	10½	—	222,00bz G
Hallesche Maschinen	33	—	376,25bz G
Hallesche Union	10	—	90,00bz
Hamburger Packetfahrt	8	10	130,30bz
Harpener Bergbau	10	11	169,20bz
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	9	141,00bz B
Hibernia & Shamrock	12	—	180,40bz G
Hildebrand Mühlen	13½	9¾	—,—
Huldschinsky	12	12	117,25bz G
Aschersleben Kali	10	—	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	6½	128,60bz G
Laurahütte	15	16	199,50bz
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	205,50bz G
Leopoldshaller chem. Fabr.	6	4	88,50bz G
Luise Tiefbau konv.	0	1	76,50bz
do. do. St.-Pr.	4	5	114,00bz
Norddeutscher Lloyd	7½	—	118,25bz G
Nordstern, Kohlenbergwerk	16	—	205,75bz G
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	9	—	118,60bz
Oberschl. Eisen-Industr.	13	—	108,00bz G
Phönix B.-Akt. Lit. A.	11	15	149,50bz G
Riebeck Montanwerke	12	14	222,40bz
Rositzer Braunkohlen	13	13	177,80bz
do. Zuckerf.	13	—	154,10bz G
Sächs.-Thür. Braunk.	8	—	142,00bz G
do. St.-Pr.	8	—	142,00bz G
Sangerhäuser Maschinen	22½	—	262,25bz G
Schmirsch. Portl.-Cem.-Akt.	11	—	105,50bz G
Schles. Zinkhütte St.-Akt	27	—	324,50bz B
do. do. St.-Pr.	27	—	324,50bz B
Schuckert	15	15	170,30bz G
Siemens Glasindustr.	17	—	233,00bz
Staßfurt Chem. Fabr.	10	12	171,00bz
Stolberger Zink-Akt.	5	—	65,00bz G
do. do. St.-Pr.	10	—	131,00bz B
Sudenburger Maschinen	0	—	71,50bz G
Thale Eisenhütten	10	—	89,50bz
Thüringer Salinen	1⅖	—	75,25bz G
Westeregeln Alkali	17	—	209,40bz G
Mälzerei Wrede	6	6	99,75bz G
Zeitzer Maschinen	20	20	241,90bz G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 3⅛ %.

Schweiz 100 Fr.	k.	80,95bz B
Ital. Plätz 100 L.	k.	76,75bz
Petersb. 100 Rbl.	k.	—,—
Amsterdam 100 G.	lg.	169,40bz
Belg. Plätz 100 Fr.	k.	81,15bz B
Lond. 1 Livre Sterl. 8 Tage	k.	20,46 5bz
Lond. 1 Livre Sterl. 3 Monate	lg.	20,28,5bz
Paris 100 Fr.	k.	81,20bz G
Wien 100 Kr.	k.	85,00bz B

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	—,—	Marienburger	74,50
Ung. Goldrente	—,—	Ostpreuß. Südbahn	94,25
Italiener	96,10	Gotthardbahn	170,75
Spanier	71,30	Prince Henri	110,90
Türken D	—,—	Warschau-Wien	—,—
Oesterreichische Credit-Aktien	211,70	Nordd. Lloyd	118,00
Disconto-Commandit	182,90	Hamb. Packet	131,10
Deutsche Bank	106,90	Bochumer Gußstahl	182,40
Berliner Handelsgesellschaft	152,90	Dortm. Union St.-Pr.	79,75
Dresdner Bank	149,90	Laurahütte	201,75
Darmstädter Bank	133,25	Harpener Kohlen	170,75
Nationalbank für Deutschland	128,75	Hibernia	182,25
Dortmund-Gronau	—,—	Gelsenkirchen	175,25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0007

Landtagswahl.

Unser Landtags-Abgeordneter Herr Geheimer Oberregierungsrath **Bartels**-Merseburg hat wegen seiner Ernennung zum Landeshauptmann sein Mandat **niedergelegt;** es wird in Folge dessen in nächster Zeit eine **Neuwahl** stattfinden.

Herr Bartels hat die Wiederannahme eines Mandats **abgelehnt** und ist in der am 22. November v. J. von Vertretern der reichsfreundlichen Parteien der Mansfelder Kreise abgehaltenen Versammlung als Kandidat für die bevorstehende Ersatzwahl zum Landtage

Herr Amtmann W. Reinicke-Amt Leimbach

einstimmig aufgestellt. Derselbe hat sich zur Annahme eines Mandats, welches sich zunächst nur auf die gegenwärtige Legislatur-Periode bezieht, bereit erklärt.

Wir ersuchen die Herren Wahlmänner, am Tage der Wahl **geschlossen für Herrn Reinicke stimmen zu wollen.**

Eisleben, den 3. Februar 1901.

Der Wahlausschuß.

Braune, Amtsrath, Helfta. **R. Brause,** Freigutsbesitzer, Deberstedt.
Blümel, Mittelschullehrer, Eisleben. **v. Dötinchem,** Freigutsbesitzer, Creisfeld.
v. Eller-Eberstein, Mohrungen. **Dr. Humbert,** Oberamtmann, Schraplau.
Köhler, Gutsbesitzer, Alsleben a. S. **Osske,** Kaufmann, Hettstedt.
Schrader, Königlicher Bergrath, Eisleben. **Schrader,** Amtmann, Hergisdorf.
Sempke, Bürgermeister, Ermsleben. **Dr. Steinbeck,** Hüttenmeister, Eisleben.
Ulrich, Faktor, Eisleben. **Vollheim,** Professor, Eisleben.
Welcker, Bürgermeister, Eisleben. [2348

Wildhagensche
Frauen-Industrie-, Fortbildungsschule und Handarbeitslehrerinnen-Seminar
Halle a. S., Burgstrasse 38.
Beginn der neuen Kurse am **10. April.**
Lehrpläne, Auskünfte und Meldungen schriftlich oder von 11–2 Uhr b. d. Vorsteherin **Fr. Elise Gehrts-Wildhagen.**

Im Pensionat Hülsmann, **Friedrichstr. 41,** bestehend seit 1879, finden junge Mädchen, welche die **Frauen-Industrieschule** besuchen oder sich anderweitig ausbilden wollen, herzl. Aufnahme. Gründliche Ausbildung im Haushalt, Körper- und Geistespflege.

Hallescher Frauen-Verein für Frauenerwerb und Frauenbildung.
IV. Vortrag: Aus dem Gemeindeleben der Stadt Halle. **Freitag, den 15. Februar, Herr Stadtschulrath Brendel: Aus dem Schulwesen.**
Der Vortrag findet in der Aula der städtischen Mittelschule, Klosterstraße 9, Abends **8** Uhr statt. Damen und Herren sind als Gäste willkommen. **Der Vorstand.** J. A.: **Dr. Agnes Gosche.**

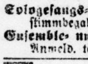
Gesangschule
Bruno Heydrich's.
Sologesangs-Klassen für: Berufssänger, schon ausübende Künstler, stimmbegabte Dilettanten.
Ensemble- und Chorgesangs-Klassen. [1735
Anmeld. täglich **Marienstr. 21, I.** (Ausführl. Prospekte gratis).

Wein-Restaurant
Hotel Tulpe.
Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir meinen Saal mit grossen eleganten Neben-Räumen zur Abhaltung von **Abend-Gesellschaften** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
2117] Hochachtend
Paul Höndorf.

Eine goldene Damenuhr verloren, Monogramm E. W., auf dem Wege Steinstraße, Ulrichstraße, Kaiserstr. Gegen Belohnung abzugeben **Kl. Steinstraße 1,** I, r.

Welt-Panorama.
Gr. Ulrichstrasse 6, I.
11.–17. Februar:
Das schöne Steiermark.

Hôtel Kaiser Wilhelm.
Bernburgerstr. 13.
Jeden Freitag:
Fischabend.


Heute Freitag Abend:
ff. frische hausschlacht. Wurst
bei Gust. Friedrich, Bürgasse.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Die Geschwister **Gladenbeck,** Bravour-Hand-Akrobaten und Gymnastiker an Silberketten. — Herr **Paul Carro,** Bauchredner mit automatischen Figuren. — Messrs. **Marzelo und Millay,** excentrische Bravour-Gymnastiker auf dem Doppel-Reck und Burlesk-Ringkämpfer. — Miß **Elsa Levain,** Equilibristin auf dem schwebenden Trapez. — **Frères Giay,** musikalisch-excentrische Scheerenschleifer. — Frl. **Lucie Medlon,** Verwandlungs-Soubrette. — Frl. **Molly Verch,** Gesangs- und Tanz-Soubrette. — Herr **Otto Richard,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. — **Jules Greenbaum's „Amerikan. Bioskop"** mit durchweg neuen sensationellen lebenden Photographien.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Klavier-Stimmen
übern. d. Pianofortehandlg. v. **Gust. Kromphol z,** Halle, Gr. Ulrichstr. 26, früher langj. Vertr. d. Blüthner-Fil.

Stadt-Theater
Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Freitag, den 15. Februar 1901, Abends 7 Uhr:
152. Vorstellung im Passepart.-Abonnement. 4. Viertel.
99. Abonnements-Vorstellung.
Farbe: **blau.**
Sämmtliche Umtauschkarten haben **keine** Giltigkeit.
Benefiz
für den Kapellmstr. Hrn. **Dr. Kunwald.**
Neu einstudirt:
Mit verstärktem Orchester!
Tristan und Isolde.
Musikdrama in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Regisseur: Theo Raven.
Dirigent: Kapellmstr. Dr. Kunwald.
Personen:

König Marke	C. Brandes.
Tristan	B. Heydrich.
Isolde	E. Harden.
Kurwenal	J. Fanta.
Melot	Th. Raven.
Brangäne	F. Berny.
Ein Hirt	G. Förster.
Ein Steuermann	R. Lohfing.
Stimme des jungen Seemanns	L. Fischer.

Schiffsvolk, Ritter und Knappen.
Kassenöffn. 6½ Uhr. — Anf. 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Auswärtige Theater.
Freitag, den 15. Februar 1901:
Leipzig (Neues Theater): Belmonte und Constanze oder: Die Entführung aus dem Serail. Hierauf: Der Schauspieldirektor.
Leipzig (Altes Theater): Ueber unsere Kraft. (II. Theil.)
Gotha (Hof-Theater): Die Tochter des Erasmus.
Erfurt (Stadt-Theater): Martha.
Weimar (Hof-Theater): Der Götze von Venedig.

Apollo-Theater.
Direktion: Friedr. Wiehle.
118 Germania's 8 !! Bestes deutsches Damen-Ensemble.
W. Immanns großartige Dressur-Pantomime.
Starley Bros, akrobatische Kunstradfahrer. **Fred Hartmut,** Moment-Plastik. **Mr. Richards,** fünffache Stuhl-Pyramide. **Elsa de Planque,** Soubrette. **The Minelli's,** an den Silber-Ketten. **Hugo Hockgemuth,** Humorist. [1643
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, den 14. Februar und folgende Tage:
Nach der Vorstellung:
Humorist. Narrenabend und Bockbierfest.

Schlittenpartie nach Alexisbad am Sonntag, d. 17. Febr. 1901.

Bei der gegenwärtigen herrlichen Schlittenbahn im Harz, dem prachtvollen Schneebehang der Waldungen wird eine Schlittenpartie unter Mitbetheiligung von Damen beabsichtigt. Abfahrt würde Sonntag früh 7,55 per Bahn ab Halle, Ankunft in Ballenstedt 10,46 Vorm. erfolgen; von da Abfahrt mit den am Bahnhof bereitstehenden Schlitten durch Stadt Ballenstedt, durch den Schloßpark an den Wildfutterstellen vorüber, über Sternhaus und Mägdesprung nach Alexisbad. Ankunft daselbst gegen 1 Uhr. ½2 Uhr Diner im Hotel Försterling. Abfahrt von Alexisbad ½5 Uhr. Abfahrt per Bahn ab Ballenstedt 6,35, Ankunft in Halle 9,16 Abends.

Die Bahnfahrt Halle-Ballenstedt und zurück kostet 4,80 Mk., bei 30 oder mehr Personen sogar nur 3,20 Mk., Schlittenpreis Ballenstedt und zurück 2,75 Mk. pro Person, das in Hotel Försterling anerkannt gute Diner 1,50 Mk. für das Gedeck.

Wer Neigung hat, an der Schlittenpartie theilzunehmen, möge Anmeldung mit Angabe der Personenzahl bis Freitag, den 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr bei Herrn **Alfred Kirchhoff,** Spezial-Geschäft photographischer Artikel, **Luisenstraße 15,** bewirken.

Unterricht.

„Erstes Sprach-Institut"
The Berlitz Methode.
Schulstr. 3/4.
Englisch, Französisch, Italienisch.
Nur gepr. nationale Lehrerinnen.
Während des Unterrichts hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er zu erlernen wünscht.
Fernspr. 1125. Prospekte kostenfrei.
Gegründet 1897.
Frequenz bis 1900 = 900 Sch.

Lehrfabrik
Prakt. Ausb. v. Volontär. i. Maschinenb. u. Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr. Prosp. d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.

Offene und gesuchte Stellen.

Suche per sofort
für den **Verkauf** meiner ges. gesch. Neuheit tüchtige **Stadtreisende u. Hausirer.** Meldungen Donnerstag von 7–9 Uhr nach **Hotel „Stadt Dresden", Martinstraße** erbeten. [2361

Aeltere und jüngere Verwalter, Volontäre, Feld- u. Hof-Aufseher, Hofmeister, Gärtner, Spiritus-Brenner, Ziegelmeister, Schmiede, Stellmacher für Rittergüter, Kutscher, älterer Landwirthssohn als Wirthschafter, Diener, Schäfer, Oberschweizer, Feldhüter, Ochsen- und Kuhfütterer, Knechte, Arbeiterfamilien, Landwirthschafterinnen, Scholarinnen, Mädchen finden Stellung durch **Friedrich Grosse,** Stellennachweis, **Marktplatz,** Rother Thurm. [2330

Für meine 600 Morgen große Wirthschaft **suche** 1. April einen soliden, an strenge Thätigkeit gewöhnten [2353
Verwalter,
der vor Allem mit Hofverwaltergeschäften vertraut sein muß. Gehalt ℳ 300.—, freie Station. Off. m. Zeugnißabschriften, die nicht zurückgesandt werden, erbittet
Voigt, Gutspächter, Günstedt b. Weißensee i. Thür.

Volontärverwalter-Gesuch.
Suche für hiesige Wirthschaft, 2000 Morgen, mit Brennerei, einen **Volontärverwalter** oder **landwirthschaftl. Eleven.**
Crusemann, Inspektor, Schloß Löbnitz bei Bitterfeld.

Jg. **Landwirth,** 2jähr. Praxis, mit gut. Zeugn., ½ Jahr auf Hochschule, **sucht** zum 1. April Stellung als **alleiniger** oder **2. Beamter** bei geringem Gehalt. Familienanschluß gewünscht.
Gefl. Offerten unt. **K., Halle,** Lessingstraße 6, part. [2320

Gesucht wird für 1. April d. Js ein
herrschaftl. Kutscher
guter Fahrer, gedienter Soldat, verheirathet, gewandt im Serviren. Angebote mit Photographie und Zeugnissen unt. **G. 10** an **Rudolf Mosse, Hof a. Saale** erbeten.

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern **H. Daute,** Fleischermeister, **Alter Markt Nr. 25.** [2321

Suche für meinen früheren Hofmeister, 35 Jahre alt, passende Stellung. Nähere Auskunft ertheilt
Oberamtmann **Apel, Nordhausen, Grimmelallee 57.**

Für mehrere **Aufseher** und **Vorarbeiter** mit deutschen, russisch-polnischen und galizischen Leuten **sucht** noch **Stelle** [2344
Arbeitsnachweis der Landwirthschaftskammer für die Prov. Sachsen, Halle a. S., Leipzigerstr. 29, I.

Ein verheiratheter
Gespannhofmeister
mit guten Zeugnissen z. 1. April 1901 **gesucht.** Zeugnißabschriften und Gehaltsforderungen einzusenden an **Crusemann, Inspektor, Schloß Löbnitz** bei Bitterfeld.

Oekonomie-Eleven-Stelle
ist am 1. April bei mir wieder zu **besetzen,** Lehrzeit 1½ Jahr, Kostgeld 800 Mk. jährlich. [2235
Trog, Gr.-Germersleben, Stat. Hadmersleben.

Postillon
für den einspännigen Packetbestelldienst **gesucht.** [2244
Westphal,
Posthalter.

Köchin
per 1. März, Osterode a. H., 30 ℳ Salär,
3 Zimmermädchen,
1 Buffetfräulein,
1 Hotelkutscher,
Ober-, Restaur.-, u. Saalkellner,
25 Hotelköchinnen,
30–140 ℳ monatl., sofort od. später gesucht. Zeugnißabschr. u. Bild erb. **Rich. Schlüter, Dortmund,** größtes Engagements-Bureau Westfalens für Hotelpersonal. Institut I. Ranges. **Streng reelle Geschäftsführung.**

Eine in **allen** Zweigen d. Landwirthschaft erfahrene
Oekonomie-
Wirthschafterin,
welche schon mehrere Jahre selbstständig thätig war, wünscht zum 1. April Stellung. Gute Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off. erb. **Toni Stolze, Niederzhna,** b. Kleinwelka i. S.

Suche zum 1. April eine perfekte
Mamsell.
Zeugniß, Photographie u. Gehaltsansprüche erbittet [2027
Frau Högel,
Domäne Wechmar b. Gotha.

Suche zum 1. April ein älteres
Mädchen,
welches im Kochen erfahren ist und Hausarbeiten übernimmt.
Frau Rechtsanwalt **Bäge, Merseburg,** Marienstraße 1.

Stubenmädchen.
Ich **suche** 1. April sauberes, **tüchtiges Stubenmädchen,** das schon in besseren Häusern gedient hat. **Frau Carl Haenert, am Kirchthor 13,** Eingang Burgstraße.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, Aufnahme in besserer Familie zur **Erlernung des Haushaltes** bei **vollständigem** Familienanschluß, am liebsten auf dem Lande u. wenn mögl. ohne gegenseit. Vergütigung. Off. unt. **Z. 2363** a. d. Exp. d. Ztg.

Junge Damen
können die feine, sowie bürgerliche Küche erlernen. Pension auch mit Familienanschluß. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Offizier-Kasino Weißenfels.

Vermiethungen.

Grösseres Wohnhaus
mit allem Comfort, auf dem Lande, nahe Merseburg, mit **Stallungen, Gärten, Jagd pp.** auf längere Jahre
zu vermiethen
per Mai, Juni, Juli d. Js. Offert. sub **J. M. 9853** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Martinsberg 8, II.
hochherrschaftl. Wohnung, 8 Zimmer mit reichlich. Zubeh., 2400 ℳ, 1. April zu **vermieth.** Näh. daselbst beim Hausmann.

Wohnung
I Etg., 3 Stuben, Küche u. Zubehör, per 1./4. oder früher zu beziehen **Landsbergerstraße 7.**

Wohnung zu 45 u. 75 Thlr. zu **vermiethen Niemeyerstraße 15.**

Geldverkehr.

900 000 Mark
Institutsgelder zu billigsten Sätzen
auf **Acker** auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a. S.

80000 Mk.
Privatgelder
zur **sofortigen** Zahlung,
10 Jahre unkündbar,
auf gute Ackersicherheit sind auszuleihen durch
B. J. Baer,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstraße 61.

66000 Mark
zu II. Stelle auf Gut, **168 Mrg.,** mit guten massiven Gebäuden, 2 Wirthschaftshöfen, hinter 56 000 ℳ **gesucht. Gerichtl. Taxe 192 000 Mark.** Off. unt. **U. e. 8170** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Familiennachrichten.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der
Frau Wittwe Alicke
geb. Bretsch
sagen allen Denen, welche ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, ganz besonders Herrn Oberpfarrer Knuth für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobt: Fräulein Hermine Pfretzschner mit Hrn. Bergwerksdirektor Richard Salomon (Magdeburg-Sudenb.—Ibbenbüren i. W.). Frl. Margarethe Treviranus mit Hrn. Stabsarzt Dr. Hohenthal (Köln). Frl. Elise Nolten mit Hrn. **Dr.** Erwin Schmidt (Breslau).
Verehelicht: Frhr. Wilhelm v. Türckheim zu Altdorf mit Frl. Ebba von der Schulenburg (Altenburg S.-A.).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Leutn. Alfred v. Berger (Stettin). Hrn. Oberkirchenrath Schmidt (Schwerin). — **Eine Tochter:** Hrn. Dr. Walter Sthamer (Hamburg).
Gestorben: Hr. Privatmann Eduard Schmidt (Zerbst). Hr. Fritz Hahn (Dessau). Hr. Joh. Nary (Nauen). Hr. Buchhändler Hermann Adolf Haessel (Leipzig). Hr. Stationseinnehmer Guido Senff (Leipzig-Gohlis). Hr. Oberingenieur Heinrich Asbeck (Essen). Hr. Prof. Heinrich Breusing (Barmen). Hr. Dr. phil. et theol. Max Krenkel (Dresden). Hr. Verlagsbuchhändler Dr. phil. Gustav Janke (Berlin). Hr. Dr. med. Ferdinand Frank (Falkenberg). Hr. Hugo von Koschitzky (Berlin). Hr. Landgerichtsrath a. D. Julius Frommhold (Breslau). Hr. Friedrich Arnold von Wissell (Görlitz). Verw. Fr. Oberförster Ida Straehler (Dorfbach). Fr. Wilhelmine Schmidt (Scholis).

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 5 Uhr verschied ganz unerwartet in München, auf der Reise nach dem Süden, wo er Stärkung der Gesundheit suchte, mein herzensguter Mann, unser treusorgender, geliebter Vater, unser edler, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der
Baumeister Otto Schwarz
aus **Halle a. S.**
Halle a. S., den 14. Februar 1901.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Emma Schwarz geb. Herzau.
Die Beerdigung findet in Halle a. S. statt und wird der Termin noch bekannt gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0008

Die große Landwirthschaftliche Woche in Berlin.

Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß Graf v. Mirbach-Sorquitten erkrankt ist und nach der Heimath abreisen mußte. Die Rede des Geheimrath Prof. Adolf Wagner soll gedruckt und als Flugblatt vertheilt werden.

Zur Verhandlung standen „Die Erscheinungen im Gebiete der ländlichen Arbeiterfrage seit der Generalversammlung vom Februar 1899". Der Berichterstatter Rittergutsbesitzer C. Beelitz aus Garden beantragte und begründete folgende Erklärung:

„Die Landarbeiterfrage hat sich in den letzten Jahren noch verschärft und erscheint neben der Getreidezollfrage für Landwirthschaft und Staat als die dringendste."

Der Redner verlangte, daß das Gesindevermittelungswesen auf den Staat oder die Gemeinden übergehe, wie es auch die Generalversammlung der Arbeitsnachweise in München verlangt habe. Zur Bestrafung des Kontraktbruches sei ein Gesetzentwurf in Aussicht gestellt. Vor Allem sei die Bestrafung des Begünstigers und Verleiters zu verlangen. Zweckmäßig wären Arbeitsbücher. Das Bedürfniß, den Unterricht auf dem platten Lande zu ändern, sei noch nicht befriedigt. In der Einführung fremder Arbeiter habe die Regierung Entgegenkommen gezeigt. Mit der Ansiedelung der Arbeiter seien noch nicht genügende Erfahrungen gemacht worden, um den Erfolg beurtheilen zu können. Was die Hauptfrage, die Schutzzollpolitik, betreffe, so sei die Stimmung der Kreise, die in Berlin leben, sehr optimistisch. Anders stehe es auf dem Lande. Dort schenke man den Berlinern alle Reden und verlange nur einen Zoll von 8 Mk. Bei lohnenden Preisen werde man von selbst Arbeiterwohnungen bauen u. s. w. In der Arbeiterfrage müsse in erster Linie die Selbsthülfe stehen. (Lebhafter Beifall.) In der Besprechung wurde u. A. Einführung der Haldtagsschule auf dem platten Lande auch für den Winter, Aufhebung der militärischen Arbeitsnachweise für städtische Stellen und Wegfall des Klebezwanges für russische und galizische Arbeiter gefordert. Herr Rehfeld (Eismannsdorf) berichtete über die Arbeiten der Arbeiterbaugenossenschaft in der Provinz Sachsen. Diese bestehe erst seit einem Jahre, aber das Verständniß und das Interesse für ihre Zwecke nehme zu. Von abschließenden Erfahrungen könne bei der Neuheit des Gedankens und den Schwierigkeiten, die bei den geldgebenden Stellen zu überwinden waren, noch nicht die Rede sein. Das Ziel der Genossenschaft sei nicht nur die Errichtung guter Wohnungen, sondern auch die Stärkung und Neubelebung des Heimathsgefühls. In Dörfern, in denen Arbeiter mit eigenem Haus und kleinem Landbesitz ansässig seien, drücke die Arbeiternoth nicht so schwer wie anderwärts. Junge Zwangszöglinge, Waisenkinder u. s. w. sollte man mehr der Landwirthschaft zuführen. Dr. Loeck berichtete über die Erfolge des Arbeitsnachweises der Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen. Die Erklärung des Berichterstatters wurde schließlich mit einem von Herrn von Richthofen beantragten Zusatze angenommen. Dieser verlangt schleunige Durchführung der im Abgeordnetenhause bei Berathung des Antrags Gamp beschlossenen Maßregeln.

Hiernach sprach der Vorsitzende Freiherr v. Manteuffel über die Frage: „Können die Kleinbahnen bezw. nichtstaatlichen Nebenbahnen die ihnen ursprünglich überwiesenen Aufgaben erfüllen bei der Stellung, welche ihnen gegenüber zur Zeit staatlicherseits bezüglich der Tarife, der Anschlüsse u. s. w. eingenommen wird?" Er beantragte eine Erklärung des Inhalts, daß die bisherige Auslegung und Handhabung des Kleinbahngesetzes seitens der Staatseisenbahnverwaltung eine zu enge ist, eine gedeihliche Entwicklung der Kleinbahnen als öffentlicher Verkehrsmittel hindert, die wirthschaftliche Entwicklung der berührten Landestheile hemmt und eine ausreichende Rentabilität der Kleinbahnen unmöglich macht, daß deshalb bei der Zulassung von Kleinbahnen erleichterte Grundsätze zur Anwendung gelangen und etwaige dadurch verursachte Frachtausfälle der Staatsbahnen durch die größeren Einnahmen der letzteren aus dem Gesammtverkehr der Kleinbahnen für kompensirt angesehen werden, daß die nebenbahnähnlichen Kleinbahnen in tarifarischer Hinsicht als Nebeneisenbahnen zu behandeln und ihnen demgemäß auf ihren Antrag direkte Tarife oder Umkartungstarife mit Erlassung eines Theiles der Abfertigungsgebühr zuzugestehen seien, und daß der im Herrenhause ausgesprochene Grundsatz: ein Umfahren der Güter solle nicht mehr als 20 Proz. der Fahrlänge betragen, auch von den Behörden zur Anwendung gebracht werde. Der Redner theilte mit, daß er viele Direktoren, Techniker u. s. w. von Kleinbahnen gebeten habe, sich über die Uebelstände bei diesen zu äußern. Niemand habe der Bitte entsprochen; Jeder habe wohl gefürchtet, vom Eisenbahnminister schlecht behandelt zu werden, wenn er Alles aufdecke. Das Eisenbahnministerium sei mehr oder weniger eine Abtheilung des Finanzministeriums geworden, das zu befehlen habe. Niemand sei in Folge dieser Verhältnisse mit dem Ergebniß der Kleinbahnen zufrieden. Die Befürchtung, daß die Kleinbahnen durch ihren Personen-, Vieh- und Güterverkehr den Staatsbahnen einen wesentlichen Abbruch thun könnten, sei nach dem Ergebniß der statistischen Aufnahmen durchaus falsch. Aus dem Publikum sollten mehr Klagen an die zuständigen Stellen gebracht werden, damit endlich einem unerträglichen Zustande ein Ende gemacht werde. (Lebhafter Beifall.) Nach kurzer Besprechung wurde die Erklärung einstimmig angenommen.

Nach der Frühstückspause berichtete Rittergutsbesitzer P. Meyer-Rottmannsdorf über die Frage: „Inwiefern sind die Klagen über die gegenwärtige Unterhaltungspflicht der preußischen Volksschulen in den ländlichen Schulverbänden und die Wünsche nach einer anderweiten gesetzlichen Regelung begründet?" Er stellte folgenden Antrag: „Die gegenwärtige Unterhaltungspflicht der Volksschule ist die drückendste und am ungerechtesten vertheilte Last der an sich schon überbürdeten Gemeinden, zumal infolge des Freizügigkeitsgesetzes die von der betreffenden Volksschule erzogenen Kinder ihre Arbeitskraft nicht innerhalb der Gemeinde, welche die Kosten ihrer Erziehung trug, verwerthen, vielmehr in die großen Städte und Industriecentren auszuwandern pflegen. Eine gerechte Vertheilung dieser Last nach der Leistungsfähigkeit erscheint, so lange die Gemeinden Träger derselben bleiben, unausführbar. Die Sorge für die Volksschulbildung ist aber auch nicht Sache der Gemeinden, sondern des Staates. Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule sind daher vom Staate und nicht von den Gemeinden aufzubringen." Abgeordneter v. Richthofen beantragte, im zweiten Satz zu sagen, „so lange die Schulgemeinden in der bisherigen Weise Träger derselben bleiben," und im vierten „sind daher unter Vertheilung nach der Leistungsfähigkeit und unter erhöhter Verwendung von Staatsmitteln aufzubringen," den dritten Satz dagegen zu streichen. Bei Begründung seiner Anträge theilte Redner mit, die konservative Partei werde jetzt im Abgeordnetenhause eine Resolution beantragen, nach der das Schulgesetz nunmehr baldigst vorgelegt werden soll. Die Verstaatlichung der Schule sei ohne Verfassungsänderung nicht möglich; diese aber sei nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse aussichtslos. Daher möge man sich mit einer Uebertragung auf die politischen Gemeinden begnügen. Die Ausführung des Artikels 25 der Verfassungsurkunde würde auch einem Zustande der Willkür ein Ende machen, wie sie auf keinem anderen Gebiete herrsche. Die Schulabtheilungen der Regierungen seien nur Puppen, die von einem Draht in Berlin gezogen würden. Viel besser würden von ihrer Stelle die Kreisausschüsse wirken. Da die Finanzlage mit Rücksicht auf die Kanalvorlage wieder besonders rosig geschildert werde, so sei der Zeitpunkt, in der Schulfrage vorzugehen, jetzt besonders günstig. Frhr. v. Manteuffel beantragt im vierten Satz noch eine Einschaltung, welche die Mithülfe der Selbstverwaltungskörperschaften verlangt. Mit den vorgeschlagenen Abänderungen wurde die Erklärung des Berichterstatters genehmigt. Hierauf wurde die Generalversammlung um 3½ Uhr geschlossen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Geflügelzucht-Stationen in der Provinz Sachsen.

Die vom Verbande der Geflügelzüchter-Vereine in der Provinz eingerichteten Stationen haben folgende Herren übernommen: 1. Für Italiener, rebhuhnfarbig: Julius Schnabel, Seilermeister, Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstraße 50. Paul Hoffmann, Gröbers bei Halle a. S. Chr. Kloß, Kaufmann, Gröningen, Reichenstraße 143. A. Bauer, Lehrer, Bennstedt bei Halle a. S. Gust. Ehrhadt, Nistkästen-Fabrikant, Schleusingen. Landwirthschaftliches Institut, Halle a. S. 2. Für Italiener, weiß: Fr. Tretbar, Lehrer, Eisdorf bei Teutschenthal. Louis Jahn jun., Landwirth, Wittgendorf bei Meura (Thür.). 3. Italiener, schwarz: Gottlieb Zimmermann, Landwirth, Suhler-Neundorf, Kr. Schleusingen. Josef Schuchart, Pfarrer, Steinbach bei Bodenrode, Eichsfeld. Karl Vogler, Rentner, Halle a. S., Wilhelmstraße 31. 4. Für Italiener, silberhalsig: A. Fleischmann, Pfarrer, Jecha bei Sondershausen. Ewald Luther, Buchdruckereibesitzer, Hadmersleben. 5. Für Minorka, schwarz: Karl Becker, Malermeister, Schleusingen i. Thür. Walde. Karl Schneider, Lehrer, Wilbich bei Geismar, Eichsfeld. Fleckser, Hüttenfaktor, Hütte Gottesbelohnung bei Hettstedt. Braumann, Königl. Forstbeamter, Günzerode bei Nordh. G. Anderßen, Holzwaarenf., Woltersdorf bei Königsborn. Uehr, Lehrer, Emmeringen, bei Oschersleben. W. Klingner, Schloßkastellan, Pölzig, Sachs.-Altbg. 6. Für Minorka, weiß: H. Keidel, Sattlermeister, Röglitz bei Gröbers. Max Herbst, Stiftgutspächter, Sangerhausen. 7. Für Langshan, schwarz, glattfüßig: Fuerst, Kaufmann, Schermcke bei Oschersleben. E. Müller, Schneidermeister, Röglitz bei Gröbers. 8. Für Ramelsloher, weiß: Herm. Zech, Zimmermeister, Freyburg a. U. Hugo Sachs, Assessor, Quedlinburg. H. Stiemerling, Ziegeleibesitzer, Neuhaldensleben. Arnold, Gutsbesitzer, Eisdorf bei Teutschenthal. 9. Für Graue Schotten: Paul, Gastwirth, Seehausen in der Altmark. 10. Für Plymouth-Rock: Landwirthschaftliches Institut, Halle a. S. 11. Für Emdener Gänse: L. Simon, Oberförster, Hachelbich, Station Hachelbich bei Sondershausen. Reinh. Hädicke, Mühlenbesitzer, Brehna. E. Müller, Röglitz bei Gröbers. Otto Kipping, Steinhauer, Geußnitz bei Zeitz. H. Marschall, Bäckermeister, Holleben. 12. Für Rouen-Enten: Max Herbst, Stiftgutspächter, Sangerhausen. Arnold, Gutsbesitzer, Eisdorf bei Teutschenthal. Scharfe, Lehrer, Gröbers. 13. Für Peking-Enten: Max Kramer, Lehrer, Kleinliebenau bei Schkeuditz. Herm. Schildener, Mühlenbesitzer, Hadmersleben. E. Müller, Röglitz bei Gröbers. O. Schlüter, Gutsbesitzer, Schermcke bei Oschersleben.

— **Schkeuditz**, 13. Febr. (Plötzlicher Tod.) Die 59jährige Ehefrau des pensionirten Bahnwärters Bosdorf stach sich beim Waschen einen Glassplitter in den Fuß. Sie beachtete die Verletzung nicht und ging ihrer Arbeit wieder nach, fiel jedoch plötzlich in Ohnmacht und erwachte nicht wieder.

— **Eilenburg**, 12. Februar. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde der Etat für 1901 mit 349 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe angenommen. An direkten Steuern sollten wie im letzten Jahre 175 Proz. des staatlich veranlagten Betrages der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 125 Proz. der Staatseinkommensteuer erhoben werden, was 176 000 Mk. ergeben würde.

♀ **Wittenberg**, 12. Febr. (Zur Wassersnoth.) Die städtische Wasserwerkskommission ermahnt heute die der Wasserleitung Angeschlossenen, sparsam mit dem Wasser umzugehen und giebt bekannt, daß die sonst unbeschränkte Wasserabgabe vorläufig auf die vier Stunden von 10 Uhr bis 2 Uhr Mittags beschränkt ist. Die Wassersnoth, deren Grund noch immer nicht entdeckt ist, wird damit offiziell eingestanden.

+ **Weißenfels**, 13. Februar. (Stadtverordneten-Sitzung. — Obstbau-Sektion. — Den Verletzungen erlegen.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der städtische Etat pro 1901 angenommen, nach welchem die ordentlichen Ausgaben 632 999,30 Mk. und die außerordentlichen Ausgaben 21 250 Mk. betragen. Um den Etat balanciren zu lassen, sollen erhoben werden: 168 Proz. Einkommen- und 172 Proz. Realsteuern. — Die Obstbau-Sektion des Kreises Weißenfels hielt heute Nachmittag ihre erste Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Direktors Bethmann in Langendorf im „Hôtel zum Schützen" ab. Es wurde beschlossen, im Laufe des Jahres verschiedene Versammlungen an anderen Orten abzuhalten, um Sinn für Obstbaumzucht und Obstbaumpflege in weiteren Kreisen zu wecken. Von dem Kreisausschuß und der Landwirthschaftskammer zu Halle erhielt die Sektion Subventionen. Der Vorsitzende gab einen eingehenden Bericht über die Sangerhäuser Bezirksobst-Ausstellung. Zur obstbaulichen Kreisvertretung wurden entsandt die Herren Direktor Bethmann-Langendorf, Lehrer Krug-Wiedebach und Gärtnereibesitzer Lutzsch sen.-Granschütz. Den Mitgliedern wurde eine an den Reichstag zu richtende Petition um Erlaß eines Gesetzes, das den Fang, das Feilbieten und Halten von einheimischen Singvögeln verbietet, zur Unterschrift vorgelegt. — Der Werkmeister-Aspirant Reinwald von hier, der vorgestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte, ist verstorben.

Zeitz, 13. Februar. (Der städtische Verwaltungsbericht) für das verflossene Etatsjahr konstatirt, daß die allgemeine wirthschaftliche Lage in der Stadt fortgesetzt eine gute war. In den 60 gewerblichen Betriebsstätten (darunter 14 Kinderwagen- und 12 Pianofortefabriken) waren 3431 Arbeiter und 809 Arbeiterinnen beschäftigt. Die Jahresrechnung der Gasanstalt schließt mit einem Reingewinn von 24 219,80 Mk. ab. Das städtische Krankenhaus bestand am 23. Oktober v. Js. zehn Jahre. In diesem Zeitraume sind 7568 Patienten behandelt worden, von denen 4717 als geheilt, 1093 als gebessert, 934 als ungeheilt entlassen wurden und 607 Personen verstarben, 3040 Operationen wurden ausgeführt. Zur Deckung der laufenden Ausgaben war für das Krankenhaus eine Summe von 11 793,88 Mk. nothwendig. Die offene Armenpflege bedurfte eine Zuschusses von 29 824,55 Mk. Bei den direkten Gemeindesteuern war eine Mehreinnahme von 14 077 Mk., bei den indirekten eine solche von 5061 Mk. zu verzeichnen. Es konnte daher das Berichtsjahr mit einem erheblichen Betriebsüberschuß, und zwar in Höhe von 45 040 Mk. abschließen.

M. **Gorsleben a. U.**, 13. Febr. (Verpachtung.) Die heute verpachtete Gemeindeschenke erhielt mit einem Höchstgebot von 2030 Mk. die Bierbrauerei Greußen.

— **Eckartsberga**, 13. Febr. (Eine amerikanische Erbschaft.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß ein hochbejahrter Bruder des Mitte des vorigen Jahres in einer mexikanischen Ortschaft unter Hinterlassung eines großen Vermögens — angeblich mehr als 100 000 Dollars — gestorbenen Privatmannes Albert Tanzer aus Oelsnitz sich noch am Leben befindet. Der in Eckartsberga wohnhafte, am 8. Januar 1830 geborene August Tanzer ist gleich dem verstorbenen Amerikaner Albert Tanzer ein Sohn des im Jahre 1793 hier geborenen Tischlermeisters Friedrich Tanzer. Die Unterlagen für Hebung der beträchtlichen Erbschaft sind durch Zusammenwirken des hiesigen Kirchenamtes mit dem amerikanischen Konsul in Dresden bezw. mit dem Auswärtigen Amte in Berlin beschafft worden, und es besteht die Hoffnung, daß das amerikanische Geldschiff in allernächster Zeit in Eckartsberga landen wird. Entferntere Verwandte Albert Tanzers leben zur Zeit noch in Dresden, Krimmitschau, Oelsnitz, Plauen u. s. w.; sie werden indessen an dieser amerikanischen Erbschaft keinen Antheil haben.

w. **Seeburg** (Seekr. Mansfeld), 13. Febr. (Doppeljubiläum.) Herr Pastor Uhle feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Amtsjubiläum. Zugleich kann er auf eine 50jährige Thätigkeit in unserer Gemeinde blicken.

♉ **Erfurt**, 13. Februar. (Gegen den Mittellandkanal. — Baugewerkschule.) In den Kreisen des Handels, der Mühlenbesitzer und der Landwirthe Thüringens beginnt es sich nun gegen das Kanalprojekt der Regierung zu regen. Stellung genommen gegen die Kanalvorlage haben bereits die hiesige Handelskammer, die Mühlenindustriellen, die Malzfabrikanten und die Getreidehändler, und nun wird der Vorschlag gemacht, auch die thüringischen Landtagsabgeordneten zu einer Ablehnung des Projekts zu verpflichten. In der Begründung dieser Haltung Thüringens gegen das Kanalprojekt wird zunächst die Verbilligung der Transportsätze hervorgehoben, die der Kanal herbeiführen werde und die ausschließlich den von der Wasserstraße berührten Gegenden, am allermeisten der Reichshauptstadt, zum Schaden der Thüringer produzirenden Kreise zu Gute kommen müßten. Als Kompensation wird vor Allem ein fortgesetzter Ausbau des thüringischen Bahnnetzes gefordert und diese Forderung mit der heute ganz veränderten Haltung des Eisenbahnministers dem Kanalprojekt gegenüber begründet. — Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses 10 000 Mk. für die Vorarbeiten zum Bau der für Erfurt staatlicherseits projektirten Baugewerkschule eingestellt habe, bestätigt sich nicht, und dieses gänzliche Uebergehen Erfurts im preußischen Etat in einer Frage, in der schon im vorigen Jahre ein volles Einvernehmen zwischen den staatlichen Experten und den Vertretern der hiesigen Behörden erzielt erschien, erregt hier ziemliches Erstaunen. Der Stadt wird der Bau der Staats-Baugewerkschule Alles in Allem annähernd 400 000 Mk. kosten.

— **Northeim**, 13. Febr. (Ungetreuer Postbeamter.) Ein Werthbrief über 8000 Mk., den die Deutsche Bank in Berlin der dortigen Post zur Beförderung an ein hiesiges Bankhaus übergeben hatte, war nicht an seine Adresse gelangt. Die Deutsche Bank ließ daher bei der Post über den Verbleib der Geldsendung recherchiren. Kurz nachdem die Untersuchung eingeleitet war, empfing der Adressat einen Brief ohne Werthdeklaration, bei dessen Oeffnung sich die vermißte Werthsendung vorfand. Der Dieb, der die Sendung veruntreut hatte, schien demnach unter den Postbeamten zu sein. Er hatte offenbar in Folge der eingeleiteten Untersuchung aus Angst vor Entdeckung seine Beute dem Adressaten zurückgesandt. Als hierauf der Oberpostdirektor aus Braunschweig zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit hier eintraf, verschwand plötzlich ein dortiger Oberpostassistent. Der Flüchtling wurde jedoch in Frankfurt a. M. ergriffen und in Untersuchungshaft genommen.

— **Dessau**, 12. Febr. (Die anhaltische Landessynode) genehmigte in der gestrigen fünften Sitzung in dritter Lesung die Vorlage betreffend die Jahresrechnungen der Landessynodalkasse für 1898 1900 und in zweiter Lesung die Vorlagen betreffend die Deckung der Steuern für die Einkünfte des Pfarrguts und die Regelung des Verfahrens bei der Versetzung Geistlicher gegen ihren Willen. In Bezug auf die Versetzung wird als Grundsatz aufgestellt, daß sie auch gegen den Willen der Geistlichen möglich sein müsse, da unter Umständen Verhältnisse zwischen den Gemeinden und den Geistlichen eintreten können, deren Lösung durch eine Versetzung in beiderseitigem Interesse liege. Bei jeder Versetzung sollen aber die idealen Beziehungen des Geistlichen zu seiner Gemeinde einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

— **Leitzkau**, 12. Febr. (Verbrannte Leiche.) Nach dem Brande einer Feldscheune bei Göbel wurde in dem Schutt eine bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche aufgefunden. Man muthmaßt, daß es der seit drei Wochen verschwundene Ochsenfütterer P. aus Göbel ist.

— **Königsborn**, 12. Febr. (Ueberfahren.) Von dem Abends hier durchgehenden Zuge Magdeburg-Zerbst-Leipzig wurde gestern beim Bahnübergang das Gefährt eines Handelsmanns erfaßt und so unglücklich getroffen, daß der Führer vom Wagen geworfen und getödtet, das Pferd gleichfalls derart verstümmelt wurde, daß sich seine Tödtung nöthig machte, und der Wagen in Trümmern ging.

W. **Weimar**, 12. Februar. (Zum Theaterbau.) In der stattgehabten Gemeinderathssitzung machte der Vorsitzende von einem ministeriellen Schreiben Mittheilung, das sich auf den Hoftheaterneubau in Weimar bezieht. Der Gemeinderath hatte im November v. J. eine Kommission gewählt, die nach der Verwilligung von 200 000 Mk. zwecks weiterer Schritte mit dem Ministerium berathen sollte. Heute antwortet das Ministerium, daß im Hinblick auf die in der Zwischenzeit eingetretene Veränderung der Sachlage von weiteren Verhandlungen vorläufig abzusehen ist, daß man es sich aber vorbehält, zu gegebener Zeit auf die Angelegenheit zurückzukommen.

= **Weimar**, 13. Febr. (Landtagshuldigung.) Dem Programm nach wird sich die Huldigungsfeier am 17. Februar zu einer großen und glänzenden Staatsaktion gestalten, an welcher die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Hofwürdenträger, die oberste Geistlichkeit aller Konzessionen usw. theilnehmen werden. Einem Festgottesdienst in der Hofkapelle folgt der Huldigungsakt mit der Thronrede, dem Gelöbniß des Großherzogs und dem Treuschwur des Landtags. Nach einer Ansprache des Landtagspräsidenten wird der außerordentliche Landtag geschlossen. — Die vom Landtag dem Großherzog zu leistende Huldigung wird diesmal den gleichen Wortlaut haben wie beim Regierungsantritt der Großherzöge Karl Friedrich im Jahre 1828 und Karl Alexander im Jahre 1853.

— **Eisenberg**, 13. Febr. (Zum Bierstreik.) In der Bierfrage ist nunmehr zwischen den Saalbesitzern und den vereinigten Vereinen eine Verständigung herbeigeführt worden. Die Saalbesitzer werden die Fünfzehntelgläser wieder einführen und somit das Streitobjekt begraben. Die Vereine haben bekanntlich die Wirthe streng gemieden, welche Vierzehntelgläser einführten.

W. **Pößneck**, 12. Febr. (Unfall.) Auf dem Schillerplatze stürzte gestern infolge der Glätte der Tuchmacher Louis Senf. Die Verletzung, die Senf bei dem Sturze davontrug, war so schwer, daß er in der vergangenen Nacht gestorben ist.

W. **Gera**, 12. Febr. (Die umgefallene Vorlage. — Todesfall.) Ein Mißgeschick ereilte heute im Landtage eine Vorlage, die Zusammensetzung der Bezirksausschüsse betreffend. Der § 2 dieses Gesetzes handelt von der Zusammensetzung des Ausschusses und sollte erst nach § 3 berathen werden. Die Stadt Gera verlangt nämlich einen eigenen Ausschuß. Die Majorität des Justizausschusses tritt auch dafür ein, während die Minorität des Ausschusses einen Antrag einbrachte, daß die Zahl der Mitglieder, die die Stadt in den Ausschuß entsendet, von 3 auf 4 erhöht werden soll. Dementsprechend hätte nun der § 2 umgeändert werden müssen. Als der § 2 zur Berathung stand und abgestimmt werden mußte, stimmte ein Abgeordneter mit gegen den § 2, der dafür hätte stimmen wollen, so daß der Paragraph abgelehnt wurde, wodurch das ganze Gesetz zu Falle kam. Die Gesetzesvorlage muß nun nach der Geschäftsordnung noch einmal eingebracht werden, wenn sie nochmals zur Berathung kommen soll. — Heute Morgen verstarb hier in Untermhaus der einige 80 Jahre alte Geheime Kabinetsrath Excellenz Schlick, Ritter hoher und höchster Orden.

— **Dresden**, 13. Febr. (Zehnjähriges Ministerjubiläum.) In der Sitzung der ständigen Zwischendeputation über das Enteignungsgesetz nahm der Vorsitzende Justizrath Opitz-Treuen Veranlassung, den Staatsminister v. Metzsch im Namen der Deputation zu seinem zehnjährigen Ministerjubiläum zu beglückwünschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen.

Schenke-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindeschenke, im Jahre 1899 mit großem Tanzsaal, 2 kleinen Sälen, vielen geräumigen Gast- und Logirzimmern und zahlreichen großen betonirten Kellern neu erbaut, soll zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, verbunden mit Materialwaarenhandel und Fleischerei auf sechs Jahre anderweitig **verpachtet** werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 27. Februar 1901,
Nachmittags 1 Uhr

in der Gemeindeschenke hierselbst anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch schon von jetzt ab im hiesigen Schulgenamte eingesehen werden. Bemerkt wird, daß auch alle diejenigen Personen, welche den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft 2c. durch gesetzlich zulässige Stellvertreter betreiben wollen, zum Bieten zugelassen werden. Jeder Bieter muß 1500 M. Caution stellen.

Schönstedt, Kreis Langensalza, den 12. Februar 1901.

Der Gemeindevorstand.

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters **Adolf Hille** zu Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Ersattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses der Schlußtermin auf

den 8. März 1901,
Vorm. 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kl. Steinstraße 7, II, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a. S., den 9. Febr. 1901.

Große, Kanzleirath,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung 7.

Im Handelsregister Abtheilung A sind folgende Firmen mit dem Sitze zu Halle a. S. eingetragen worden:

Nr. 1120: Offene Handelsgesellschaft **Brandt & Targe**, persönlich haftende Gesellschafter sind die Tünchermeister **Albert Brandt** und **Leopold Targe** daselbst;

Nr. 1121: **Robert Althammer** und als Inhaber der Kaufmann **Robert Althammer** daselbst;

Nr. 1122: **Bernhard Wege** und als Inhaber der Bäckermeister **Bernhard Wege** daselbst;

Nr. 1123: **Karl Beseler** und als Inhaber der Kaufmann **Karl Beseler** daselbst;

Nr. 1124: **Hermann Tette** und als Inhaber der Kaufmann **Hermann Tette** daselbst;

Nr. 1125: **F. Baensch** senior mit dem Sitze in Leitzkau und als Inhaber der Fabrikbesitzer **Oskar Berndt** daselbst;

Nr. 1126: **Karl Wendenburg** und als Inhaber der Steinmetzmeister **Karl Wendenburg** daselbst.

Halle a. S., den 7. Febr. 1901.

Königl. Amtsgericht, Abth. 19.

Ein schönes Gut

in Thüringen, 600 Morgen groß, herrschaftl. Gebäude, bessere Bodenklasse, ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen**. Agenten verbeten, Selbstreflektanten wollen gütigst ihre Adresse unt. **Z. 2290** in der Exped. d. Ztg. abgeben.

Zwei benachbarte Rittergüter zwischen Halle u. Leipzig stehen **einzeln oder vereint** zum **Verkauf**, das eine mit 600—700 Mrg. (ca. 1/5 Wiesen, Rest schöner Weizen- und Rübenboden) mit Inventar und reichlichen Gebäuden, pro Mrg. mit 600 M., das andere, — ein Luxusgut — mit 400—500 Mrg., davon ca. 2/3 Wiesen, und herrlichem Waldpark mit schöner Reh- und Fasanenjagd, Rest weizenfähiger, hochwasserfr. Acker. **Prachtvilla** in altem Parke ohne Inventar pro Mrg. mit 650 M., Anzahlung 1/3. Agenten verbeten. Anfragen befördert der **„Invalidendank"** i. **Leipzig** sub **N. L. 311.**

Pachtung gesucht.

Eine rentable Pachtung wird in der Prov. Sachsen, in Anhalt oder im Braunschweigischen von einem tüchtigen Landwirth gesucht. Vermittler nicht ausgeschlossen. Ausführl. Offert. unt. Z. 2356 an d. Exped. d. Ztg.

Verkaufe wegen Nachzucht: 2 starke belgische **Arbeitspferde**, 9 Jahre alt, 2 leichtere **Arbeitspferde**, welche auch geritten sind und sicher einspännig gehen. Alle Pferde sind fehlerfrei, gesund und zugfest. **Vogt, Rittergut Tümpling** bei Camburg. [2128

Ueberzähliges Arbeitspferd wegen Nachzucht zu verkaufen. **Westfeld, Dölau.**

Habe wegen Nachzucht zwei starke (**Ostpreußen**) 3jährige dunkelbraune

Fohlen

(Wallachen) zum Verkauf.

Otto Stollberg,
Quenstedt, Station Asche-sleben oder Sandersleben in Anhalt.

Dalmatin. Doggen,

8 Wochen alt, rasserein und edler Abstammung, wegen Platzmangel billig zu **verkaufen**.

Elsner, Dorotheenstraße 12.

Saathafer,

Beseler Nr. II und III, vorzügliche Qualität, sowie Rimpaus Hannagerste **verkauft Versuchs-Wirthschaft Lauchstädt.** [2065

Trockenschnitzel

offeriren **billigst, prompt** und **spätere Lieferung frachtfrei** jeder Station

Rammelberg & Heicke,
Magdeburg. [1573

Rübensamen

zum Anbau in größeren Posten unter koulanten Bedingungen zu vergeben durch

Friedr. Schiele,
Quedlinburg.

Elegante Schlitten, 1 Gelänke empfiehlt billigst [2359

Schubert jun.
Cönnern.

Scheuertücher,

ca. 10 versch. Sorten, zu billigen Preisen, im Ganzen u. im Einzelnen empfehlen **Plaut & Sohn, Martinsberg 11**, am Denkmal.

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass 280 000 Loose, dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des **Kaisers** und **Königs Wilhelm II.** stehenden Verein f. d. Herstellung u. Ausschmückung d.

Marienburg

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste extra.

3840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von **M.**

365,000

Hauptgewinne: Mark

60,000
50,000
40,000
30,000
20,000
10,000

4 à 2500 = 10000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
8500 à 10 = 85000

Loose versend. geg. Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Landwirthschaftl. Ausstellung zu Halle a. S.

vom 13. bis 18. Juni 1901.

Inserate für den Katalog (Aufl. 10500 Exemplare)

sind längstens bis zum **1. April** an das

Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen

Otto Thiele, Berlin SW. 46

zu richten, dem wir die alleinige Annahme übertragen haben. Die Insertionspreise sind:

1/1 Seite 75 Mk., 1/2 Seite 40 Mk., 1/3 Seite 30 Mk., 1/4 Seite 25 Mk.

Etwaigen anderen Unternehmungen, mögen diese Kataloge, Ausstellungs-Zeitungen oder sonstwie Namen haben, stehen wir vollständig fern und dürfen dieselben weder auf dem Ausstellungsplatze noch in den Versammlungsräumen der Gesellschaft vertheilt werden.

Berlin, im November 1900.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.

Ausstellungs-Tageblatt

Landwirthschaftliche Ausstellung Halle a. S.

Während der Ausstellungstage **13., 14., 15., 16., 17.** und **18. Juni 1901** geben wir ein **Ausstellungs-Tageblatt** heraus, welches kostenlos den Besuchern der Ausstellung ausgehändigt wird.

Inserate hierfür sind ebenfalls nur an die Firma

Otto Thiele, Berlin SW. 46

zu richten. Insertionspreis 30 Pf. pro Zeile; bei Aufgabe für alle 6 Ausgaben 25 % Rabatt.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.

Erfahrungsgemäss haben sich während der vergangenen 14 Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft Inserate im Ausstellungsblatt reichlich gelohnt, insbesondere für Besitzer von Geschäften aller Art, Hôtels, Restaurants, Vergnügungs-Etablissements etc.

Otto Thiele,
Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen,
Berlin SW. 46, Bernburgerstr. 3.

Führer

durch die

Landwirthschaftl. Ausstellung Halle a. S.

Auflage 6500 Exemplare.

Derselbe wird enthalten:

Beschreibung und Karte der Stadt Halle a. S. — Rundgang nebst Plan durch die Ausstellung. — Tages-Programme. — Endlich Vorführung der prämiirten Thiere etc.

Anzeigen
werden in beschränkter Zahl aufgenommen
und kostet

1/1 Seite 50,— Mark	1/2 Seite 30,— Mark
1/3 „ 22,50 „	1/4 „ 20,— „

Prospekte umgehend franko.

Otto Thiele,
Spezial-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen.
Berlin SW. 46, Bernburgerstr. 3.

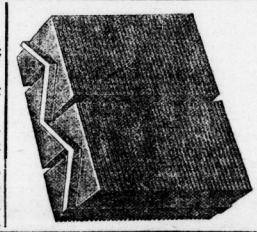
Brockhaus' Lexikon für 85 Mk.

statt 170 M. **verkäuflich.** 14. neueste rev. Jubiläums-Ausg. 17 Prachtbände, **noch neu.**
R. Friedrich, postlagernd Bitterfeld.

Stollwerckbilder billig!

Preisliste gratis und franko. C. F. J. **Fick, Hamburg II.**, Heidestr. 13.

Die in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Cognacs der Firma **Martell & Co., Cognac,** Marke: **J. & F. Martell** sind bei allen Händlern zu haben.



Accumulatoren

erster Qualität.

Planté-Platte Patent Dr. Lehmann
aus chemisch reinem Blei,

für Kraft- und Lichtanlagen.

Transportable Accumulatoren.

Berliner
Accumulatoren- & Elektrizitäts-G. m. b. H.
Berlin O., Andreasstrasse 32. [1571

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dez. 1900: 788 3/4 Millionen Mark.
Bankfonds „ 1. „ 1900: 257 1/4 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: **30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie** — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Halle (Saale): [800
Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.

L. Schönlicht,

Bankgeschäft, Halle a. S.
Poststrasse, gegenüber der Hauptpost
empfiehlt sich zu
Effekten-Geschäften und Capital-Anlagen.

Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.
Anfangs- und Schluss-Course.

Depositen-Annahme. Check-Verkehr.

Hallesches Kohlenwerk

an der Dessauer Chaussee, zwischen Halle und Wöglich. Telephon 782, — Brüderstr. 11, liefert

Pa. Brikets

von **bestem Heizeffekt** frei Gelaß **Halle u. Vororte 70 Pfg. pro Ctr.** und **„Nußkohlen" jedes Quantum** ab Grube an Private frei Gelaß zu civilen Preisen. Bestellungen werden außer **Brüderstr. 11** auch bei Herrn **Hermann Lippert**, Böckstr. 8, nahe Reilstraße, Telephon 621, sowie bei Herrn **Reinh. Kretschmann** in Brachstedt entgegengenommen. **Die Direktion.**

Ein großer Transport prima bayerischer Zugochsen
ist eingetroffen und steht preiswerth bei uns zum Verkauf. [2338

Gebr. Friedmann, Marienstr. 24.

Von Donnerstag, d. 14. d. Mts. steht bei mir wieder ein frischer Transport prima Dänischer und Holsteiner

Acker- u. Wagenpferde

zum Verkauf. [2352

Gustav Kersten, Cöthen, Anhalt.
Fernsprecher 486.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. zu Berlin, Kaiserhofstr. 2. **Besondere Staatsaufsicht.**

Bis Ende 1900 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 97 Millionen Mk.

Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**

Kapitalversicherung
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**

Vertreter: **Leo Kreitling** in Halle a. S., Gr. Steinstr. 75. **Theodor Poppe** in Artern. **Hermann Schmiedt** in Bitterfeld. **Hermann Börner** in Cölleda. **Friedrich Hilgenfeldt**, Buchhändler in Cönnern. **Starckloff & Rathmann** in Delitzsch. **Carl Krause**, Apotheker in Eckartsberga. **Gustav Petzold** in Eilenburg, Torgauerstr. 27. **Gustav Eschenhagen**, Stadtrath a. D. in Eisleben. **Otto Spiegler** in Hettstedt. **H. Lucas**, Rentner in Bad Kösen, Salinenstr. 19. **Julius Meissner** in Leipzig, Johannisplatz 12, I. **Heinrich Hofmann**, Lehrer in Lettewitz b. Wettin. **August Sensenhauser** in Lützen. **Hermann Pfautsch** in Merseburg. **Oscar Liohtenberg**, Apotheker in Mühlberg (Elbe). **A. Vogel** in Naumburg. **Carl Breckteel** in Querfurt. **A. Schander** in Sangerhausen, Markt 19. **Emil Thinius** in Torgau. **R. Geleitsmann**, Lehrer in Weissenfels, Grüne Gasse 2. **Adolf Gerlach** in Wiehe. **M. H. Merker** in Wittenberg. **G. C. Rothe & Sohn** in Zeitz. [2321

Alleinverkauf und Generalvertretung

für Halle und Umgegend des bekannten und vorzüglich eingeführten ächten Goslarer

Harzer Sauerbrunnen

(Lieferant der Kaiserl. Marine, Off.-Casinos, Hotels 2c.) ist direkt von der Brunnenverwaltung für feste Rechnung zu vergeben. Offerten erbeten an das **Hauptcontor des Harzer Sauerbrunnen, Berlin SO. 16.**

„Petrolodeur".

Erprobtes, sicheres Mittel gegen Haarschwund, Schuppenbildung und die Krankheiten des Haarbodens.

Erregt und befördert frische Haarbildung

in auffallender Weise. Dargestellt aus entharztem u. entgatent (geruchlos) Petroleum, feinstes Parfüm. Wirkt belebend und nervenstärkend. Flacons zu Mk. 2,50 und Mk. 1,50.

Chemische Fabrik Lienzing a. Chiemsee,
Post Eggstädt (Bayern). [1916

Generalvertreter E. Walther's Nachf., Fischer & Bernat.
Niederlage in Halle: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 9. **Gebr. Haedicke**, Ludwig Wuchererstr. **Arno Rasch**, Triftstr. **Röhling & Trobsch**, Bernburgerstr. **Fritz Müller**, Thalamtstraße. **F. A. Patz**, Gr. Ulrichstr. **W. Schlüter Nachf.**, **G. Uber**, Gr. Steinstr. **Carl Junge**, Marktbrüggerie, Schmeerstr. **Oscar Ballin jr.**, obere Leipzigerstraße. **Paul Fritzsche**, Delitzscherstr.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102151-11/fragment/page=0010